

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

19.2.1936 (No. 42)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923959](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923959)

Die Ostpreussische Tageszeitung

Verbindungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagspostamt A. A. A. Verlagsgesellschaft Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2061 u. 2062. Bankkonten Stadtparität Emden, Kreisparität A. A. A., Ostpreussische Sparkasse A. A. A., Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen A. A. A., Wilhelmstraße 12, Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59. Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051. Weener, Adolph-Strasse 49, Fernruf 111. Wittmund, Brüderstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 RM Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebühr zuzüglich 30 RM Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM. Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Folge 42 Mittwoch, den 19. Februar Jahrgang 1936

Unter marxistischem Druck? Schweiz verbietet Organisationen der NSDAP.

Reichsdeutsche werden an der Ausübung ihrer Bürgerpflicht gehindert / Beleidigender Ausnahmezustand!

Amlich wird aus Bern mitgeteilt: „Der schweizerische Bundesrat hat auf Grund eines Berichtes der Bundesanwaltschaft und auf Antrag des Justiz- und Polizeidepartements beschlossen, eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP. in der Schweiz in irgendeiner Form in Zukunft nicht mehr zuzulassen. Die grundsätzliche Frage der weiteren Zulassung von ausländischen politischen Vereinigungen in der Schweiz wird dem Justiz- und Polizeidepartement in Verbindung mit dem Politischen Departement zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.“

Der schweizerische Bundesratsbeschluss, wonach die Landesleitung und die Kreisleitungen der NSDAP. in der Schweiz verboten werden, wird von den Berliner Blättern aufs schärfste mißbilligt. Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Mit dem Verbot der Organisation der NSDAP. macht sich Bern die marxistischen Mordargumente zu eigen. Die schweizer Regierung wird damit zu einem Werkzeug der marxistischen und jüdischen Propaganda gegen Deutschland, deren Behauptung immer darauf hinausgelaufen ist, daß die Anwesenheit von Nationalsozialisten in der Schweiz eine Provokation der Gegner des Nationalsozialismus sei. Der Bundesrat beweist durch sein Verhalten aber auch eine Auffassung von keinen Pflichten, die angesichts des bis jetzt schon angerichteten Unheils unverständlich sein muß. Das Deutsche Reich jedenfalls vertritt die Ansicht, daß es die Aufgabe einer Regierung ist, einem Mörder die Ausführung seiner Tat durch vorbeugende Maßnahmen unmöglich zu machen. Nicht aber etwa dadurch, daß man nun sämtliche möglichen Opfer eines Mörders der Freiheit beraubt. Durch eine solche Handlungsweise wäre praktisch allen Gewalttaten Tür und Tor geöffnet. Es dürfte auch der schweizer Regierung nicht unbekannt sein, daß das Deutsche Reich heute von seinen Angehörigen im In- und Auslande erwartet, daß sie sich in aktiver Weise — und das bedeutet vor allem in der NSDAP. und ihren Organisationen — am Geschehen ihres Volkes beteiligen. In der Schweiz haben bisher alle Fremden das selbstverständliche Recht zu einer solchen Betätigung gehabt, solange sie natürlich eine Einmischung in die inneren Verhältnisse der Schweiz vermieden haben. Da es dem Bundesrat nicht möglich sein wird, auch nur den geringsten Beweis für eine solche Einmischung beizubringen, stellt das Verbot also nichts weiter dar, als die Aufhebung des Rechtes der Reichsdeutschen, die Pflichten gegenüber ihrem Heimatlande zu erfüllen. Es muß also festgestellt werden, daß die Schweiz verlust, politischen Einfluß auf die in ihrem Gebiet wohnenden Reichsdeutschen

zu nehmen, ein Vorgang, der wohl einzig dastehen dürfte. Der Förderung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten dürfte dieser Eingriff am allerwenigsten dienen. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Ein souveräner Staat kann es nicht zulassen, daß eine fremde Regierung deutsche Staatsangehörige von der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte fernhält. Es wird deshalb zunächst zu erwägen sein, ob den Vereinigungen von Schweizern, die in Deutschland bestimmte politische, kulturelle oder ähnliche Ziele verfolgen, noch das Recht zu Zusammenkünften gegeben werden kann.

Die „Berliner Börsenzeitung“ erinnert daran, daß noch im Herbst vorigen Jahres ein Mitglied der schweizer Bundesregierung dem Landesstellenleiter Wilhelm Guckloff die völlige Korrektheit seiner Tätigkeit ausdrücklich bescheinigt und damit natürlich auch das Verhalten der Guckloff unterstellten Organisation anerkannt hat. Wenn jetzt die schweizer Regierung, so schreibt das Blatt, trotzdem die in ihrem Lande lebenden Reichsdeutschen der Möglichkeit eines legalen Zusammenschlusses beraubt, so ist das mehr als Ungerechtigkeit, es ist eine Vergrößerung des Rechts, ein Rechtsbruch. Die schweizer Regierung weiß, daß im Reichs Staat und Partei „deutsch“ sind. Sie weiß daher, daß der Zusammenschluß der im Auslande lebenden Reichsdeutschen in den dafür vorgesehenen Gliederungen der Partei oder unter Führung dieser Gliederungen nicht nur deutsches Bürgerrecht, sondern auch deutsche Bürgerpflicht ist. In der Ausübung dieser staatsbürgerlichen Pflichten gegenüber ihrer Heimat werden nun die schweizer Reichsdeutschen durch die schweizer Regierung gehindert. Das ist ein Affront, den das deutsche Volk mit Empörung und Erbitterung empfindet. Das Blatt erklärt, es wäre geradezu ein Gebot internationaler Gerechtigkeit, wenn nunmehr auch im Reich die politischen und kulturellen Organisationen der schweizer Bürger dieselbe Behandlung erfahren würden, wie jetzt den Reichsdeutschen in der Schweiz zuteil werde.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Erklärlich, nicht verständlich, ist der Beschluss vom Dienstag wohl nur aus seltsamen innerpolitischen Vorgängen: Die schweizerische Linke, deren Presse, offenbar zum Teil vom schlechten Gewissen geplagt, der fatalen These Vorhieb geleistet hat: „Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuldig“, hat einen Druck auf ihre Regierung ausübt, der den Bundesrat zu einer Desavouierung seiner eigenen Haltung veranlaßte. Die Organe der Linken sind soweit gegangen, Deutschland das Recht zu bestreiten, einen gefallenen Kämpfer würdig und angemessen zu bestatten und jetzt soll gar dem Toten, noch bevor sein Mörder der wohlverdienten Strafe zugeführt worden ist, ein Rakel angeheftet werden, der durch nichts gerechtfertigt ist.

Der Beschluss des schweizer Bundesrats, die Landesgruppenleitung und die Kreisleitungen der NSDAP. in der Schweiz in Zukunft nicht mehr zuzulassen, muß in Deutschland höchste Befremdung hervorrufen. Die Maßnahme gegen die NSDAP. in der Schweiz bedeutet tatsächlich einen schweren Bruch des Gastrechts gegenüber dem in der Schweiz ansässigen Deutschland. Bekanntlich haben die Angehörigen aller Staaten in der Schweiz das Recht, sich zu Vereinigungen zusammenzuschließen, die ihre nationalen Interessen fördern, soweit diese Vereinigungen nicht in innere schweizer Verhältnisse eingreifen. So bestehen beispielsweise in der Schweiz neben den Organisationen der NSDAP. auch Organisationen der faschistischen Partei Italiens. Wenn dem Deutschland jetzt dieses Recht entzogen werden soll, so heißt dies für das Deutschland einen Ausnahmezustand schaffen, der unter den obwaltenden Umständen das deutsche Empfinden auf das tiefste beleidigen muß. Die NSDAP. ist bekanntlich die geistige Trägerin des neuen deutschen Staates, mit dem die Schweiz diplomatische Beziehungen unterhält. Die Betätigung innerhalb der NSDAP. ist aber auch für jeden Deutschen das vornehmste Recht und die vornehmste nationale Pflicht. Die einseitigen Maßnahmen der Schweiz sollen nun die in der Schweiz ansässigen Reichsdeutschen an der Erfüllung dieser ihrer nationalen Ehrenpflicht verhindern.

Da die Organisationen der NSDAP. im Ausland für das Auslandsdeutschtum jedoch auch ihre Verbindung zur Heimat und zum Vaterlande überhaupt herstellen, bedeuten die Beschlüsse des Bundesrats nicht nur eine schwere

Umsturz in Paraguay

Die Regierung Anala abgesetzt / Oberst Franco an der Spitze

Eine in der südamerikanischen Republik Paraguay ausgebrochene Militärrevolte unter Führung des Obersten Smith hat zum Sturz der Regierung geführt. Im Laufe der Nacht zum Dienstag sind die regierungstreuen Truppen zu den Revolutionären übergegangen. Der Präsident der Republik, Anala, und der Oberbefehlshaber der Armee, General Estigarribia, sind geflüchtet. Außenminister Dr. Riart wurde von den Aufständischen verhaftet und in der Schule der Militärflieger gefangengelegt.

Nach den schweren Kämpfen am Montag, in die auch Artillerie und Kanonenboote eingriffen, herrscht Dienstag in der Hauptstadt Asuncion wieder Ruhe.

Die aufständischen Truppen sind am Dienstag abend völlig Herren der Lage. Sie haben den öffentlichen Dienst in ihrer Hand. Staatspräsident Anala, der sich an Bord des Kanonenbootes „Paraguay“ aufhält, hat seinen Rück-

tritt erklärt. Die Aufständischen haben die Bürgerschaft für das Leben und die Freiheit Analas übernommen.

Nach Anala hat auch Vizepräsident Ribeira seinen Rücktritt erklärt. Der Oberbefehlshaber der Armee, General Estigarribia ist in Concepcion verhaftet worden. Nach einer Mitteilung der Führer der Aufstandsbewegung herrscht im ganzen Lande wieder Ruhe.

Oberst Rafael Franco, der, wie erinnerlich, vor zwei Wochen von der Regierung verbannt wurde und sich seither in Buenos Aires aufhielt, wurde von den Aufständischen gebeten, die Führung zu übernehmen.

Oberst Franco versicherte vor seinem Abflug nach Asuncion Pressevertretern, daß die revolutionäre Erhebung in Paraguay eine reine Volksbewegung sei und keineswegs irgend welche kommunistischen Bestrebungen verfolge. Volk und Heer seien seit langem mit der Regierung Analas unzufrieden gewesen.



Empfangsabend bei Dr. Goebbels. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hatte zu einem Empfangsabend geladen, an dem führende Persönlichkeiten der deutschen und ausländischen Kraftfahrindustrie, der Politik, der Kunst sowie die Botschafter und Gesandten der in Berlin vertretenen Staaten teilnahmen. Auf unserem Bild sieht man Dr. Goebbels und seine Gattin, die den Generaldirektor der Reichsbahn, Dopfmüller, und die bekannte Filmschauspielerin Charlotte Susa begrüßen. (Weltbild, A.)

Schädigung der in der Schweiz ansässigen Volksgenossen, sondern auch letzten Endes den Versuch einer politischen Beeinflussung und damit auch eine Einmischung in innere deutsche Angelegenheiten.

Besonders erschwerend fällt ins Gewicht, daß ein derartiger Beschluß kurz nach der Ermordung unseres Parteigenossen Gustloff erfolgt. Es muß durch den Eindruck erweckt werden, als ob die Tätigkeit Gustloffs in der Schweiz illegal gewesen wäre, oder in irgendeiner Form die Schweizer Interessen gefährdet hätte. Bekanntlich ist jedoch Hg. Gustloff von amtlicher Schweizer Seite bestätigt worden, daß seine Arbeit sich durchaus im Rahmen der Schweizer Gesetze vollziehe und daß von Schweizer Seite nichts gegen die Tätigkeit der NSDAP in der Schweiz einzuwenden wäre. Das plötzliche Verbot nach dem heimtückischen Mord an Hg. Gustloff ist daher umso unverständlicher und wirft einen schweren Schatten auf die Ehre des Schweizer Volkes, das durch seine freimüthige Gastfreundschaft in aller Welt bekannt ist.

Der Eindruck kann nicht vermindert werden, daß der Bundesrat seinen Beschluß unter dem Druck und dem Einfluß der schamlosen Hezke der schweizerischen Linkspresse gefaßt habe.

Diese Organe marxistischer und linksbürgerlicher Prägung sind nicht davor zurückgeschreckt, selbst nach dem Mord an Hg. Gustloff die Ehre dieses Mannes anzugreifen. — In diesen Tagen schrieb ein Blatt, daß Hg. Gustloff die Ehre, die man ihm in Deutschland gewährt habe, keineswegs verdiene. — Es ist auf das tiefste bedauerlich, daß sich die Schweiz und der Schweizer Bundesrat offenbar von den Wünschen dieser Kreise haben treiben lassen.

Angeichts dieser Tatsache dürfte die Erwägung am Platze sein, ob die Schweizer Organisationen mit politischen oder kulturellen Zielen in Deutschland noch eine Existenzberechtigung haben.

Ausgewiesen!

Frankreich weist deutschen Journalisten aus

Der ständige Vertreter unserer Berliner Schriftleitung in Paris, Arnim Richard, wurde gestern von zwei Beamten der Polizei zur Pariser Präfektur geholt und dort über zwei Stunden festgehalten. Auf verschiedene Interventionen von dritter Seite hin wurde schließlich eröffnet, daß er Frankreich innerhalb von vier Tagen zu verlassen habe.

Irgendein stichhaltiger Grund für diese Maßnahme wurde von französischer Seite nicht gegeben und konnte auch nicht gegeben werden, da sich der nationalsozialistische Journalist seinem Gastland gegenüber stets loyal verhalten hat und seine Berichterstattung außerdem in einem strikten Gegensatz zu dem unfairen und illoyalen Verhalten gewisser Korrespondenten französischer Blätter in Berlin stand.

Der Vorstand der Pariser Ortsgruppe der deutschen Schriftleiter, Dr. von Krug, hat ein Protestschreiben an den Vorsitzenden des Verbandes der Auslandspresse, Dimitriew, gerichtet, in dem sowohl gegen die Ausweisung als solche, wie auch gegen die skandalöse Form ihrer Durchführung Einspruch erhoben worden ist.

England plant keine neuen Schlichtungsvorschläge

Lord Stanhope rechnet mit stärkerer Rückwirkung der Sühnemaßnahmen

Im Oberhaus fand am Dienstag eine Aussprache über den italienisch-abessinischen Konflikt statt. Der konservative Lord Philipmore leitete die Aussprache mit der Frage ein, was die Regierung tue, um eine friedliche, für alle Parteien annehmbare Lösung zu fördern und die zur Zeit drohende Gefahr zu beseitigen, daß England in einen Krieg verwickelt werde. Der Redner erklärte die Mehrzahl der Mitglieder des Oberhauses sei über die plötzliche Schwendung der Regierungspolitik bestürzt. Man habe das Empfinden, daß der jetzt eingeschlagene Weg falsch und die frühere Politik richtig sei.

Der liberale Lord Mottistone vertrat die Ansicht, daß die Regierung in wenigen Wochen oder Monaten die Sühnemaßnahmen fallen lassen müsse.

Anschließend sprach u. a. noch Lord Lloyd, der erklärte, Sir Samuel Hoare sei der erste Staatsmann, der eine Befriedung in Europa herbeizuführen versucht habe.

Für die Regierung antwortete Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Stanhope, der zunächst darauf hinwies, daß im gegenwärtigen Augenblick weder Italien noch Abessinien um eine Erwägung von Friedensvorschlägen ersucht hätten.

Der Dreizehnerausschuß habe erklärt, daß er zur Zeit keine Gelegenheit für eine Regelung sehe, und das sei auch heute noch die Lage.

Weder die britische Regierung noch irgend ein anderes Mitglied des Völkerbundes bereite im Augenblick irgendwelche neuen Schlichtungsvorschläge vor.

Eine fortgesetzte Unterbreitung von Vorschlägen würde Italien nur ermutigen, fortzufahren in der Hoffnung, bessere Bedingungen zu erhalten. Dies liege nicht im Interesse des Friedens. Dadurch, daß Italien vier Verträge zerissen habe, habe es sich in eine Lage versetzt, die dem Völkerbund keinen anderen Weg lasse, als Sühn-

Sababurger Kullijenspiel

Gerüchte über die Anwesenheit führender Vertreter der ungarischen Legitimisten, die angeblich die Absicht haben sollen, auf Steenoderzeel zu einer Konferenz zusammenzutreten, haben das belgische Nachrichtenbüro veranlaßt, im Schloß, dem Wohnsitz des Erzherzogs Otto von Habsburg, anzufragen. Ueber die der belgischen Nachrichtenagentur erteilte Antwort wird aber nichts veröffentlicht. Dasselbe Schweigen wird in Steenoderzeel selbst gewahrt. Es wird keine Auskunft gegeben, ob die ungarischen Legitimistenführer, Graf Sigran, Baron Berg und der Abgeordnete Kutowski anwesend sind und ob eine Unterredung stattfinden soll. Auch in ungarischen Kreisen der belgischen Hauptstadt wird es bestritten, daß in Steenoderzeel eine Konferenz zwischen Otto von Habsburg und den ungarischen Legitimisten stattfinden werde. Graf Sigran, so wird hier weiter erzählt, sei schon seit längerer Zeit nicht mehr in Belgien gewesen. Die Abgeordneten Berg und Kutowski hätten zwar vor einigen Tagen in Steenoderzeel vorgesprochen, seien aber bereits wieder nach Ungarn abgereist.

Nachdrückliche Senkung der Autobetriebskosten!

Reichsminister Freiherr von Eik fordert enge Zusammenwirken aller Gruppen

Einer alten Gepflogenheit folgend, veranstaltete der Reichsverband der Automobilindustrie während der großen Internationalen Automobil- und Motorabenausstellung Berlin 1936 am Dienstagabend im Marmoraal des Zoo einen Abendempfang für seine Mitglieeder, an dem zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden, der Wehrmacht, der Polizei, der Reichsbahn, der Reichspost sowie der Wirtschaft und des Handels teilnahmen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichspost- und Verkehrsminister von Eik-Kübenach, den außerordentlich bevollmächtigten Botschafter von Ribbentrop, den Generalkonsulten für das Deutsche Straßewesen, Dr. Lohd, Korpsführer der NSKK, Hühnlein sowie den Staatskommissar der Stadt Berlin Lippert, den Befehlshaber der Panzertrouppen, General Lutz und Reichshandwerksmeister Schmidt.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie, Hagemeyer, hob in seiner Eröffnungsansprache die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen der Automobilindustrie und allen Gliederungen der deutschen Volksgemeinschaft hervor, besonders den verschiedenen Industriezweigen, der Reichsbahn und der Reichspost und mit dem NSKK. Er gab dabei das Versprechen ab, die Aufgabe, die der Führer und Reichstanzler in der Eröffnungsansprache der Automobilindustrie gestellt habe, ihrer Lösung nach besten Kräften näherzubringen. Dieses Ziel sei nur in enger Gemeinschaftsarbeit mit der Rohstoff- und Zubehörindustrie, den Erzeugern von Treibstoffen und den Trägern der Versicherung zu verwirklichen.

Staatskommissar Dr. Lippert betonte, die Stadt Berlin tue alles, um das Berliner Straßennetz entsprechend der fortschreitenden Motorisierung ständig weiter auszubauen.

Dann hielt Reichspost- und Reichsverkehrsminister

Freiherr von Eik-Kübenach

eine Tischrede. Der Minister erinnerte an seine Rede bei dem Begrüßungsabend vor zwei Jahren. Er habe damals gesagt, daß er im wesentlichen nur zwei Möglichkeiten hätte, die Motorisierung finanziell zu fördern, daß aber die weitaus größeren Möglichkeiten der Förderung auf dem Gebiet der Gesetzgebung und Verwaltung lägen. Die beiden finanziell förderbaren Zweige seien der Sport und die wissenschaftliche Forschung. Was das Reich der Entwicklung der Rennwagen und Rennmotorräder habe angedeihen lassen können, das reiche nicht entfernt an die Aufwendungen heran, welche die beteiligte Industrie selbst gemacht habe. Immerhin dürfe man mit dem Erfolg recht zufrieden sein und könnte mit Stolz auf die Anerkennung blicken, welche am vergangenen Sonnabend der Führer und Reichstanzler dem Erreichten gesollt habe. Es müßte unausgeseht auf vielen Gebieten und an vielen Stellen gefordert werden, damit hier und da einmal eine wirkliche Erkenntnis aufleuchte, die uns einen kräftigen Schritt vorwärts trage. Für die Gesetzgebung habe er vor zwei Jahren eine großzügige Reichsstraßenverkehrsordnung in Aussicht gestellt. Er glaube mit der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung Wort gehalten zu haben und danke ausdrücklich der Automobilindustrie, daß sie bei der Bearbeitung der technischen Vorschriften so eifrig und verständnisvoll mitgearbeitet habe.

Im vergangenen Jahre habe Dr. Schacht die Förderung des Exports als eine vordringliche Aufgabe der auf dem inneren Markt so ungeheuer erharteten Automobilindustrie ans Herz gelegt. Er glaube, daß auf diesem Gebiet trotz der verzerrten und uns Deutschen nicht günstigen Währungs-

maßnahmen durchzuführen oder aber, sich selbst zu widersprechen. Niemand habe Sühnemaßnahmen gern. Obwohl es vielleicht eine Zeitlang richtig gewesen sei, daß die Sühnemaßnahmen die Italiener wie einen Mann zusammengeschlossen hätten, so treffe dies auf die heutige Lage nicht mehr zu, und der wachsende Druck der Sühnemaßnahmen beginne sich auszuwirken.

Es sei jetzt nicht der Zeitpunkt, zu sagen, wie weit der Völkerbund gehen werde, noch könne erklärt werden, daß man der Welt beweisen werde, daß sich Angriffe nicht bezahlt machen und daß Italien alles bekommen haben würde, wenn es sich an den Völkerbund gewandt hätte. „Wir müssen“, so erklärte Lord Stanhope, „auf die Ereignisse warten. Aber ich bin hinsichtlich der Zukunft optimistisch. Ich glaube, daß der Völkerbund seine Fähigkeit beweisen wird, Erfolge zu erzielen.“

Was die Sühnemaßnahmen angehe, so beständen zweifellos noch gewisse Schlupflöcher, die noch geschlossen werden müßten. Es werde Sache des Völkerbundes sein, zu entscheiden, ob eine Vesperrre wirkungsvoll sein werde oder nicht.

Das „Verdun des Fernen Ostens“

Sowjetrussische Rüstungen in Ostasien / Strategischer Straßenbau

(Von unserem Fernost-Sonderkorrespondenten)

Die militärische Stellung Sowjetrusslands gegenüber Japan hat seit kurzem durch die Fertigstellung der in strategischer Hinsicht außerordentlich wichtigen 800 Kilometer langen Autostraße Chabarowsk—Wladiwostok, sowie durch den doppelgleisigen Ausbau der Transsibirischen Eisenbahn eine bedeutende Stärkung erfahren.

Auf der neuen Autostraße ist die Strecke zwischen dem Hauptquartier der Roten Armee im Fernen Osten und Wladiwostok, dem größten Hafen der Sowjetunion in Ostasien, im Personenkraftwagen in etwa 18 Stunden zurückzulegen, während beladene Frachtautos nur etwa 30 Stunden benötigen. Der Plan, die Transsibirische Eisenbahn, die nicht mit Unrecht als die Schlagader des Sowjetreiches bezeichnet wird, zweigleisig auszubauen, wird bereits in absehbarer Zeit verwirklicht sein. Auf dem zweiten Abschnitt der Strecke wurde der Unterbau des Doppelgleises bereits bis Chabarowsk vollendet. Auf der Strecke Karmyskaja—Wostjarskewo wurden schon die Gleise gelegt. In wenigen Monaten kann der Doppelgleisverkehr auf der Transsibirischen Bahn aufgenommen werden. Der Bau der Straße Chabarowsk—Wladiwostok war eine der schwierigsten technischen Aufgaben, die die Sowjetunion gemeinert hat und die vielleicht nur mit der Anlage der strategisch ebenfalls sehr wichtigen Straße in Georgien, die Tiflis mit Ordjonikidze verbindet. Allerdings waren in Sibirien noch weit größere Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Die Arbeiten zur Anlage der Autostraße Chabarowsk—Wladiwostok erforderten Erdbehebungen von vielen Millionen Kubikmeter. Rund 100 Kilometer Sumpf mußten trocken gelegt werden. Dreizehn Kilometer Brücken und Unterführungen wurden gebaut.

Verhältnisse der Welt Namhaftes geleistet worden sei. Die Automobilindustrie habe soviel Ursache, den Führer und Reichstanzler für seine Förderung dankbar zu sein, daß sie es als vornehmste Pflicht empfinden müsse, allen Industrien ein Beispiel zu geben.

Der Minister wies dann weiter auf die Worte des Führers am Sonnabend hin, es sollen noch Millionen deutscher Volksgenossen Kraftfahrzeughalter werden, und sagte u. a.: Sie selbst wünschen, daß dieses Ziel erreicht wird und Sie selbst werden die notwendigen Anstrengungen machen, um mit den Preisen Ihrer Erzeugnisse so billig zu werden, daß Ihnen eine neue große Käufersehnsucht zur Verfügung steht, die sich Kraftwagen halten kann, ohne etwa auf Familie verzichten zu müssen. Aber meine Herren, der entscheidende Faktor liegt mehr noch als im Wagenpreis in den Kosten für Betrieb und Unterhaltung. Die Beaufsichtigung und wenn irgend möglich, die Verminderung dieser Kosten, betrachte ich als meine Aufgabe. Ich will keine billigen Versprechungen machen, aber ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, um das Anwachsen dieser Kosten zu verhüten und wenn irgend möglich, eine Senkung herbeizuführen. Dazu wird es notwendig sein, daß ich mit der Industrie, mit den Reisenden, mit der Mineralöl-Produktion, mit dem Verkehr, mit dem Handel, mit den Garagenbesitzern und nicht zu vergessen mit den Versicherungsgesellschaften in Verbindung trete. Es ist nicht angängig, daß eine Gruppe immer nur die andere auffordert, mit dem Gehmut voranzugehen, sondern alle müssen zusammenwirken, um das zu erreichen, was wir wollen, nämlich dem Willen Adolf Hitlers gerecht zu werden. Heute, meine Herren, wo ich Sie zu der prachtvollen Ausstellung beglückwünschen kann, fordere ich Sie alle dazu auf, mich in meinen Bestrebungen zur Senkung der Betriebskosten des Kraftwagens nachdrücklich zu unterstützen.

Wann wird ein Heilverfahren gewährt?

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat die Voraussetzungen, unter denen sie ein Heilverfahren gewährt, geändert. Bisher mußte der Versicherte, der ein Heilverfahren beantragte, in den letzten drei Jahren wenigstens zwölf Beiträge entrichtet haben. Diese Regelung wich von den Vorschriften zur Erhaltung der Anwartschaft auf die Rentenleistungen der Angestelltenversicherung ab. Die neue Anordnung der Reichsversicherungsanstalt schafft nun für das Heilverfahren gleiche Bestimmungen wie für die Rentenleistungen.

Es werden also in Zukunft Anträge auf ein Heilverfahren nur dann berücksichtigt, wenn in dem Jahre, in dem der Antrag gestellt wird, und in dem vorhergehenden sechs Beiträge geleistet worden sind. Sind aber im Antragsjahr noch nicht sechs Beiträge gezahlt worden, dann müssen in den beiden Jahren, die dem Antragsjahr vorausgehen, mindestens je sechs Beiträge entrichtet worden sein.

Beiträge, die auf Grund der Versicherungspflicht an die Invalidenversicherung oder auch zur knappschaftlichen Rentenversicherung der Angestellten geleistet wurden, werden angerechnet. Dabei gelten 13 Beitragswochen der Invalidenversicherung drei Beitragsmonaten der Angestelltenversicherung gleich. Auch die sogenannten Ersatzzeiten der Angestelltenversicherung werden mitangerechnet. Das sind Zeiten, in denen der Versicherte krank war und kein Arbeitsentgelt erhielt, in denen er als Arbeitsloser Unterstützung bekam oder in denen er zur beruflichen Fortbildung an einer staatlich anerkannten Lehranstalt war. Ebenso gilt wie immer Kriegsdienst als Ersatzzeit.

Wenn das Heilverfahren aber notwendig ist, weil der Versicherte wegen einer Tuberkulose heilbedürftig ist, dann wird die Angestelltenversicherung das Heilverfahren auch dann gewähren, wenn weniger als die festgesetzten Beitragszeiten oder Ersatzzeiten vorliegen.

Kinzumalduymyn

Rechtsjuristenführer Reichsminister Dr. Frank empfing am Dienstag in den Räumen der Akademie für Deutsches Recht die zur Zeit mehrere Tage in Berlin weilenden 80 Mitglieder des Verbandes der Jungjuristen Polens.

Der litauische Staatspräsident hat von den 72 verurteilten Memelländern aus dem großen Kownoer Prozeß, die anlässlich der litauischen Unabhängigkeitsfeier Gnabengesuche eingereicht hatten, drei Verurteilte begnadigt.

In der französischen Kammer fand am Dienstag die Aussprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes statt. Nachdem mehrere Abgeordnete dazu Stellung genommen hatten, wurde die weitere Aussprache auf Donnerstag vertagt.

„Temps“ bespricht den italienischen Sieg im Süden von Matasse und die Schlacht bei Enderta, wobei er den Italienern nahelegt, angesichts des jüngsten Waffenerfolges die Möglichkeit des Friedensschlusses ernstlich ins Auge zu fassen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der neuen Straße ist außerordentlich. Sie verschwindet jedoch hinter ihrer militärischen.

Chabarowsk ist das Hauptquartier der östlichen Roten Armee. Im Falle eines sowjetrussisch-japanischen Konfliktes trifft der erste japanische Stoß auf Wladiwostok. Durch die neue Straße ist eine Verbindung zwischen diesen beiden militärischen Zentren geschaffen, die es gestattet, in wenigen Stunden Truppenbewegungen zwischen ihnen vorzunehmen. Mit dem doppelgleisigen Ausbau der Transsibirischen Eisenbahn wurde vor vier Jahren begonnen.

In der Befürchtung kriegerischer Verwicklungen mit Japan wurden seit dem Herbst 1934 die Arbeiten in geradezu fieberhafter Weise beschleunigt. Zahlreiche Zwangsarbeiter, meist sogenannte „Klassenfeinde“, wurden bei dem Bahnbau eingesetzt. Unter strenger militärischer Bewachung wurde in Tage- und Nachtschichten gearbeitet. Außerdem arbeiten die Sowjets zur Zeit am Ausbau der Linie zwischen dem Baikalsee und Wladiwostok, die eine Länge von 2500 Kilometer aufweist. Diese Linie verläuft über Nikolaj im Norden von Wladiwostok und Blagowestschensk am Amur. Beide Städte sind derzeit befestigt, daß man sie als das „Verdun des Fernen Ostens“ bezeichnet. Die Befestigungslinie verläuft ziemlich parallel zur Grenze und setzt sich aus einer Kette von Festungen und unterirdisch angelegten Kasematten zusammen. Die zweite Verteidigungslinie verläuft sechs Kilometer hinter der ersten. Zwischen beiden Linien wurden sogenannte Tankfallen angelegt. Hinter der zweiten Linie werden von Pioniertruppen Feldbahngleise angelegt, die den Nachschub sicherstellen sollen.

Das nächste große wintersportliche Ereignis:

Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP.

Mannschaften der SA., SS., des NSKK. und der HJ. kämpfen am 29. Februar und 1. März in Oberschreiberhau

Während Deutschland noch unter dem Eindruck der abgeschlossenen IV. Olympischen Winterspiele steht, werden in aller Stille die Vorbereitungen für ein neues sportliches Ereignis getroffen, das verdient, die Aufmerksamkeit des ganzen Reiches auf sich zu lenken. Unter der Parole: „Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP.“ führen SA., SS., NSKK. und HJ. gemeinsam am 29. Februar und 1. März in Oberschreiberhau im Riesengebirge einen wintersportlichen Wettbewerb großen Ausmaßes durch.

Die Eigenart dieser Wettkämpfe besteht in der Betonung der gemeinsamen Leistung. Es sollen nicht Einzelkämpfer, sondern unter dem Gesichtspunkt der Kameradschaftlichkeit Mannschaftsleistungen von gutem

Durchschnitt erstrebt werden. Diese Zielsetzung ist von dem Gedanken getragen, daß die in der Kampfzeit geborene Geschlossenheit der soldatischen Kämpfer der NSDAP. eine feststehende Ueberlieferung ist und auf allen Gebieten zum Ausdruck kommen soll.

Es steht heute schon fest, daß die Veranstaltung, deren verantwortliche Leitung in den Händen des Reichssportführers, SA.-Gruppenführers von Tschammer und Osten liegt, durch die Anwesenheit maßgebender Persönlichkeiten aus Partei und Staat besondere Bedeutung erhält.

Der Organisationsstab der Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP. hat in Oberschreiberhau im Riesengebirge (Hotel Schenkenstein, Fernruf 156) seine Arbeiten bereits aufgenommen.

Was brachten die Winterspiele?

Die IV. Olympischen Winterspiele haben uns mit erneuter Deutlichkeit gezeigt, daß der Eissport im Rahmen des olympischen Programms immer mehr zur Geltung kommt. Die Zuschauermassen konnten natürlich mit denen der Sommersportveranstaltungen nicht Schritt halten, aber das lag ja nicht an mangelndem Interesse, sondern an der Tatsache, daß das Eisstadion „nur“ 10 000 Personen faßt.

Natürlich bildete der Kunstlauf das Herzstück. Hier hat es sich gezeigt, daß die öffentliche Wertung der Preisrichter nicht nur der Kür, sondern auch der „Schule“ einen großen Antrieb gegeben hat. 5 000 Zuschauer beim Pflichtlaufen — das hat es in der Geschichte der Olympischen Spiele noch nicht gegeben! Selbstverständlich ist der „neue Weg“ für die Beurteilung der Leistungen noch nicht vollkommen. Aber er stellt immerhin eine entscheidende Besserung dar, die von den Zuschauern dankbar aufgenommen wurde. Ist es doch noch nicht so lange her, daß die Wertungen in aller Heimlichkeit vorgenommen wurden, daß es sogar nachträgliche Abänderungen gab...

Obwohl sich im Einzel mit Karl Schäfer und Sonja Henie zwei Repräsentanten der alten Garde durchsetzten, ist der moderne Kunstlauf mit Riesenschritten im Anmarsch. Die Jugend verzichtet auf Artifizielles und Akrobatik in der Kür fast völlig. Sie legt das Hauptgewicht auf die Natürlichkeit, Schlichtheit und Einfachheit. Wer sich als ein wahrer Meister zeigt, wird immer mit den Erfolgen und Fortschritten zufrieden sein können. Uebrigens haben sich ja auch Karl Schäfer und Sonja Henie von sogenannten Uebertreibungen völlig freigemacht.

Noch deutlicher ist die neue Linie im Paarlauf festzustellen. Hier haben sich Marie Herber und Ernst Baier zwar nicht überlegen, so doch aber einwandfrei gegen die Geschwister Paulin durchgehakt. Der reifere Stil, die größere Kultur im Lauf waren für die „goldene“ ausschlaggebend. Dagegen müssen die noch vor zwei Jahren als besonders wertvoll bezeichneten „Hohenfiguren“ als überholt bezeichnet werden. Nur ein Paar, die Kottler-Spollas, konnten sich diese Eislauferartistik gelegentlich leisten. Im Gesamteindruck fielen aber die ungarischen Weltmeister von 1935 gegen die Olympia-Sieger von 1936 und gegen die Gewinner der Siegermedaille, Ilse und Erich Paulin, stark ab.

Im Eishockey gab es eine Reihe wichtiger Feststellungen. Vor allem ist zu bemerken, daß die Austragungsform so nicht mehr angewendet werden darf, wie beim olympischen Turnier in Garmisch-Partenkirchen. Gegen das „Seher“ der ausgesprochen starken Mannschaften ist nichts einzuwenden. Aber gegen das Sehen und gleichzeitige Unterscheiden von europäischen und nichteuropäischen Mannschaften muß energisch Front gemacht werden. Wir glauben, daß die Internationale Eishockey-Liga, die ja im „Spiel mit der Scheibe“ cũ-in zuständig ist, hier nach einem vernünftigeren Ausweg suchen muß. Dieser kann nur so sein, daß nachweisbar stärkste Mannschaften „geleitet“ und alle anderen ohne irgendwelche Vorbereitungen ausgeschlossen werden.

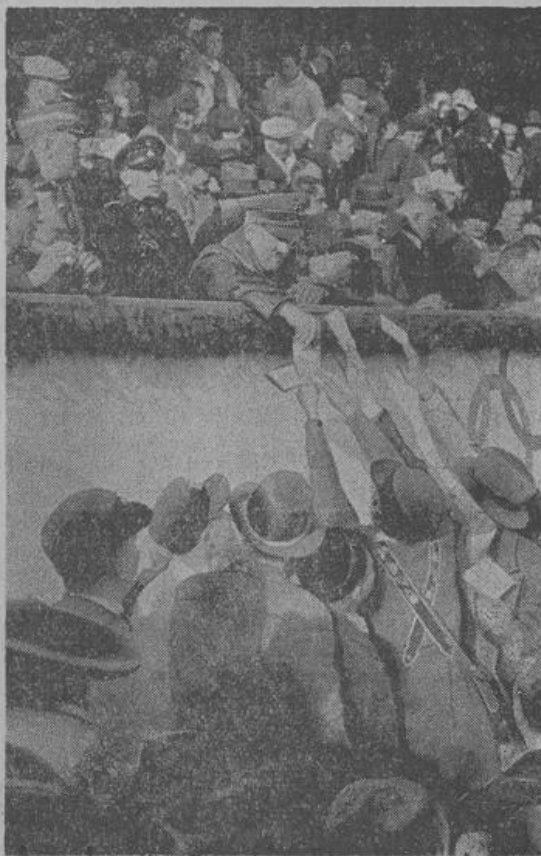
Die gleichzeitige Ermittlung der Europa- und Weltmeisterschaft im Rahmen eines olympischen Turniers ist kaum als eine glückliche Lösung anzusehen.

Vom sportlichen Standpunkt aus betrachtet, ist der Unterschied zwischen den kanadischen und europäischen Mannschaften nicht mehr so groß wie bisher. Die Kanadier sind nur noch im Schlittschuhlaufen und in der Ausnutzung der Torgelegenheiten überlegen; sonst hat sich der Schüler dem Lehrer schon ziemlich „genähert“.

Im Schneelaufen sind die nordischen Länder den mitteleuropäischen im Stil und in der Erfahrung klar überlegen. Was

den Kampfsgeist und die Ausdauer anbetrifft, so haben die Österreicher, Holländer und Deutschen viel Boden gutgemacht. Etwas enttäuschend ließen die Amerikaner, die lieber den Massenstart gehabt hätten und außerdem auf gepflügter Natur- und Eisbahn schneller als auf dem Eise eines Sees sind. Wie lange man im Schnelllauf trotz aller Veranlagung und allen Fleißes trainieren muß, um Anschluß an die Weltklasse zu erlangen, das zeigt das Beispiel von Max Baer. Der Österreicher brauchte fast ein Jahrzehnt, bevor er so schnell war, wie er heute ist. Umso erfreulicher sind die Fortschritte unserer beiden deutschen Spitzenläufer Willy Sandner (München) und Heinz Sames (Berlin). Sie haben sich innerhalb von zwei Jahren zur zwei-

Der festliche Ausklang in Garmisch



Der Führer verteilt Autogramme.

Bei der Anwesenheit des Führers im Skistadion wurde die Ehrentribüne von zahllosen Autogramm-Jägern besetzt. Links Reichsminister Dr. Goebbels. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, A.)

ten Gruppe der Spitzenklasse herangearbeitet, eine Leistung, die zwar Ballangrud als hervorragend bezeichnet. Die Wettbewerbe auf dem Riesersee haben uns ferner gezeigt, daß Sandner und Sames in allen vier Strecken gleichmäßiger geworden sind.

Die Bobwettbewerbe haben für Deutschland keinen glücklichen Verlauf genommen. Hans Kilian, den man vor den Rennen für sehr stark hielt, enttäuschte. Der Erfurter Bob hatte Pech, und man soll über ihn nicht so schnell den Stab brechen. Bis zur Bayernkurve hatte Trotti eine überaus schnelle Fahrt, und wer weiß, wie das Rennen ausgegangen wäre, hätte sich nicht der Sturz ausgerechnet am ersten Tage von den Bierermaschinen so schwer zu durchfahrenden Kurve ereignet. Sehr schneidig fuhren die Schweizer, tollkühn die Amerikaner. Bewundernswert, wie schnell sich beide mit den Eigenheiten der ihnen fremden und nicht leicht zu nehmenden Bahn vertraut gemacht hatten. Im übrigen darf man gespannt sein, wie sich in den nächsten Tagen die Kodelschmitt mit den Schwierigkeiten der Olympia-Bahn abfinden werden. Wie man hört, sollen die Zweierbobler im Training schon dicht an die Zeiten der Zweierbobs herangefahren sein.

Fußball in Regen und Schnee

In fast allen deutschen Fußballgauen standen wichtige Spiele auf dem Programm, aber leider machte bei vielen der Wettergott einen dicken Strich durch die Rechnung. Wichtige Spiele mußten ausfallen, in Brandenburg wurden die Gauliga-Treffen sogar völlig abgelehrt und auf den 1. März verschoben, in Sachsen, Nordmark, Niedersachsen und Westfalen verbot die Beschaffenheit der Plätze ebenfalls die Austragung einiger wichtiger Spiele.

Werfen wir zunächst einmal einen Blick auf die Gauen, in denen der Meister festzustehen scheint. Da ist in Schlesien Borm. Kalenp. Gleiwitz, der von Sieg zu Sieg eilt, und dem der Titel nicht mehr zu nehmen ist. In Sachsen fiel zwar das Treffen zwischen Polizei Chemnitz, dem vorjährigen und voraussichtlichen neuen Meister, aus, aber der Dresdner SC., der Zweite in der Tabelle, verlor gegen den VfB Leipzig einen wertvollen Punkt, so daß die Polizeifanten, denen nur noch ein Punkt an dem Titel fehlt, nicht mehr zu holen sind. In Westfalen steht mit Schalke 04 ebenfalls der neue Gaumeister fest. Die Ruhrknappen siegten am Sonntag über Union-Kettlinghausen 15:1 und haben damit das unerhörte Torergebnis von 76:7 erreicht. In fast allen anderen Gauen spielen sich nach wie vor aber noch harte Kämpfe um den Titel ab. In Ostpreußen erhöhte Hindenburg-Altenstein in der Abtlg. B. seinen Vorsprung, während in Pommern in der Abtlg. Ost Bittoria Stolp nicht mehr zu holen ist, während in der Abtlg. West die Stettiner Polizeifanten dem Stettiner SC. hart auf den Fersen sind und auch der Greifswalder SC. noch ein Wort mitzusprechen hat. Auch im Mittelland spielt sich noch ein zühes Ringen ab, denn sowohl der 1. SV. Jena als der Tabellenzweite Crüden Victoria Magdeburg siegten am Sonntag, jedoch nach wie vor der 1. SV. Jena nur 2 Punkte Vorsprung hat. In Niedersachsen macht der Vorjahrsmeister Hannover 96 dem Tabellenführer Werder-Bremen ebenfalls noch viel zu schaffen. Die 96er überführten am Sonntag den Tabellenritten Bor. Harburg mit 10:1! Werder-Bremen liegt nunmehr nur noch zwei Punkte vor Hannover 96, hat aber bereits ein Spiel mehr ausgetragen. In der Nordmark fielen zwei wichtige Spiele aus, allerdings hat Eintracht sich hier einen sicheren Vorsprung verschafft, der zu einer Wiederholung des Vorjahrsieges im Kampf um den Titel reichen dürfte. In Nordhessen geben sich Bor. Fulda und Hanau 93 nichts nach. Die Borussia führen nur mit einem Punkt Vorsprung, haben aber ein Spiel mehr ausgetragen, so daß Hanau noch reelle Chancen hat, sich den Titel wiederzuholen. Der Niederrhein meldete keinerlei Spiele von Belang. Am Mittelrhein ist die Lage allerdings noch völlig ungeklärt. Der Bonner FC. verlor gegen Köln/Sülz zwei Punkte, während Tura seinen Vorsprung durch einen hohen 7:0-Sieg über TuS. Neudorf erhöhte. Aber auch der Kölner FC. hat noch ein Wort mitzusprechen. Im Gau Südböhm mußte sich die Frankfurter Eintracht mit dem Offenbacher Kickers die Punkte teilen, während Wormatia über Opel-Küffelsheim glatt regte, so daß der Punktunterschied zwischen diesen beiden Vereinen in der Tabelle auch nur noch einen Punkt ausmacht. In Baden wurde Waldhof geschlagen, wodurch der FC. Pforzheim an die Spitze rückte, die er vielleicht halten kann. Die Stuttgarter Kickers bekamen durch ihren Sieg nach oben hin Luft, während der Stuttg. SC. einen Punkt abgab. In Bayern arbeitet sich der 1. FC. Nürnberg langsam an die Meisterschaft heran, aber Bayern-München liegt noch in bedrohlicher Nähe.

Deutschlands Vertretung für die Tischtennis-Weltmeisterschaften

Deutschland wird bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften, die vom 12. bis 18. März in Prag veranstaltet werden, durch die Männer Deisler, Kuh, Mauritz, Ulrich und die Frauen Bußmann, Felguth, Krebsbach und Schulz vertreten sein.



Bild links: Hol' nieder Flagge! Nach dem feierlichen Schlußakt wird die Olympische Flagge eingeholt. (Westbild, A.). — Bild rechts: Olympiakämpfer als Gäste von „Kraft durch Freude“.



Bild rechts: Olympiakämpfer als Gäste von „Kraft durch Freude“. Zum Abschluß der Winterspiele hatte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in die neue AdF.-Halle zu einem gemütlichen Beisammensein geladen. Wie unsere Aufnahme vom Tisch der Engländer zeigt, herrschte bei einem Maß Bier und Weißwürsten bald die beste Stimmung. (Scherl, Bilderdienst, A.).

Sängerbundesstag 1936 in Hamburg

Die diesjährige Reichstagung der im Deutschen Sängerbund (DSB.) zusammengeschlossenen Männergesangsvereine wird vom 15. bis 18. Mai in Hamburg stattfinden. Sie wird gleichzeitig der letzten Vorbereitung zu dem großen 12. Deutschen Sängerbundesfest 1937 dienen, das in Breslau über 300 000 Sänger aus allen Teilen des Reiches vereinen wird.

Der Sängerbundesstag 1936 in Hamburg wird am Freitag, dem 15. Mai, mit einem Festkonzert des Gaues 5 Nordmarkt in der Musikhalle eröffnet werden. Dieses Konzert, das unter der Leitung des Lübecker Musikdirektors Gauhormeister Fey stehen wird, stellt Werke von Brahms und Reger sowie eine Aufführung des Chorwerkes „Das hohe Lied der Arbeit“ von Kurt Thomas und eine Folge von Liedern unserer Zeit vor. Am Sonntagabend werden dann verschiedene Arbeitskämpfe stattfinden. Abends wird im Patriotischen Gebäude ein „Kulturtag“ veranstaltet, auf dem unter Leitung von Kreischormeister Konrad Wenk das Philharmonische Staatsorchester und der Hamburger Kreischor des DSB. Werke Hamburger Komponisten aufführen werden. Präsidialrat Albert und Präsidialrat Professor Dr. Stein von der Reichsmusikammer werden Ansprachen halten. Der Sonntag wird eine öffentliche Sängerkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz bringen, in deren Rahmen Vertreter des Hamburgischen Staates sprechen werden.

Jeder muß das Arbeitsbuch besitzen!

Säumige können bestraft werden

Von zuständiger Stelle ist wiederholt mit Bezugnahme auf die ergangenen gesetzlichen Bestimmungen den deutschen Volksgenossen, die für das Arbeitsbuch in Betracht kommen, nahegelegt worden, sich dieses für ihre Beschäftigung in Zukunft unerlässliche Dokument zu beschaffen. Für die erste auterufene Gruppe ist bereits mit Wirkung ab 1. März d. J. die Weiterbeschäftigung ohne Arbeitsbuch untersagt. Für die übrigen beiden Wirtschaftskategorien ist ein solcher Termin noch nicht ergangen.

Im Zusammenhang mit den mit dem Arbeitsbuch zusammenhängenden Fragen hat nun der Präsident der Reichsamkeit für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen neuen Rundschreiben erlassen, der eingehend die Aufgaben darlegt, die für die Dienststellen der Reichsamkeit sich nunmehr ergeben. Der Präsident weist darauf hin, daß Arbeitskräfte, die nicht rechtzeitig ein Arbeitsbuch beantragt haben, nicht entlassen werden sollen und daß sich deshalb auch Einstellungen nicht verzögern sollen. Es soll daher die Ausstellung von Erklärungen erfolgen. Wer jedoch bei der Beschaffung des Arbeitsbuches böswillig gebummelt hat, lehnt sich der Gefahr einer Bestrafung aus, gleichgültig, ob es sich um Betriebsführer oder Gefolgschaftsangehörige handelt.

Bei Klärung von Zweifelsfragen in einem weiteren Erlass erklärt der Präsident noch, daß mit Rücksicht auf die Richtigkeit und Vollständigkeit der Arbeitsbücher, die ja Angaben der Personen enthalten, im Arbeitsbuch auch die Zahl der unehelichen Kinder bei weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen anzugeben ist.

Wehrpflicht der Reichsdeutschen im Ausland

Berordnung über Heranziehung zum aktiven Wehrdienst

Der Reichsinnenminister hat gemeinsam mit dem Reichsriegsminister und dem Reichsminister des Auswärtigen eine neue Verordnung über die Heranziehung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland und deren Anmeldepflicht zum aktiven Wehrdienst und zum Reichsarbeitsdienst herausgegeben.

Jeder dienstpflichtige deutsche Staatsangehörige, der seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Ausland hat, hat sich nach dieser Verordnung zur Eintragung in das Wehrstrammblatt bei dem örtlich zuständigen deutschen Konsulat schriftlich anzumelden. Dienstpflichtig im Sinne der Verordnung ist jeder männliche Staatsangehörige, der einem für die Ableitung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht aufgerufenen Geburtsjahrgang angehört. Der Dienstpflichtige ist auch dann zur Anmeldung verpflichtet, wenn er neben der deutschen Staatsangehörigkeit eine andere Staatsangehörigkeit besitzt.

Die Anmeldung ist durch Einreichung eines ordnungsmäßig ausgefüllten Anmeldebogens zu vollziehen. Der Dienstpflichtige hat sich das Anmeldebogen vom Konsul oder den sonst hierfür bestimmten Stellen zu beschaffen. Das Konsulat kann das persönliche Erscheinen auf dem Konsulatsbüro anordnen und die Vorlage von Urkunden verlangen. Die Kosten, die hierdurch entstehen, werden nicht erstattet.

Weiter wird die freiwillige Ableistung des aktiven Wehrdienstes deutscher Staatsangehöriger im Ausland behandelt. Der Freiwillige wird vor der Ableistung des aktiven Wehrdienstes zum Reichsarbeitsdienst herangezogen. Angehörige des Geburtsjahrganges 1915 und älterer Geburtsjahrgänge sind hiervon befreit. Voraussetzung für die Einstellung Freiwilliger bildet unter anderem auch die Ableistung des Arbeitsdienstes. Ueber die Zurückstellung entscheidet der Konsul. Das Erfassungswesen wird im Inland von dem Wehrbezirkskommando Berlin VI — Auslandsabteilung — und dem Polizeipräsidenten in Berlin, Erfassungsstelle Ausland, durchgeführt. Die Aufsicht über die Erfassungswesen im Ausland führt die Zentralstelle für das Erfassungswesen beim Reichsinnenministerium. Durch ärztliche Untersuchung ist festzustellen, welche Dienstpflichtigen wehrfähig sind. Auch die ärztliche Untersuchung wird vom Konsul vorbereitet und geleitet.

Die Hilfe gegen Sicht und Rheumatismus

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Bädungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie pöden nicht immer das Uebel an die Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Röntgenthal, den 5. Februar 1935.

Nachdem ich nun 4 Schachteln Gichtofint-Tabletten eingenommen habe, bin ich im Stande, ein Urteil abzugeben. Dieses Urteil lautet: „Was Sie versprochen, haben Sie gehalten! Ich

Aufsicht im Lehrplan des Reichsarbeitsdienstes

Durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Luftfahrt und dem Reichsarbeitsdienst ist die Einbeziehung des zivilen Luftschutes in den Lehrplan der Arbeitsdienstkörper und die Frage der Vorbereitung von Selbstschutzmaßnahmen innerhalb der Arbeitslager geregelt worden. Danach sollen zunächst Vorträge von geeigneten Persönlichkeiten des Reichsluftschutzbundes in den einzelnen Arbeitslagern stattfinden. Der Reichsarbeitsführer hat angeordnet, daß innerhalb der Halbjahresausbildung mehrere Vorträge über Luftschutzzagen einzuschalten sind.

Zwischen Deutschland und Südafrika

spielt der neue „DZ.“-Roman, der wieder bei allen Lesern und Leserinnen größtes Interesse finden wird. Er heißt:

„Die stärkere Macht“

Die bekannte Schriftstellerin Marliese Kölling hat in ihm das Schicksal zweier junger Deutscher in packender Weise gestaltet.

Der Abdruck beginnt in den nächsten Tagen

Noch keine Freilassung der verurteilten Memelländer

Von den 72 verurteilten Memelländern, die aus Anlaß der litauischen Unabhängigkeitsfeier Gnadengesuche eingereicht haben, sind bis jetzt nur drei begnadigt worden, und zwar solche, die wegen Erkrankung nicht weiter haftfähig sind. Die Namen der Begnadigten sind zur Zeit noch nicht bekannt.

Fernlastzug gegen Autobus — Nacht Verlechte

In Charlottenburg kam es heute früh gegen 7 Uhr an der Kreuzung Bismarck- und Kaiser-Friedrich-Strasse zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Fernlastzug fuhr dort mit voller Wucht gegen einen Autobus der Linie 6, der schwer beschädigt wurde. Der Fahrer und der Schaffner des Autobusses wurden schwer, sechs Fahrgäste leicht verletzt. Der Omnibus mußte abgeschleppt werden, während der Fernlastzug seine Fahrt fortsetzen konnte.

„Fliegende Automobile“

240 Stundenkilometer — 100-PS-Motor

Der Erfinder des Autogiro-Flugzeuges, der Spanier de la Cierva, teilt soeben mit, daß es ihm gelungen sei, eine neue Konstruktion auszuarbeiten, die man als „fliegendes Automobil“ bezeichnen könne. Es handelt sich um ein Fahrzeug, das die Form einer geschlossenen Limousine mit Platz für zwei Personen aufweise. Die Umstellung vom Auto zum Flugzeug könne durch einige Handgriffe in weniger als zwei Minuten durchgeführt werden. Der Motor leiste 100 PS. In den Vereinigten Staaten werde durch eine Lizenzfabrik zur Zeit ein Autogiro-Flugzeug für militärische Zwecke gebaut, das durch einen 400-PS-Motor eine Geschwindigkeit von 240 Stundenkilometer erhalten werde.

„Industrie-Mobilmachung“ in England geplant

Wie das Londoner Rüstungsprogramm aussehen soll

Die Beratungen des englischen Kabinetts über das neue Aufrüstungsprogramm werden sich bis in die erste Märzwoche ausdehnen. Die Maßnahmen erstrecken sich nicht nur auf technische Fragen, sondern auch auf eine allgemeine industrielle Mobilmachung für die Rüstungszwecke. Man glaubt, daß bei der Vergebung der Aufträge besonders auch die englischen Notstandsgebiete berücksichtigt werden sollen.

Die „Times“ sagt, es sei richtig, daß das Aufrüstungsprogramm „flüssig“ sei, d. h., daß es jederzeit beschleunigt oder verlangsamt werden könne. Es müsse auch unter Umständen eingestellt werden können, falls in der Zukunft eine endgültige Verbesserung in der internationalen Lage eintreten sollte. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des neuen Programms werde die Regierung daher erklären, daß sie entschlossen sei, ihre diplomatischen Bemühungen zur Erzielung einer besseren Verständigung unter den Nationen der Welt fortzusetzen. Sollten diese Bemühungen die gewünschten Ergebnisse haben, dann sei das Kabinetts bereit, das Aufrüstungsprogramm zu verlangsamen. Die Regierung werde es jedoch klarmachen, daß im Falle eines

Jüdisches Verbrechen in USA.

Bernichtendes Urteil eines Amerikaners

Das in New York erscheinende Blatt „National American“ veröffentlicht die Zuschrift eines amerikanischen Polizisten, der ausführlich und sachlich seine Erfahrungen mit dem jüdischen Element in New York schildert: Er schreibt unter anderem:

Nach ungefähr fünfzehn Jahren Dienst bei der New Yorker Polizei kenne ich, daß ich in der Lage bin, über die Probleme zu sprechen, die die christliche Welt durch den jüdischen Kommunismus bewegen, den jüdischen Bolschewismus, den jüdischen Internationalismus und die jüdischen Verbrecher jeder Färbung. Der Jude, sei er in Amerika geboren oder im Ausland, ist der natürliche Feind Amerikas. Meine einzige Beobachtung der Juden in dieser großen Stadt veranlaßt mich, ernsthaft zu glauben, daß innerhalb der nächsten zehn Jahre eine blutige Revolution von diesen listigen, marxistischen Organisationsingenieurern wird.

Wenn man die Polizeiberichte der Stadt New York, die kriminellen Fälle betreffend, durchsieht, so wird man feststellen, daß 97 Prozent aller Verbrecher Lumpen und Diebe jüdischer Abkunft sind. Der Jude kann sich von Verbrechen nicht fernhalten, da er seinen Lebensunterhalt durch Gesetzesverletzung verdient. Als Polizist habe ich bemerkt, wie jüdische Rabbiner sowohl die Bundes- als auch Staatsgesetze übertreten, ohne ihre Handlungen im geringsten als anstoßerregend für andere zu betrachten.

Zusammenbruch einer jüdischen Filmgesellschaft in Paris

Das Pariser Handelsgericht erklärte am Montag die französische Filmgesellschaft Katan für bankrott. Der „Jour“ fordert in diesem Zusammenhang die Eröffnung eines Strafverfahrens gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden der jüdischen Firma, Bernhard Katan, dem das Blatt Riesenbetrügereien vorwirft.

Große Luftübungen über London

Die englische Luftflotte veranstaltet in diesem Winter zum ersten Male große Luftübungen im Gebiete von London und der Themsemündung. Die Übungen beginnen am Dienstag nachmittags und dauern 24 Stunden lang. Rund 150 Flugzeuge, leichte und schwere Bomber, sowie Kampfflugzeuge sind daran beteiligt. Die Übungen haben den Zweck, die Wirkung großer Angriffsoperationen unter winterlichen Bedingungen festzustellen. Als Angriffsziele sind die Flugplätze Biggin-Hill und Hornchurch und die großen Ford-Werke in Dagenham bei Tag, das Queen-Mary-Wasserwerk und der Bahnhof von Bonders-End bei Nacht gewählt worden.

Spanische Flüchtlinge in Gibraltar

Nach einer Havasmeldung aus Gibraltar sind dort über 100 spanische Persönlichkeiten eingetroffen, die ihr Land nach dem Bekanntwerden der Wahlergebnisse in Spanien verlassen haben. Unter den Flüchtlingen, die der Ansicht seien, daß in Spanien große Unruhen bevorständen, befanden sich auch der frühere spanische Innenminister im Kabinetts Perroux, Eloy Baquero. Die Hotels in Gibraltar seien bis auf den letzten Platz belegt. Trotzdem liefen noch immer Hunderte von telephonischen Anfragen nach Hotelzimmern ein.

Ein blinder Wissenschaftler reist durch Afrika

Der blinde Wissenschaftler Dr. Hugh A. Stant aus Emwell (England), der während des Krieges erblindete, hat soeben das Inselreich verlassen, um 30 000 Kilometer weit den afrikanischen Kontinent zu durchstreifen. Er ist der Verfasser eines viel beachteten Buches über die Savanna, einen bisher wenig bekannten afrikanischen Eingeborenenstamm. Die Hauptstudien des blinden Wissenschaftlers befassen sich mit der Ernährung der verschiedenen Stämme und den Einfluß derselben auf ihre Körperbeschaffenheit.

Es ist wahrlich erstaunlich, was ein Blinder leisten kann.

Scheiterns der Diplomatie die Durchführung des Programms die bestmögliche Versicherung für eine Fortdauer des Friedens sei. Die Unterhausausprache über das Aufrüstungsprogramm werde möglicherweise am Montag, dem 9. März, stattfinden.

„News Chronicle“ meldet, daß das Aufrüstungsprogramm in seiner ursprünglichen Form die Reilegung von 20 neuen Kreuzern und 10 Ersatzkreuzern vorsehe. Diese Maßnahme werde von den Ministern allgemein befürwortet, während man sich über den Bau von Großkampfschiffen weniger einig sei.

„Morningpost“ meldet, viele Unterhausabgeordnete wünschten, der neue Minister für die Zusammenfassung der Wehrämter müßte ein Mann sein, der sich bereits im Weltkrieg mit der englischen Verteidigungsorganisation befaßt habe. Die jetzige Regierung habe kein Mitglied, das dieser Bedingung entspreche. Winston Churchill und Lloyd George seien die beiden einzigen Unterhausabgeordneten, die „Weltkriegserfahrung“ hätten.

laufe wieder tabellos, auch die Ellenbogengelenke sind wieder geschmeidig. Mein linkes Bein war fast völlig steif und das Kniegelenk am rechten Bein bis geschwollen und nur unter Schmerzen zu bewegen. Heute kann ich, ohne Hindernis, Stundenlang gehen im Geschwindschritt-Tempo, es ist eine wahre Freude. Nehmen Sie für Rat und Hilfe meinen ergebensten Dank. Allen Gichtkranzen und Rheumatikern möchte ich empfehlen: Nehmt Gichtofint!

Walter Hartwich, Penf. Werkmeister, Röntgenthal, Kr. Nieder-Barnim, Birkenallee 14. Wadersberg, b. Bad Tölz, Oberbay., den 17. Mai 1935.

Es ist erfreulich, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Ischiasleiden befreit bin. Ich war ganz erstaunt über die Wirkung, denn nach der zweiten Gichtofint-Kur war ich von meinem Leiden ganz befreit, das ich schon 15 Jahre getragen habe.

Ich kann, ja ich muß jedem, der von dieser so schmerzlichen Krankheit geplagt ist, dieses Mittel empfehlen. Meinen besten Dank!

Sebastian Burger, Bauer.

Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell beglaubigt), und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verumreinigt durch zurückgebliebene, harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst ruht alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtofint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtofint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Gichtofint-Kontor, Berlin SW. Nr. 552, Friedrichstr. 19.

Zu haben in allen Apotheken.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „DZ.“
vom Mittwoch, dem 19. Februar 1936

Die Bankiers des Mikado

Eine Familie beherrscht 90 vom Hundert der japanischen Wirtschaft
Nur ihrem eigenen Familiengesetz untertan / Die Finanzdynastie der Mitsuis

Tokio, im Februar.

Baron Mitsui Sachimom, der größte Geldfürst Japans, dessen geschäftliche und finanzielle Transaktionen alle Börsen der Welt berührten, schied, nachdem er fast ein halbes Jahrhundert lang die Schicksale seiner berühmten Familie mit Erfolg geleitet hatte, aus dem aktiven Geschäftsleben aus und legte gleichzeitig den Familiennamen der Mitsui ab. Dieser merkwürdige Vorgang hat mit einem Schlag die Aufmerksamkeit der Welt auf die Sitten und Gebräuche einer der reichsten Familien der Erde gelenkt.

Die Mitsuis sind nicht nur eine der reichsten, sondern auch der ältesten Familien Japans. Schon um das Jahr 1800 spielten die Mitsui im Lande des Mikados als Geschäftsleute eine gewisse Rolle. Damals gründete der Stammvater des heutigen Geschlechtes, auch ein Mitsui Sachimom, eine große Gewürz- und Weinhandlung. Sehr bald ging dieser tüchtige Geschäftsmann auch dazu über, ein Textilunternehmen zu schaffen, das in allen großen Städten Niederlassungen unterhielt und durch seine vorzügliche Organisation und fast moderne Geschäftsführung Aufsehen erregte.

90 v. H. der japanischen Industrie . . .

Ungefähr um das Jahr 1700 wurden die Mitsuis zu Hofbankiers des Kaisers von Japan ernannt. Sie spielten um jene Zeit in Japan also die Rolle, wie sie bei uns im Mittelalter die Augsburgerischen Fugger gespielt haben. Die Sache wurde sehr geschickt eingefädelt. Man machte den Mikado darauf aufmerksam, wie umständlich doch eigentlich die behördlichen Geldtransporte seien, die in Rippen und Säcken erfolgten, und wie einfach und reibungslos sich dagegen alles abwickeln würde, wenn man den Scheideverkehr einführt. Die Einlösung und Verrechnung übernahmen dann später natürlich die Bankniederlassungen der Mitsui, die allenthalben im Lande wie Pilze aus der Erde schossen. Allein an den Provisionen haben die Mitsui Millionen und aber Millionen verdient, aber die Kaiser von Japan waren trotzdem mit ihren Bankiers sehr zufrieden; sie erhoben die jeweils führenden Mitglieder der Familie nicht nur in den Adelsstand, sondern räumten dem Geschlecht eine Sonderstellung ein. Auch heute noch unterstehen die Mitglieder dieses mächtigen Geschlechtes nicht dem gewöhnlichen Gesetz, sondern nur dem Familiengesetz der Mitsui.

Die Entwicklung der Unternehmen der Familie Mitsui ging ununterbrochen aufwärts. Sie sicherten sich bald einen großen Anteil am Ein- und Ausfuhrhandel des Landes, gründeten neue Banken und Gesellschaften für das Versicherungswesen und Transportwesen, warfen sich im 19. Jahrhundert auf den Bergbau, gliederten sich Stahlindustrie, riesige Maschinenfabriken und weitläufige Schiffswerften an und sollen zur Zeit eine eigene Handelsflotte besitzen, die der gesamten Handelsflotte Frankreichs nicht wesentlich nachsteht. Das Vermögen dieses japani-

schen Familienkonzerns, der Neunzehntel des japanischen Geschäftslebens auf allen Gebieten beherrscht, wird auf vier bis fünf Milliarden Goldmark geschätzt.

Der Familienzugehörigkeit verlustig!

Trotz ihres Reichtums sind diese japanischen Geldfürsten alles andere als Multimillionäre amerikanischen Stils. Sie bauen sich keine Luxuspaläste und fahren nicht mit schneeweißen Yachten durch die Meere. Nur ein sehr bescheidener Anteil der Gewinne, die sie in ihren Unternehmen erzielen, geht in ihren Privatbesitz über. Der Hauptanteil an diesem Verdienst muß jedenfalls, dem Hausgesetz entsprechend, der Firma zufließen. Diese Firma mit ihrer jahrhundertalten Tradition steht überhaupt über ihnen allen, regiert ihr Leben und bestimmt das Schicksal des einzelnen.

Wie weit diese Unterordnung aller Angehörigen der Familie Mitsui unter das Wohl der Firma getrieben wird, geht aus der Bestimmung des Hausgesetzes hervor, daß einem jungen Mitsui ohne weiteres die Familienzugehörigkeit abgeprochen werden kann, wenn er sich nach eingehender Prüfung nicht als so klug und tüchtig erwiesen hat, wie man es zum Vorteil der Firma verlangt. Dieser Prüfung werden die männlichen Angehörigen mit dem 15. Lebensjahr unterzogen. Ist die Probe schlecht ausgefallen, dann muß der Unglückliche aus dem Familienverband ausscheiden, den Namen eines Mitsui ablegen und seinen Weg in Zukunft allein gehen. An seiner Stelle wird der fähige Junge irgendeiner anderen Familie adoptiert, wobei es gleichgültig ist, ob ein solcher Junge reich oder armer, hoher oder niedriger Herkunft ist.

Das Tribunal des Familienrates.

Die internen Angelegenheiten der Familie werden durch ein eigenes Hausgesetz geregelt, das notwendigen-

Wer um Schatten auf seinen Wegen zu sehen herumgeht, geht nicht weit.
Kaabe.

falls rücksichtslos zur Anwendung gebracht wird. Es ist in seinen Bestimmungen wesentlich schärfer als das Landesgesetz. Als die Familie der Mitsui daher einst von dem Kaiser von Japan die besondere Gunst eines eigenen Hausgesetzes erbat, hat sie demnach gewiß kein besonderes Vorrecht gefordert.

Der Familienrat tritt regelmäßig zusammen. Im Jahre mindestens einmal. Bei außergewöhnlichen Anlässen wird er besonders einberufen. Bei diesen Gelegenheiten werden dann alle die Familie berührenden Fragen besprochen. Es wird vor allem genau geprüft, ob das Privatleben des einzelnen mit den Interessen der Familie und der Firma in Einklang gebracht werden kann. Ein Privatleben in unserem Sinne kann ein Angehöriger der Familie Mitsui eigentlich überhaupt nicht führen. Jedenfalls ist er darin beschränkter als irgendein europäischer Thronfolger.

Nicht einmal Hiraten darf er, wenn er will.

Auch darüber bestimmt einzig und allein der Rat der Familie. Die Scheidung aber ist überhaupt unmöglich, sie könnte nicht einmal vom Familienrat genehmigt werden.

Dieser mit fast diktatorischen Befugnissen ausgestattete Familienrat hat auch zu verfügen, wann ein Mitsui von der Leitung der Geschäfte der Firma und der Familie zurückzutreten hat. Trotz seines Alters mag sich ein solches Familienoberhaupt für noch so arbeitsfähig und entschlußkräftig halten, — wenn die Familie wünscht, daß er abtritt, dann hat er zu verzichten. Und mag er noch so viel geleistet haben, in dem Augenblick, da er freiwillig oder unfreiwillig von der Führung zurücktritt, muß ein Mitsui seinen Familiennamen ablegen.

So kam es, daß nun auch Baron Mitsui Sachimom seinen großen Namen ablegte, obgleich er 50 Jahre lang zum Ruhm und zur Ehre seiner Familie tätig gewesen ist. In seiner Stelle wurde der erst 39jährige Mitsui Takakimi zum Oberhaupt der Familie und damit gleichzeitig zum Chef dieses japanischen Welthauses ernannt. Auch er wurde sofort nach seiner Ernennung von dem Mikado in den Adelsstand erhoben.

Merkwürdige Tierfreundschaften

Von Prof. Dr. Max Wolff-Eberswalde — Leiter des Zoolog. Inst. der Forstl. Hochschule

Das Zusammenleben von Tieren mit sehr ungleichen Lebensgewohnheiten findet — unter natürlichen Verhältnissen — gar nicht so selten statt. Beispiele aus der niederen Tierwelt von solcher gleichmäßigen Lebensverbundenheit sind allgemein bekannt. Der mit Seevögeln vergesellschaftete Einsiedlerkrebs ist ein klassischer Fall dieser für jeden der beiden Freunde vorteilhaft bestehenden Verbundenheit. Wir kennen auch Tiergemeinschaften, in denen allem Anschein nach einseitige Vorteile eine Rolle spielen, ohne daß jedoch der andere Partner geschädigt würde (etwa so, wie es dem Wirtstier von Seiten eines Schmarobers zu geschähen pflegt). Solche Gemeinschaft besteht, um von zahlreichen Fällen nur einen sehr auffälligen zu nennen, zwischen den Rankenfuhrtreibern (Cirripeden) und den Walen, auf deren Haut diese eigentümlichen Kruster, von wallartigen Wucherungen noch besonders geschützt, tief eingegraben sitzen.

Der deutsche Name „Walpöden“ oder auch der allgemeinere „Seepöden“, den diese in allen Meeren verbreiteten Krebsstiere tragen, hat kürzlich einem angesehenen Schriftsteller einen Streich gespielt. . . . Unter das Bild einer mit Seepöden dicht besetzten Wollhandtrabbe schrieb er, daß die lästigen Krabbenstiere „meistens von den Seepöden befallen werden und dann eingehen“. Unser Mann war gewiß kein Zoologe, und deshalb ist sein Irrtum wohl entschuldbar. Aber mit „Pöden“, das heißt mit einer pödenähnlichen Krankheit, haben die Seepöden nicht das geringste zu tun.

Die auf anderen Tieren sich festsetzenden Seepöden gewinnen den Vorteil, daß sie, die als vollentwickelte Tiere zu eigener Ortsbewegung unfähig sind, von ihren Wirten durch die nahrungspendenden Fluten getragen werden und so bessere Ernährungsbedingungen finden als andere, auf ortsfesten Unterlagen sich niederlassende Arten.

Es gibt aber auch ein enges und gleichmäßiges Zusammenleben von Tieren, das nichts mit dem Nahrungsverkehr zu tun hat. Es handelt sich dann um reine Wohnungsgemeinschaften. Die Wirte stellen die Wohnungsbaumeister dar.

In den Prärien Nordamerikas haust eine hochbeinige Gule, die sogenannte Höhlen- oder Prärieeule, deren südamerikanische, ganz ähnlich lebende Vertreterin unter dem Namen „Kanincheneule“ bekannt ist. Diese Höhleneule lebt nun stets in den kolonienweise angelegten Höhlen („Dörfern“) des Präriehundes, eines murmelartigen Nagers, dessen Ansiedlungen metellenweite Flächen bedeuten. Die Gule haust dort aber nicht nur in der Gegenwart ihres Wirtes, sondern auch in der seines fürchtbaren Feindes, der Klapperschlange.

Für diese Tatsache haben sich zahlreiche zuverlässige Beobachter verbürgt, und ich kann die Einwände nicht als berechtigt anerkennen, die sich auf Beobachtungen an gefangenen Tieren stützen. In den Zwängen zoologischer Gärten lassen sich solche Fragen nicht entscheiden, sondern nur in der unberührten Natur. Und dort zeigt sich eben, daß in den vier Wänden der gemeinschaftlichen Höhlenwohnung Burgfriede zwischen Nagetier, Gule und Reptil herrscht.

Noch dunter ist die Hausgenossenschaft der Kanincheneule. Sie bewohnt in den ostandinavischen Pampas die Erdbauten der Hasenmäule, und zwar zusammen mit diesen und mit einer Erdkleiber- und einer Schwalbenart, die nach Art unserer Uferschwalben Höhlenbewohnerin ist, aber anscheinend nicht selber gräbt, während die Kanincheneule das zu tun vermag. Sehr häufig hausen die Kanincheneulen auch mit Girteltieren zusammen in den von diesen gegrabenen Bauten oder in den Höhlen großer Eidechsen.

Die neuseeländischen Brückenechsen, jene lebenden „Koskitten“, wie Gadow diese letzten Vertreter oder zumindest Abstammlinge der einst in der Kohle- und Triaszeit der Erdgeschichte weit verbreiteten Panzerlurche genannt hat, — diese Echsen haben die Gewohnheit, ihr Heim in den Höhlennestern von Sturmvögeln und Sturmtauchern aufzuschlagen. — Hier sind wahrscheinlich die Vögel die Wohnungsbauer, wenngleich ihre Höhlen auf den einlamen Inseln der Wintybat sicher schon seit Jahrtausenden vorhanden sein mögen und von den Vögeln bei jeder Brutperiode lediglich von neuem instandgesetzt werden. Die staalkischen und wehrhaften, bis Dreiviertelmeter Länge erreichenden Echsen vertragen sich ausgezeichnet mit ihren gesiederten Wirten. Diese bewohnen angeblich stets die linke, jene die rechte Höhlenseite.

Das gute Einvernehmen zwischen den Vogel- und den Kriechtier-Wirten ist deshalb bemerkenswert, weil die Echse jedem Artgenossen den Eintritt verwehrt. Mit ihrem eigenen dicken Kopf verschließt sie solchen Eindringlingen den Höhleneingang und weist die Fremden notfalls mit wütenden Bissen

„Vorsicht, Feind hört mit!“

Unter dem Titel „Enigstete Brunnen“ erschien in eben eine Schrift von Korvettenkapitän a. D. Paul F. Runge, Schriftleiter der Wehrbeilage im „Wölfling Beobachter“. Der Verfasser wendet sich mit diesem Aufruf zum Schutz und zur Wehrhaftmachung der geistigen Fronten an die weitesten Kreise unseres Volkes. Wir entnehmen den nachstehenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlags J. F. Lehmann, München. Preis: Gebestet RM. 3.—, Einz. RM. 4.—.

Im Weltkriege hing dieses Plakat nicht nur an der Front, wo der Gegner durch Hörschapparate unsere Telefon- und mündlichen Gespräche abhören konnte, sondern auch in der Heimat in der Eisenbahn, in Lokalen, kurz überall, wo feindliche Agenten oder Verräter aus Unterhaltungen anderer wichtige, für uns schädliche Schlüsse ziehen konnten. Auch nach dem Kriege wurde diese Methode, besonders in der Industriespionage, von unseren Gegnern fortgesetzt. Und so oft hatte sie leider Erfolg!

Denn Neugierde ist ein zu weit verbreitetes Laster und Schwachhaftigkeit und Großsprecherei nicht nur eine Eigenschaft alter Weiber! Zu stark wird oft der Maulheld bewundert und sein Einfluß auf andere damit gefördert, ebenso der „gut informierte“, der „mit Verbindungen nach oben“, der „Besitzer eines Leiters in hoher Stellung“ usw. Aus Schwachhaftigkeit und Wehrlosigkeit heraus wurden schon oft wichtige Pläne und Absichten verraten und es ist keine Entschuldigung, wenn der Betreffende keine böse Absicht hatte!

Der Gegner will wichtige geheime Tatsachen erfahren, die uns ein Uebergewicht über ihn, besonders durch das Moment der Ueberrastung, geben. Es genügt aber nicht nur die genaue Kenntnis, sondern auch schon die Andeutung, daß überhaupt auf irgendeinem Gebiete etwas geschieht, im Gange oder beachtet ist. So ist schon das gedankenlose Hin- und Hergerade über Tatsachen, die nicht öffentlich bekannt gegeben werden, geeignet, schwersten Schaden zu verursachen, Schaden, der im Ernstfall mit dem überflüssigen Opfer von Zehntausenden von Toten nicht zu gering beziffert werden kann.

Aber nicht nur um Tatsachen handelt es sich, sondern ebenso um Stimmungen. Der Gegner will und muß die Stimmungen, die bei uns herrschen, erfahren, ebenso die Volksverbundenheit, das einmütige Zusammenarbeiten, die Hoffnung und Zuversicht des Volkes, sein Vertrauen zur Führung usw. — Während unsere Leitung im Kriege, wie der derzeitige Militärattaché Major Wilt, von Schweinitz schrieb, „nur ihren äußeren Macht-

mitteln vertraute und die Kraft der Ideen als bedeutungslos unbeachtet ließ, hielten unsere Gegner gerade auf ihr ihre Zerlegungspropaganda auf“. Als uns endlich einleuchtete, daß von uns auch etwas geschehen müßte, fehlte jede Zeit zur Vorbereitung. Und es fehlten in der Leitung die Menschen, die allein eine Wirkung auf die breiten Massen des Volkes ausüben konnten, nämlich Menschen, deren Herz im gleichen Pulsschlag schlug, wie das des verheirateten Frontkämpfers und seiner zu Hause darbenenden und erkrankenden Familie. Denn nicht Phrasen, veraltete Festeiden und Formen können den Menschen, der überanstrengt und hoffnungslos ist, aufhelfen, sondern Taten und warmherzige ehrliche Worte!

Das aber, was der Feind wirklich mithören soll, das ist unser einmütiger fester Entschluß, für Freiheit und Ehre alles dranzusetzen und kein Opfer zu scheuen.

Bücherchau

Hans Schemm. Von Benedikt Wachmüller. Erster Band 1891—1919. Deutscher Volksverlag, Bayreuth.

Im nächsten Monat ist es ein Jahr her, daß Hans Schemm mit einem Flugzeug abstürzte und tödlich verunglückte. Ganz unerwartet wurde der große deutsche Volkserzieher im besten Mannesalter herausgerissen aus der Garde der Treuesten des Führers. Das Ableben des „Erziehers eines neuen Volkes“, wie Adolf Hitler ihn genannt hatte, stellt einen unerklärlichen Verlust für das ganze deutsche Volk dar. Noch zu Lebzeiten Schemms war der Wunsch laut geworden, den Lebensweg dieses großen Kämpfers für alle Zeiten festzuhalten. Hans Schemms Biograph, der ostmärkische Schriftsteller Benedikt Wachmüller, hatte sich diese Aufgabe gestellt, und in den ersten Tagen des Monats März 1935 war der erste Band druckfertig. Der Schriftsteller hat den Menschen Hans Schemm beschrieben, wie er sich emporarbeitete vom Schuhmachersohn zum Lehrer und Politiker. Dieses Buch, das die Zeit von der Geburt 1891 bis 1919 enthält, schildert das bewegte Leben des Gauleiters der Bayerischen Ostmark, der zugleich Staatsminister und Leiter des von ihm gegründeten NS-Lehrerbundes war. Wir lesen von der Seminarzeit, von den Jahren als Landischullehrer, von ausgedehnten Reisen, wir hören von den Erlebnissen im Weltkriege und beim Freikorps von Epp. Der Verfasser läßt das Leben dieses Kämpfers an uns vorübergleiten mit der Spannung eines Romans. Wachmüller hat das Volksbuch des großen Erziehers geschrieben, das jeder deutsche Erzieher lesen muß. In einem zweiten Band wird der selbe Verfasser die Zeit festhalten, in der Hans Schemm um ein neues Deutschland kämpfte, bis er auf so tragische Weise abgerufen wurde.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Elefanten mit Raubaugen

Das ist das neueste Gesetz, das man soeben in Bombay bekanntgab. Der Verkehr der Autos, Motorräder hat hier in letzter Zeit erheblich zugenommen und die Folge war, daß in der Nacht verschiedene Zusammenstöße zwischen fahrenden Automobilen und Elefanten vorkamen. Hierbei wurden die wertvollen Tiere oft ernsthaft verletzt. Die Raubaugen, die nun an dem linken Hinterfuß des Elefanten mit einer Lederschleife befestigt werden, sollen ermöglichen, daß der Autofahrer die Tiere nicht mehr übersehen. Am Tage sehen die Ringe mit den Raubaugen allerdings aus wie ein tollerter Schmutz. Interessant ist, daß die Elefanten, die einmal verletzt wurden, sich energisch weigern, die Straßen wieder zu durchschreiten, in denen sie ihre Verletzung erlitten haben.

Eine Sternwarte entdeckt einen neuen Stern . . .

In der Sternwarte in Pasadena in Kalifornien herrschte zwei Wochen lang eine große Aufregung. Auf einer Photographie des Himmels, die man an einem besonders schönen und klaren Tag angefertigt hatte, entdeckte man deutlich einen neuen Stern, der ganz bestimmt noch nirgends und von niemandem beobachtet worden war. Man nannte ihn bereits nach seinem Entdecker und die Astronomen und Studenten richteten Nacht für Nacht die riesigen Fernrohre auf den Fleck des Himmels,

wo der Stern sein mußte. Aber der war absolut verschwunden. Keine Spur ließ sich mehr entdecken! Man machte neue Photographien und der Stern blieb fort. Man schrieb wissenschaftliche Abhandlungen und riet im wahren Sinne des Wortes herum, wo der merkwürdige Stern denn geblieben sein könnte. Vergrößerungen der bewußten Sternphotographie wurden angefertigt und zu Studienzwecken an den Wänden aufgehängt.

Jetzt erst fand man heraus, daß beim Entwidern der Platte in der Dunkelkammer eine Fliege zugegen war, die eine Spur hinterließ, die zur Sensation von Pasadena wurde.

Es ist das erstmal in der Geschichte der Welt, daß eine einzige Fliege einen neuen Stern geboren hat.

Ein Gefängnis, das 2100 Jahre alt ist

Soeben hat das älteste Gefängnis der Welt, das den Namen Tschung-Wan führt, seine Tore für immer geschlossen. Das Gefängnis liegt in der Nähe der Stadt Hsiang Tan in China und enthält in der Tat noch einige Teile, die nachweislich aus dem Jahre 112 v. Chr. stammen sollen. Das Gefängnis bestand sich allerdings in einem fürchterlichen Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Vor wenigen Wochen beherbergte es noch dreitausend Gefangene. Aber die Zahl der Toten war so groß, daß die Behörden sich entschließen mußten, ein neues Gefängnis zu bauen.

Leuchtreklame an den Pyramiden

Man sollte es nicht glauben — wenn die Verfügung nicht direkt vom ägyptischen Innenministerium herausgegeben worden wäre. Danach besteht jetzt die offizielle Erlaubnis, elektrische Leuchtreklamen an den Pyramiden anzubringen. Man hat errechnet, (woher eigentlich?) daß man durch diese Reklamen zu der in Kürze beginnenden Fremdenaison bedeutenden Werbeertrag erzielt. Danach werden auch die Preise für diese Leuchtreklamen erheblich sein und eine Spezialfirma, eine Pyramiden-Gesellschaft, hat sich gebildet.

Wie wäre es, wenn man auch den Mumien Reklametafeln — vielleicht für die neueste Zahncreme — zur Verfügung stellt? Der Erfolg müßte verblüffend sein.

Dampfer fahren über Reissfelder

Der Yangtse-Fluß in China ist über seine Ufer getreten und soweit gestiegen, daß die Flußboote jetzt viele Stunden für ihre Reisen sparen. — Sie fahren nämlich quer über das Land, mitten über die überfluteten Reissfelder und schneiden so die Bindungen des Flusses ab.

Die Bauern haben bisher vergebens dagegen protestiert. Bei der Ueberflutung des Vorjahres ist so ein Flußdampfer beim Zurückfluten des Wassers auf einem Reissfeld auf Grund geraten und mußte dort, zur höchsten Not des Bauern, während der ganzen Zeit des Jahres bis zu dieser Ueberflutung liegen bleiben. Aber diesmal ist die Ueberflutung so „unglücklich“, daß man den Dampfer anscheinend wieder nicht freibekommt.

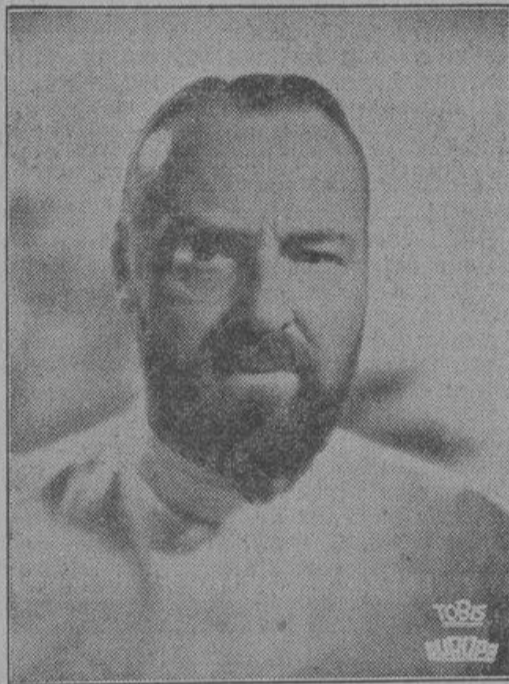
Neuport baut Häuser aus Glas

Die Pläne, Häuser zu bauen, sind in den Staaten im Laufe der letzten Monate soweit entwickelt worden, daß man soeben die Vorbereitungen trifft, in Neuport sieben Häuserblocks zu errichten, die man vollkommen aus Glasziegeln herstellt!

Hoffentlich nimmt man wenigstens für die Schlafzimmer undurchsichtiges Glas!

In Times-Square in Neuport hat man bereits ein dreistöckiges Gebäude vollendet, das einen dreißig Meter hohen Turm aus Glas erhielt. Dieser Turm wird nachts erleuchtet.

Unsere Hausfrauen interessieren sich sicher dafür, wie man diesen Turm wohl putzt!



Materi: Europa-Film

Professor Tscherko,

Chefarzt eines großen Schweizer Krankenhauses, spielt eine bedeutende Rolle in dem Leben des jungen Arztes Dr. Dumartin, dessen seltsame Schicksale der neue Tobis-Europa-Film »Die ewige Maske« schildert. Peter Petersen spielt diesen Professor, Mathias Wiemann verkörpert den Dr. Dumartin.

ab. Daß sie dann und wann sich an den Jungen der Wirtse greift, stört diese sonst vorbildliche Hausgemeinschaft nicht.

So ganz friedlich und rücksichtslos, wie es ein guter Mieter sein sollte benimmt sich übrigens nach zuverlässigen Beobachtungen auch die Klapperschlange in der Prätischendwahnung nicht. Sie vergräbt sich innerhalb der Höhlenwohnung nicht an ihrem Wirt, wohl aber an dessen Jungen, die auch von der Höhleneule dann und wann verpeißt werden, was die Klapperschlange, scheinbar wie sie ist, vergißt, indem sie die Eule an Eiern und Nestlingen tragt. — Cope beobachtete übrigens solche Klapperschlangen, die sich bei Waldbraten einquartiert hatten und in voller Eintracht bei den alten Ratten lebten. Beide Parteien waren wohlgenährt. Aber von jungen Ratten war keine Spur zu finden.

Diese Tiernachbarschaften sind eben wirklich sehr merkwürdig!

5000 Jahre Niedersächsische Stammeskunde

Unter diesem Titel erscheint soeben im Verlage von Aug. Paz, Hildesheim und Leipzig ein 281 Seiten umfassendes Werk mit 136 Abbildungen im Text und 34 Tafeln, als dessen Herausgeber Dr. H. Schröller und Dr. S. Lehmann zeichnen. In dem Bestreben, die Wurzeln und das Werden des Niedersächsischen Stammes darzulegen und seine politische und geistesgeschichtliche Bedeutung bis auf die Gegenwart aufzuzeichnen, haben außer den genannten Herausgebern eine ganze Anzahl von Wissenschaftlern, jeder in seinem Spezialfach, an diesem, insbesondere auch für unsere engere ostfriesische Heimat höchst bedeutsamen Werk gearbeitet. So behandelt — um nur einiges vorwegzunehmen — der Direktor des Landesmuseums, Prof. Dr. R. H. Jakob-Friesen die Herausbildung und Kulturhöhe der Arggermanen. Der für die ostfriesische Urgeschichtsforschung besonders verdienstvolle Rostos vom Landesmuseum, Dr. H. Schröller, ist mit zwei Abhandlungen vertreten: Die Isthmionen (von 750 v. Chr. bis 100 n. Chr. Geburt) und die Sachsen. Besonderes Interesse gewinnen gerade für uns Ostfriesen auch die Ausführungen von Dr. H. Janßen über die Stammesgrenzen zwischen Sachsen und Friesen in ihren sprachlichen Nachwirkungen. Dr. S. Lehmann führt uns ein in das bauliche Gefüge des Niedersächsischen und Friesenhauses, und Museumsdirektor Dr. G. U. Mehl aus Osnabrück befaßt sich mit der Verbreitung und den Lebensgewohnheiten der Ingväonien (Friesen und Chauten von 500 vor bis 200 n. Chr.).

Nur eine Auslese ist hier von den Darstellern der zwölf verschiedenen Abhandlungen genannt worden. Alle übrigen, die dieses Werk mitgestalten halfen, sind in ihren Ausführungen den Genannten ebenbürtig und tragen — jeder zu seinem Teil — dazu bei, eine gerade für die Jetztzeit immer wieder geforderte Verbindung zwischen Urgeschichte und Volkstunde in unserem Gebiet hergestellt zu haben.

Bürgen für den hohen wissenschaftlichen Wert dieser Neuerscheinung schon die Namen der Verfasser, so gewinnt das Ganze noch einen besonderen Reiz durch die musterhafte, allgemein verständliche Darstellungsweise und die vielen erläuternden Abbildungen, Karten und Tafeln.

So bietet das Werk eine erstaunliche Fülle höchst interessanter Materials und ist nicht nur für den Fachmann, sondern auch — und zwar ganz besonders — für den Ersiher ein unentbehrliches Handbuch, wo es gilt, die stolze, arzeitige Kultur unseres Volkstums zu verkünden.

Auch dem Verlag gebührt für die gediegene Ausstattung unsere vollste Anerkennung. Dodo Wildvang.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

42) (Nachdruck verboten.)

„Jetzt gleich, auf hoher See?“
„Bei der ersten Station. Wir laufen Nyborg und Svendborg an, dann Mummard auf Alsen. Da heißt es aufpassen. Ich habe eine Depesche nach Sonderburg aufgegeben, jawohl, wir sind auf der Höhe. In Sonderburg habe ich die Ehrenjungfrauen bestellt. Aber wenn er vorher entwischt — Sie werden mir helfen, mein Fräulein.“

„Das werde ich tun. Aber wo ist denn der Verbrecher?“
„In der Kajüte, Sie können ihn sich ansehen. Er sitzt bei der Stewardess und, na — er amüsiert sich noch ein bißchen. Ich gönne es ihm, die Zeit wird ihm lang werden, später, er soll sich ruhig bis morgen früh amüsieren.“

Lotte fühlte kalte Nadelspitzen auf der Haut, soviel kostete es sie, nicht hinauszulachen: Klaus und die Schiffskellnerin! Daß sie nicht nach dem Namen gefragt hatte! Wieviel Dragoneroffiziere liefen heute wohl in Dänemark herum und wurden gesucht. „Ich will ihn mir ansehen. Wie heißt der Burische überhaupt?“

„Dörr. Schlicht und einfach Dörr. Er soll aber ein Durchtriebener sein. Sagt man. In Wirklichkeit ist er ein Anfänger, ein kleiner Junge. Ich will Ihnen sagen, wie er aussieht.“
Lotte war schon unterwegs.

„Sie gehen allein, bitte! Mich kennt er nämlich schon. Warum soll ich ihn die letzte süße Stunde verfehlen?“ Der Rothhaarige hielt Lotte am Arm fest. „Solchen Hut. Aus tausend Menschen finden Sie ihn allein an diesem Hut heraus.“

Lotte stieg die steile Treppe hinab. Ihr Fuß trat unsicher, ihr Magen drehte sich, aber nur einen Augenblick lang. Sie kam in die Kajüte. Da das Schiff sich bäumte, mußte sie sich an den letzten Stufen festhalten. Dann suchte sie einen Stuhl in der Nähe des Schantkessels. Eine Weile mußte sie sich an das trübe Licht gewöhnen. Die Luft war dick von Tabak, außerdem faulig von seetranken Reisenden. Lotte hatte ein Schwächegefühl zu überwinden. Dann blickte sie auf und sah Klaus. Er lehnte über dem Schantkessel und hielt ein Glas mit einer klaren Flüssigkeit in der Hand. Ihre Blicke trafen sich.

„Ach, nun werden Sie auch noch weiß! Die Männer sind am schlimmsten, gehen Sie herauf an die Luft, junger Mann“, sagte die Kellnerin. Sie nahm Klaus das Glas aus der Hand und trank es aus. Ihre blauen Augen lachten.

Klaus blieb so stehen. Er schloß nicht einmal die Finger, die das Glas gehalten hatten. Zuerst glaubte er an eine Erscheinung. Obwohl er nur ein paar Glas getrunken hatte, meinte er, daß seine Phantasie ihn zum zweitenmal narre. An einem der letzten Tage, er hatte in einem Waldstück, immer versteckt er sich an Tagen in Büschen, und nur die Nächte, die schönen und weißen Nächte, war er über Seelands Felder gewandert, reifer Duft von Früchten rings um ihn her und die süßen Laute schlafender Vögel. An einem solchen Tage, Gott, er hatte Schlaf entbehrte, tagelang trocken Brot geknabbert und manchen Weg und Umweg hinter sich gebracht, da war ihm, als

er hinter Zweigen auf die Straße linzte, eine Erscheinung gekommen. Eine Rutische rollte an. Erst erschienen die nickenden Köpfe der Pferde, sie zogen schwer, denn die Straße stieg, dann kamen die bestaubten Räder des Kutschers der rollenden Aufschau mit dem Fensterabschnitt und in dem Fenster Lotte. Verändert, ohne die sprühende Fröhlichkeit, ohne Blut in den Wangen, ohne Körperlichkeit, wie ein Bild eben ist, aber wahrer als die lebliche Gestalt, die Lotte, die er gemeint hatte, als seine Arme sie hielten, war ihm erschienen, die Lotte, die die Natur gewollt und in eine unwahre Hülle gesteckt hatte. . . Lotte, die er liebte. Die Erscheinung war vorübergegangen. Klaus hatte ein wenig geschlafen und war nach Stunden weitermarschiert. Und jetzt — aber er war übermüdet, geschwächt von Hunger und diesem roten Teufel, der dreimal in seiner Nähe aufgetaucht war. Eines Abends in einem Gasthaus nicht weit von Roskilde — als Klaus ihn sah, er hatte unter dem gelben Regal der Tranlampe und starrte mit schwarzem Blick zu ihm herüber, da hatte er logisch Bescheid gewußt. In Roskilde, als Klaus aus einem Wädeladen trat, da hatte der Rothhaarige plötzlich vor ihm gestanden und hatte, zum Grausen, ein gelbes Pferdegebiss entböhrt. Dann war er ihm jetzt auf dem Dampfer begegnet. Klaus wußte wohl, was die Glode geschlagen hatte, und soeben hatte er, während er mit dem Mädchen scherzte —

„Aber nicht wahr, Sie gehen rechtzeitig nach oben, ich muß den Kram ja wieder wegmachen“, hörte Klaus aus weiter Ferne.

Während er stand und mit dem Mädchen scherzte, hatte er den Entschluß gefaßt, vor Nyborg über Bord zu springen und entweder schwimmend das Land zu erreichen, oder abgeschossen zu werden, lieber wie eine Kugel im Wasser erschossen zu werden, als dieser Teufelgestalt in die Krallen zu geraten. Dieser Entschluß war ohne jede Anstrengung gekommen, aber alles in allem war es doch ein bißchen viel gewesen, die Nerven waren überreizt, und zum zweitenmal also war die Erscheinung gekommen und narrete ihn und war wie am ersten Tage ein durchsichtiges Lächeln, von einem himmlischen Licht erhelltes Bild.

„Hinlegen ist das Beste“, kam wieder die Stimme des Mädchens hinter dem Schantkessel heraus, „und nun raffen Sie sich auf und seien Sie ein Mann. Denken Sie auch ein bißchen an mich.“

Da verschwand die Erscheinung. Sie ging, wie sie gekommen war, stieg die Treppe hinauf und war fort.

„Laß uns noch einen trinken“, sagte Klaus. „Es ist nicht. Auf die Anschuld der seeländischen Mädchen“, rief er und lachte heiser.

„Die Mädchen auf Seeland sind immer unschuldig, wenn sie beim Manne schlafen“, sagte das Mädchen und schenkte ein. Ihr Arm schimmerte wie Kupfer.

„So ist es, und sie haben ein Recht, an ihre Unschuld zu glauben.“

Die Gläser klangen zusammen, und Klaus trank schnell und gierig. Alles genoß er in dieser Zeit mit unbekannter Begierde, seine armselige Brotmahlzeit, den Duft des Sommers, die blauen Arme der Mädchen, den Feuerstrom des Branntweins.

Nach dem nächsten Glas wurde Klaus gänzlich nüchtern. Die Erscheinung, meinte er jetzt, hatte immerhin einen ganz festen Schritt gehabt. Und sie hielt sich an den Treppentritten fest, wenn das Schiff torkelte, wie es irdische Wesen auch tun. Er wollte doch einmal nachsehen, wie es mit dieser Erscheinung bestellt war.

„Kommen Sie wieder“, hat das Mädchen mit einem Aufschlag ihrer blauen Augen.

„Natürlich komme ich zu dir.“ Klaus machte die Geste eines Lebemanns. „In einer Stunde, in zwei, zum Abend sicher und zur Nacht ganz bestimmt.“

Das Mädchen schlug ihm mit zwei Fingern auf die Lippen. „Zuerst waren Sie viel netter zu mir.“

Klaus stieg nach oben und mußte sich, genau wie vordem die Erscheinung, an den Stufen festhalten. Endlich stand er an Deck. Da lag Fünen wie vor Stunden, langgestreckt aalte es sich in der Sonne. Das Meer war tiefblau und hatte weiße Rämme. In den Segeln piff und jankte der Wind.

Klaus ging und suchte. Er sah Reisende, die spielten Stat über einer der gefürchteten Pulvertonnen, andere saßen und döfeten vor sich hin, einige lagen und hielten den Kopf über die Bordwand. Klaus ging und suchte vergeblich. Er stieg jetzt zur Brücke hinauf und stellte sich neben das Steuerhaus. Von hier war das ganze zu überblicken, aber Lotte sah er nicht.

Was will ich von ihr, dachte er jetzt in plötzlicher Erschließung. Ich werde sie nicht sprechen können, auch wenn ich es wollte. Selbstverständlich will ich nicht, denn ich bin dazu verdammt, ihre — er biß die Zähne zusammen — ihre Erscheinung zu lieben. Aber, geht es nicht, so würde ich mich verraten, denn ich bin ein gefangener Offizier auf der Flucht. Und sie am Ende würde in Gewissenskonflikte kommen, denn als Beamtin des Königs wäre sie verpflichtet, mich anzuzeigen, zum Beispiel dem roten Teufel, der ohnehin auf mich wartet.

Klaus wollte wieder gehen, um sich irgendwo zu vertrieben, denn schon tauchte Nyborg auf, und nun hieß es, was zu sein wie ein Jagdhund. Da sah er Lotte.

Sie war auf einmal vorn auf der Back. Eben setzte sie sich. Aus dem Umhang tauchte ihre weiße Hand und legte sich über das Rinn. Klaus schlug das Herz.

Was wäre dabei, wenn er jetzt hinging und sich so zufällig neben sie stellte und — ja, weiter mußte Klaus auch nicht.

Jetzt wandte Lotte den Kopf, sie schaute zur Brücke zurück, sah Klaus. Ihre Blicke trafen sich. Und trotz der Entfernung sah einer des andern Auge genau, und alles um sie her verschwand vor diesem Blick, der eine einzige Umarmung war.

Lotte versuchte zu sprechen mit diesem Blick: ich bin bei dir, ich helfe dir, du wirst durchkommen, auch wenn im Augenblick niemand sagen kann, wie. Lotte legte ihre ganze Kraft in diesen Blick und war sicher, Klaus mußte verstehen. Da aber war alles aus. Herr Knuba legte seine Hand auf ihre Schulter. Sie sah ihn nicht, aber sie wußte, er war es, und nun hörte sie seine Stimme krächzen: „Haben Sie gesehen? Da oben steht er.“ Jetzt drehte Herr Knuba seinen schiefstehenden Kopf und sah gleichfalls nach Klaus hinüber. „Wenn Nyborg kommt, daß er uns nicht entwischt! Zehn Taler stehen auf dem Spiel und die Gunst des Herrn von Müller. Die Taler für mich, der Ruhm aber für Sie, mein Fräulein.“ Der Rothhaarige verbeugte sich, indem er einen Fuß nach hinten hinausscharrte.

Klaus glaubte zu stürzen. Er hatte das Gefühl, von einer Mastspitze zu fallen, es brauchte in seinen Ohren, seine Augen schlossen sich, er fiel in ein Wasser, das über ihm zusammenschlug. Seine Hände umklammerten das Geländer der Brücke, er wäre wirklich gefallen. Der Kopf sank ihm auf die Hände. Also waren Lotte und der Rothhaarige Verbündete. Also hatten Teufel und Heze einen Bund gemacht, um ihn zu verderben. (Fortsetzung folgt.)



Kinderpflege und Kindererziehung

Nur ein oberflächlich denkender und urteilender Mensch kann das weitverzweigte, große geistige und körperliche Aufgabenfeld der Hausfrau und Mutter gering achten. Welche Fülle an Sorgen und Problemen stellen sich einer Mutter allein schon auf dem Gebiet der Kinderpflege entgegen! Da kommt das Kind vom fröhlichen Spielen heim, im Gegensatz zu seinem sonstigen Wesen nämlich müde, mit müden Bewegungen und unnatürlich brennender Röte im Gesicht! Eine plötzliche Krankheit hat das Kind befallen. Wo liegen ihre Ursachen, und welche Maßnahmen sind zu ergreifen, ehe der Arzt kommt? Schon das ist Erfahrung und ein gerüttelt Maß an Wissen voraus. Wohl jedem Kinde, überhaupt einer Familie, in der die Mutter die Stütze des Arztes und Krankenpflegerin ist, ist ein Kind!

Welches ist der richtige Weg? — Wie oft muß sich eine Mutter diese bedeutungsvolle Frage stellen. Da neigt ein Kind zum Bettlässigen. Nur Unverstand kann annehmen, daß diese Ungezogenheit des Kindes ist, die mit rücksichtsloser Strenge bestraft werden muß. Wieviele Väter oder Mütter greifen aber in einem solchen Falle zum Stock, in dem Glauben, dem Kinde diese vermeintliche Ungezogenheit durch harte Schläge abzuwehren und ein für allemal austreiben zu können! Dabei handelt es sich hier um eine krankhafte Erscheinung, unter der das Kind selbst am meisten leidet. Und welches sind die Wege zur Bekämpfung? Das betreffende Kind darf nur wenig Fleisch, dafür aber mehr Gemüse erhalten. Abends reiche man ihm ein Obst; das erhält es nur am Tage, am dienlichsten sind ihm Äpfel. Zwei Stunden vor dem Schlafengehen erhält das Kind ein leichtes Malte Flüssigkeit. Darauf ist sehr streng zu achten. Der Morgenwäsche des Kindes ist ebenfalls sehr große Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist unerlässlich, eine tüchtige Abwaschung des ganzen Körpers vorzunehmen. Bei einem blutarmen Kinde muß das Wasser natürlich entsprechend temperiert sein, und das Waschen darf auch nicht im kalten Zimmer erfolgen.

Für die Nacht erhält ein solches Kind Leib- und Beinbindungen (20 Gradig). Es darf nicht zu warm ruhen und gleichfalls nicht auf zu weichem Lager. Zweckvolle Abhärtung auch in dieser Hinsicht ist sehr von Nutzen. Die Beachtung dieser wenigen Maßregeln gewährleistet in verhältnismäßig kurzer Zeit die völlige Heilung dieses Übels.

Kinder haben im allgemeinen eine Vorliebe für Kaffee. Aber, tauchen sehr berechtigte Zweifel auf, soll die Mutter dieser Neigung genügen? Wie in sozialen Dingen, und vor allem auf dem Gebiete der Kinderpflege, liegt auch hier der beste Weg in der Mitte. Kinder können und sollen sogar unter gewissen Umständen Kaffee erhalten. Allerdings in kleinen Mengen und mit Wasser gemischt! Doch ist noch eine Einschränkung dabei zu beachten: die Kinder dürfen selbstverständlich auch verdünnten Kaffee keinesfalls abends vor dem Schlafengehen erhalten, denn der nächtliche Schlaf muß gerade ihnen auf jeden Fall gesichert bleiben.

Eins muß den Müttern immer wieder dringend ans Herz gelegt werden: die Eßstunde bei den Kindern muß stets dieselbe sein. Manche Kinder genießen gern zwischen den Mahlzeiten eine Scheibe Brot, Obst oder Süßigkeiten, kein Wunder, daß sie dann zu den Hauptmahlzeiten nur sehr geringen Appetit zeigen. Mütter sind hierin gern nachgiebig, sie sollen es aber nicht sein. Bis zum Alter von fünf Jahren erhält das Kind täglich fünf bis sechs Mahlzeiten. Das Kind soll und

braucht nicht alle Augenblicke zu essen, das ist nur eine schlechte Angewohnheit. Es braucht vielmehr mit seinem vielfach empfindlicheren Magen nach jeder Mahlzeit genügend Zeit zur Verdauung.

Es fällt ebenfalls in das Gebiet der Kinderpflege, neben der körperlichen auch die geistige Entwicklung des Kindes zu fördern. Um dieser Forderung mit Sicherheit gerecht zu werden, lautet das erste und letzte Gebot, ein Kind nicht allzustrüß übermäßiger geistiger Anstrengung auszusetzen. Es ist Grundverfehrt, einem noch nicht schulpflichtigen Kinde die ersten Grundbegriffe des Lesens und Schreibens beizubringen! Dieser falschgeleitete Ehrgeiz mancher Eltern, mit der Klugheit des Kindes sich anderen gegenüber zu brüsten, hat schon häufig dazu geführt, daß die hoffnungsvoll scheinende Entwicklung eines solchen Kindes jäh zurückging und sich mancherlei leibliche und geistige Schäden einstellten.

Die kluge, sorgfältig beobachtende und verantwortungsbewußte Mutter wird immer kritisch prüfen und abwägen, was in dem einen oder anderen Falle der richtige Weg ist.

— amm —

Das Genie aus kinderreichen Familien

Wenn wir den oft zitierten Volkspruch „der Kinderreichtum ist der Reichtum des Staates“ daraufhin untersuchen, wie weit hier nicht nur ein zahlenmäßig zu bewertender Reichtum in Erscheinung tritt, sondern wie oft sich gerade aus kinderreichen Familien ein Genie in diese Welt wagt, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß sehr viele Genies überhaupt nicht zur Welt gekommen wären, wenn z. B. das Zweitkindersystem schon in früheren Jahrhunderten Boden gewonnen hätte. Mozart und Wagner waren, um zunächst diese beiden anzuführen, das siebente Kind ihrer Eltern, Franz Schubert das zwölfte unter vierzehn. Johann Sebastian Bach gilt allgemein als das letzte Kind unter zwölf Geschwistern. Bach selbst aber hat zwanzig Kinder gehabt, von denen vier Söhne: Wilhelm Friedemann, Philipp Emanuel, Johann Christoph Friedrich und Johann Christian sein musikalisches Erbe antraten, von denen bekanntlich Wilhelm Friedemann und Philipp Emanuel ebenfalls und unbestritten Meisterrang erreichten. Allerdings verlor das Genie Wilhelm Friedemann Form und Größe und sich selbst, als der über alles geliebte Vater die Augen schloß. Anders Philipp Emanuel: Jahre hindurch ein berühmtes Glied der königlichen Kapelle zu Potsdam, hielt er sein Leben auf einer ausgeglichener Höhe. Uebrigens war Johann Sebastian's Vater (Johannes Ambrosius), der als Hofmusikus Herzog Johann Georgs wirkte, der dritte Sohn eines Johann Christoph Bach, der seinerzeit wiederum ein dritter Sohn seines Vaters (Hans Bach) war. Und merkwürdig fast erscheint es, daß dieser drittgeborene Hans Bach auch der Drittgeborene seines Vaters, eines Veit Bach, war. Mes Musiktanten, Kunstpfeifer, Stadtmusikanten oder sonstwie musikalisch begabte Vorfahren.

Manchmal raffte der Tod viele Geschwister des Genies fort: so blieben von den sieben Kindern, welche die Mutter Mozarts ihrem Manne schenkte, nur zwei am Leben: das Rannerl und der große Wolfgang. Und Schillers in Marbach geborene Mutter Elisabeth Dorothea Rodweis (Tochter des dortigen Bäckers, Löwenwirts und herrschaftlichen Holzmessers Georg Friedrich Rodweis) hatte sechs Kinder standesgemäß und mit Sparsamkeit zu erziehen.

Praktische Winke

Wie reinigt man Filigranarbeiten?

Das Reinigen der Filigranarbeiten ist verhältnismäßig leicht und auf verschiedene Weise durchzuführen. Wenn man sie nicht mit Nuppmade und Pulver blankputzen kann, so reinigt man diese Sachen durch Kochen in Seifenwasser mit etwas Salmiakgeist vermischt. Oder man legt die Filigranarbeiten in Salmiakspiritus, schlägt sie dann leicht aus und legt sie zum Abtrocknen auf eine warme Stelle. Sobald sie trocken sind, bürstet man sie mit einer weichen Bürste und Nupfpulver, bestehend aus feiner Krebse, aus.

Weiße Wollsaßen zu waschen

Feine weißwollene Sachen werden in kochend heißem Seifenschäum gewaschen, den man sich aus heißem Wasser, Seifenfloden und Salmiakgeist (auf je ein Liter Wasser ein Eßlöffel voll Salmiakgeist) herstellt. Der Seifenschäum muß so heiß sein, daß man nicht mit den Händen hineinfassen kann, sondern einen Quirl dazu benutzen muß. Im vollen Schäumen tut man die Wäsche hinein und bewegt sie solange mit dem Quirl, bis sie sauber ist. Dann wird sie, ebenfalls heiß, tüchtig gespült und sofort zum Trocknen aufgehängt. Jedes Stück Wollwäsche muß einzeln gewaschen werden.

So gibt es unendlich viele Beispiele dafür, daß die begabten Kinder der Tribut sind, den der sterbliche Mensch der Ewigkeit zollt, und die sich beliebig erweitern lassen. Kinderreich war die Familie der Begas und die des berühmten Malers Adriaen van Ostade; der berühmte Gelehrte und Forscher Robert Koch hatte elf Geschwister.

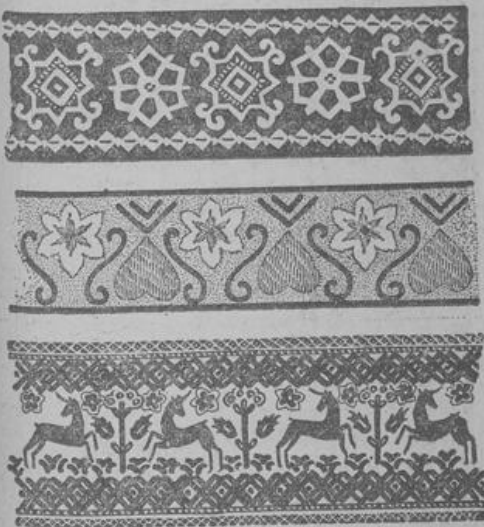
Daß es den kinderreichen Eltern der Genies nicht immer leicht war, ihre Kinder etwas werden zu lassen, beweist schon die oft anhaltende Geldsorge, die z. B. im Kamener Pfarrhaus der Lessings — Lessing war das 13. Kind — zu Hause war. Lessings Mutter hat das ganze Elend sehr geringer Einkünfte kennengelernt.

Aber: Lessings Mutter hat ihren Sohn in der Studienzeit immer mit ein paar abgetragten Talern unterstützt, bis er selbst etwas war und nun dadurch seinen Dank an die Mutter abstaten konnte, daß er ihr im Alter einen Teil seines, allerdings auch geringen Gehaltes, zur Verfügung stellte. Solcher mütterlichen Fürsorge begegnen wir ja auch in Tausenden von anderen Fällen, z. B. bei dem genialen Grabbe, der als einziger Sohn eines ZuchtHauswärters dadurch über Wasser gehalten wurde, daß die Mutter ihren kleinen Silberbestand (Löffel usw.) veräußerte.

Es scheint auch, als wenn die Bildung der Genies, ihr Ausreifen bis zur schöpferischen Fruchtbarkeit, vielfach auf den mütterlichen Einfluß zurückzuführen ist, zumindest in kinderreichen Familien. Denn gerade in diesen ist die Erziehung ein ethischer Ausfluß der mütterlichen Herzensbildung; der Einfluß des Wirkens im stillen vertieft an sich schon das Seelenleben der großen Kinderschaar, um wie viel mehr das Innenleben der nach irgendeiner künstlerischen Richtung hin besonders Begabten.

Das Wirken kinderreicher Mütter kann aber keinen schöneren Erfolg haben, als den, daß wenigstens einer ihrer Sprößlinge die Ruhmestrone erworben hat, welches Glück ihr sicherlich nicht beschieden gewesen wäre, wenn sie, wie im Falle Kant (17. Kind!), weniger Kinder zur Welt gebracht hätte.

Volkskunstborten



Bunte gestickte Borten mit Volkskunstmotiven (Seite 11)

Volkskunst ist einfache Kunst, im Volke entstanden, für das Volk geschaffen, bodenständige Kunst, die es zu erhalten gilt.

In eine Umgebung von keramischen Krügen, stämmigen Geräthen, derben, guten Möbeln mit Drehschleiferarbeit und Zinnbeschlägen, da gehört auch hier und da, als Decke, als Kissen, als Wandbehang die Volkskunstborte hin.

In ihren leuchtenden ungemischten Farben und schlichten Mustern ist sie ein wirklich schöner Zierat. Wie verwendet man sie? Entweder in Verbindung mit gutem derben Leinen, das ungefärbt sich löstlich mit den bunten Borten mischt oder als einziger Bestandteil, ohne Zuhilfenahme eines Stoffes, ganz einfach aneinandergesetzt zu einer Breite, wie sie die Verwendung erfordert. Man wird natürlich zwei Muster im Wechsel verwenden, ein nur ornamentales und ein figurliches, das eine die ruhige Begleitmusik zum lustigen Thema des anderen.

Auf die Kinderkonnmode, die man von einem Tischler fertigen ließ, die man anstrich in einem herrlichen Kornblumenblau fürs Auge der Kinder, fürs Herz der Mutter, gehört zwingend eine läuferartige Decke aus Volkskunstborten, links und rechts ein wenig überhängend, ein Schmuck des ganzen Raumes. Man kauft nicht zu schmale Meterware, da die breiteren verhältnismäßig billiger sind als die schmaleren, von

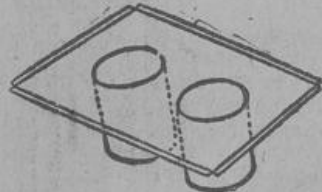
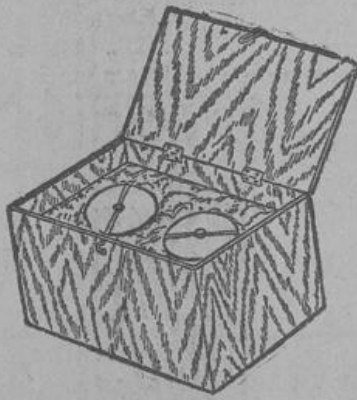
denen man recht viel gebrauchen würde. Man bekommt sie ja in vielen Breiten, ein, zwei, drei, zehn Zentimeter breit.

Sie hängen als Lautenband an der Klampfe, derb, haltbar, künstlerisch, sie sitzen, ganz niedrig, ganz schmal am Schürzchen der kleinen Schwester, die wie ein Dirndl herumspringt, sie bilden einen Kaffeewärmer — aber dabei Vorsicht, daß kein Hausgroschen entfliehet! — Zwei allerliebste Muster, Herz und Edelweiß im Wechsel mit einer Bäuerin in steifem Rod, in buntem Farbenpiel von blau und rot und weiß, wurden ein Kissen in der Größe 40 mal 50. Ueber dem Sofa, das an der Wand steht, prangt ein Wandbehang: inmitten der springende Fische, den der Jäger mit Holla hussassa! aufgehört hat. Bunte Welt!

Die Kochkiste hilft sparen

Als kostenloser Wärmespeicher in der Küche ist eine Kochkiste für jeden Haushalt unentbehrlich. Sie dient jedoch nicht nur zum Warmhalten, sondern ermöglicht bei vielen Speisen die Fortführung des Kochprozesses nach kurzer Ankochzeit. Wenn eine Kochkiste sachgemäß hergestellt worden ist, so werden in ihr die Speisen nicht nur vollständig gar, sondern halten sich noch mehrere Stunden lang darin warm.

Die Ankochzeiten für die verschiedenen Speisen sind verschieden. (Sie verstehen sich vom Augenblick des Kochens an.)



(Seite 11)

Hülsenfrüchte zum Beispiel brauchen 5 bis 20 Minuten Ankochzeit, Reis, Grieß und Graupen 2 bis 5 Minuten, frische Gemüse etwa 5 Minuten.

Wie macht man sich eine einfache Kochkiste selbst? Eine leere Kiste wird auf dem Boden mit einer etwa 10 Zentimeter hohen Schicht aus Holzwole gefüllt. Darauf liegt man ein Wolltuch — oder eines aus Flanell —, stellt die beiden Töpfe so auf, daß sie in einem gewissen Abstand sowohl voneinander als auch zu den Kistenwänden stehen, schneidet den Boden der Töpfe kreisrund mit Nachtzugabe aus und näht in diese beiden Kreise je einen Streifen nach unten ein, der die Breite der Topfhöhe hat. Auf diese Weise entstehen — sehr viel einfacher als es sich der Beschreibung nach anhört — die beiden Topfvertiefungen, in die später die Töpfe mit dem Kochgut gestellt werden. Man sorgt dafür, daß nun noch aller freie Raum unterhalb und neben den Töpfen, jedoch unter dem Wolltuch, reichlich mit Holzwole ausgestopft wird, und die Innenausstattung ist fertig. Schließlich muß der Kistenbedeckel noch mit Schnurriemen und einem Schließhaken versehen, flache Topfbedeckel ohne Griff besorgt werden, und der uneingeschränkten Ausnutzung unzerer Kochkiste steht nichts mehr entgegen.

Eintopfgerichte mit Fisch

Fischsteiner aus Fisch

2 Pfund Fischfleisch, 1/2 Pfund Kartoffeln, 1 große gelbe Rübe, 1 kleiner Selleriekopf, Zwiebel, Salz, Pfeffer, 60 Gramm Fett.

Das Gemüse wird sauber gewaschen und in Scheiben geschnitten, der Fisch wird geschuppt oder enthäutet, entgrätet und in Würfel geschnitten. Die Zutaten werden der Reihe nach in einen gut schließenden Topf, den man am Boden mit Fett belegt hat, eingeschichtet. Zwischen die einzelnen Lagen streut man Salz und Pfeffer. Darüber gießt man 1/2 Liter Wasser, legt etwas Fett obendrauf, verschließt den Topf und läßt das Gericht in 15 bis 20 Minuten langsam gar kochen. Am besten ist es, erst die Kartoffeln mit dem Gemüse garzukochen und dann die Fischstücke hinzuzutun und garziehen zu lassen.

Weißkohl oder Wirsing mit Fisch

1 1/2 Pfund beliebiger Fisch (Fischfilet), ein mittelgroßer Krautkopf, 1/2 Pfund Kartoffeln, 20 Gramm Fett, 20 Gramm Mehl.

Weißkohl wird grob geschnitten und in etwas Wasser, wenn möglich Fischbrühe, mit etwas Salz, Zwiebeln und Selleriewürfeln zu Feuer gebracht. Dann gibt man nacheinander in Würfel geschnittene Kartoffeln und entgrätetes, in zwei Zentimeter große Würfel geschnittenes Fischfleisch hinzu. (Die Kartoffeln eine halbe Stunde, den Fisch eine viertel Stunde vor dem Garwerden.) Bevor die Fischwürfel dazugegeben werden, rührt man eine helle Mehlschwitze unter. Geeignet sind Rotbarsch, Seelachs, Lengfisch, Austerfisch und Kabeljau.

In den nachstehenden Ortsnehen waren am 1. Januar vor-

Hagermarsch	51 Hauptanschlüsse
Kopperjum	56
Loquard	51

Die monatliche Grundgebühr beträgt nach § 4 der Fernsprech-

ordnung ab 1. April 1936 für jedes Ortsneh 3,50 RM.

Oldenburger (Oldb.), 11. Februar 1936.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

In der Kontursache des früheren Landkranftassen-Geschäfts-

führers Heinrich Bürgens in Murich wird Schlußtermin auf den

11. März 1936, vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Amtsgericht, Murich, 11. Februar 1936.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Leer

Die Brücke über die „Alte Maar“

In Oldersum im Zuge der Reichstraße Emden-Leer, Kilo-

meter 10,610, ist wegen Neubaus für jeglichen Verkehr vom

17. Februar d. J. bis zur Fertigstellung — etwa Ende April

d. J. — gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit über

die neben der Baustelle errichtete Notbrücke geleitet. Kraft-

fahrer und Fuhrwerkslenker haben mit ihren Fahrzeugen die

Notbrücke in langamer Fahrt zu befahren und den Anordnungen

des Bauperfonals unbedingt Folge zu leisten.

Leer, den 18. Februar 1936.

Der Landrat, Couring.

Norden

Öffentliche Steuermahnung

Folgende Steuern können noch bis zum 22. Februar 1936 bei

der unterzeichneten Kasse eingezahlt oder überwiesen werden:

1. Grundvermögen, Hauszins- und Kommunalsteuern für

den Monat Februar 1936;

2. Gewerbesteuer-Vorauszahlung für das 4. Viertel des Rech-

nungsjahres 1935;

3. Bürgersteuer für Monat Januar 1936 für Arbeitnehmer.

Nach diesem Termin werden die Rückstände im Wege des Ver-

waltungszwangsverfahrens beigetrieben. Außerdem wird bei Ueber-

schreitung der Zahlungsfrist ein Zuschlag von 2 vom Hundert erhoben.

Norden, den 18. Februar 1936.

Die Kämmereikasse.

Wittmund

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 15. Februar 1936 ist der

Landwirt und Händler Johann Borgen in Kirchspiel Nr. 122

(Gemeinde Götens) wegen Hinterziehung von Umsatzsteuer im Jahre 1934 zu einer

Geldstrafe von 600 RM (Sechshundert Reichsmark)

rechtskräftig verurteilt worden; im Urteil ist angeordnet worden,

daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzu-

machen ist.

Wittmund, den 17. Februar 1936.

Das Finanzamt.

Zu verkaufen

Die Häuser

Eggenstraße Nr. 10

u. Telosstraße Nr. 29

Sind durch mich zu sehr günstigen

Bedingungen zu verkaufen. In

jedem Haus wird in nächster

Zeit eine Wohnung frei.

Emden.

Walther,

Rechtsanwalt und Notar.

Am Montag,

dem 24. Februar 1936,

nachmittags 3 Uhr,

wird die Ehefrau des Schiffers

Ward Kampen in Neermoor-

Kolonie ihre in Neermoor-Kolo-

nie, direkt an der Landstraße

nach Neermoor, belegene schöne

Feststamm

bestehend aus dem im Jahre

1910 neu erbauten Hause mit

0,57,13 Hektar Land

im Wege freiwilliger Versteige-

rung öffentl. meistbietend durch

mich in der Gastwirtschaft von

van Lengen, Neermoor,

verkauft werden lassen.

Timmel, den 18. Febr. 1936.

Hurich Buß,

Preußischer Auktionator.

Verkauflich

schwerer brauner

2jähr. Wallach

(Semmling)

Gebr. Harms,

Neendorf bei Westerholt,

Norden-Land.

Einjähr. bestes schwät. Kind

zu verkaufen. Gerd Ranssen,

Neu-Wiegboldsbur.

Forstamt Murich

verkauft

Dienstag, 25. Februar, 10 Uhr,

bei Goldenstein in Neugaude

aus der Förkerei Schoo, Jagd

280, 281, 282, 276, 279, 288, 292,

298, 302, 303, 307 und 308;

Eichen: 4 Stk. = 1 fm, 2 rm

Knüppel; Birken: 3,5 rm

Knüppel; Fichten: 1200 Auf-

langer, Balken, beste Schneide-

blöcke = 220 fm., 64 Stan-

gen I.-III. Kl.; Kiefer: 500

Auslanger, Balken, Schneide-

blöcke, 90 fm., 100 rm Scheit

und Riegelholz, 16 rm. Rei-

ser I. Kl.

Vorzeigung am Verkaufstage

8.30 Uhr Forsthaus Schoo. Ab-

fuhr am Verkaufstage verboten.

Forstamt Murich

verkauft am Freitag, 21. Febr.,

10 Uhr, in der Gastwirtschaft

Ruhmann in Ludwigsdorf

aus der Unterförkerei Blow:

170 fm Eiche I.-4.; 250 eich.

Weidspähle; 80 fm Fichten

1a-2b; 300 Fichtenstangen

1.-III.; 300 rm Brennholz;

einige Fichtenstämme aus

dem vorjährigen Einschlag.

Im Anschluß soll die

Wiese

in Jagd 4, Größe 1,9 Hektar,

auf 12 Jahre verpachtet werden.

Pferdeheue

zu verkaufen.

Gebr. van Hettinga,

Wiegboldsbur.

Eine gute

im Mai kalbende Kuh

und ein

tragendes Schaf

zu verkaufen.

Gerd Stillau, Wilhelmsehn II. Emden, Stefanpl. 4. Tel. 2098.

Die Erben der verst. Wm.

Elisabeth Popen, geb. Hin-

richs, lassen am

Freitag,

dem 28. Februar 1936,

nachmittags 1 Uhr

beginnend, beim Hause des

Schiffers H. Martens

in Theringsehn I

im Wege freim. Versteigerung

folgende Gegenstände:

1 gr. Kleiderschrank, 1 Ed-

schrank, 1 Kommode, 1 Ver-

teilo, 1 ant. Wanduhr, 11

Stühle, 2 Reihstühle, 2 eif.

Kochherde, 1 Ofen, 3 Tische,

2 Petroleumlampen, 3 Sten-

den, 2 Betten, die vorhan-

dene zahlreiche Bettwäsche u.

Handtücher, mehrere Kleider,

Hüte, Mäntel und Hüsen,

viele Dedens, silberne Vöfel,

Juchergänge u. ä., 2 Schirme,

das vorhandene zahlreiche

Porzellan, darunter vollständ.

Kaffeesevice, viele Nippsa-

chen, mehrere Bilder, Schil-

der, Blumentöpfe, und was

mehr zum Vorschein kommen

wird.

ferner:

1 Karre, 1 Butterkarre, Spa-

ten, Forlen, Harten usw.,

sowie

6 Hühner,

1 größeres Quantum Heu

und Stroh und einige Ztr.

Chkartoffeln

öffentlich meistbietend auf drei-

monatige Zahlungsfrist durch

mich veräußert.

Befristigung zwei Stunden

vorher.

Timmel, den 19. Febr. 1936.

Johannes Lucas,

Versteigerer.

Größeres

Einfamilienhaus

an günstiger Lage zu ver-

kaufen oder langjährig zu

vermieten.

Schriftliche Angebote unter

€ 106 an die D.Z., Emden,

erbeten.

Das an schöner, ruhiger Lage

Emdens, direkt am Wasser

gelegene

Einfamilienhaus

mit klein. Garten, an der

Schlachte Nr. 1, soll zum bal-

digen Antritt durch mich ver-

kauft werden.

Joh. Fischer, Häusermaler,

Emden, Stefanpl. 4. Tel. 2098.

Einen 2jähr. eingetragenen

Bullen

hat zu verkaufen

D. Dirksen, Holtshusen

bei Weener.

Schw. 3jähriger

Fuchswallach

von 2 eingetragene Bullen

zu verl. J. Denebas Wwe.,

St. Georginowd, Post Bunde.

4jähr. Fuchswallach

zu verkaufen.

B. Steder, Mittegroschahn.

Telefon 48.

Ein 6 Wch. altes Kuhkalb

verkauft

Gerd Campen, Wiefens.

Habe eine ältere, tragende

Stammstute

zu verkaufen.

Richard Beeten,

Stedesdorf.

Habe ein

tragendes Schaf

zu verkaufen.

Gerhard Gerdes,

Wilhelmsehn (Westerwiefe).

Ußt Wochen alte deutsche

Schäferhunde

billig zu verkaufen.

Näheres unter € 104 in der

D.Z., Emden, oder zu er-

fragen unter Telef. Nr. 2407.

Bullmann-

Limousine

Sechsjähr. in tadellosem Zu-

stand befindlich, aus Privat-

besitz zu verkaufen.

Offerten unter € 107 an die

D.Z., Emden.

Gut erhaltenes zuverlässiges

Motorrad NSU.

500 ccm, noch 1 Jahr verfr.,

für 240 RM. zu verkaufen.

Weener, Hindenburgstr. 35.

Mod. Kinderwagen

gut erhalten, zu verkaufen.

Zu erfragen unter € 110 bei

der D.Z., Emden.

Prüfungswinterhilfe Lotterien



Wer sich Anderer
not entsinnt
- oft dabei
auch selbst
gewinnt

HAUPTGEWINN EINER SERIE
5000 MARK

Wofort immer Gewinn

Kopfschmerzen Pyralyl

Prima
Grüne Erbsen
(Mansholt, extra kurz) zu
abzugeben
Fr. Thenga, Siegelsum.

Zu verkaufen ein
DAB-Motor
500 ccm, 2 Zyl., Wasserf.,
als Auto- oder Bootsmotor
Wo, sagt die D.Z., Murich

Der Verkauf einer
Zehnstelle
in Theringsehn,
Neubekswiefe für Grünhof
Gretje Volinius, 34-
ringssehn, findet nicht an
Sonnabend, dem 22. d. M., so-
bern am

Sonnabend,
dem 29. d. M.,
abends 6 Uhr,
in der Gastwirtschaft von Rod,
Theringsehn, statt.
Timmel, den 18. Febr. 1936.
Hurich Buß,
Preußischer Auktionator.

Zu kaufen gesucht

Kaufe jedes Quantum
Schalotten
Große Bohnen
Hanni Meier, Emden
Westerbutenne 1.

Grundstück
zur Größe von 3 bis 5 Hektar
gegen bar zu kaufen ge-
sucht.
Angebote erbeten unter Nr.
an die Geschäftsst. der D.Z.
in Murich.

Zwangsversteigerungen

Wirtschaft / Schiffahrt

Marktberichte

Nurischer Wochenmarkt vom 18. Februar

Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 206 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Käufer: Schweine 20-35 A, 4-6 Wochen alte Ferkel 12-15 A.

Schlachtviehmarkt Düsseldorf am 17. Februar

Auftrieb: 158 Rinder, darunter 20 Ochsen, 12 Bullen, 109 Kühe, 15 Ferkel, 2 Ferkel. Marktverlauf: Großvieh A und B zugeteilt, Rinder mittelmäßig, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a und b 43, Bullen a und b 43, c 37-43, d 29-35; Ferkel: a und b 43; II. Rinder: a 60-62, b 53 bis 58, c 45-52, d 37-43; III. Schweine a 57, b 56, b2 55, c 53, d 51, g1 55, g2 51. Geflügel: Gule Tiere sehr gefucht. Rinder ziemlich beliebt. Schweine zugeteilt.

Schlachtviehmarkt Köln vom 17. Februar

I. Rinder. Schlachtwertklassen: A. Ochsen a und b 43; B. Bullen: a und b 43; C. Kühe: a und b 43, c 37-43, d 29-35; D. Ferkel: a und b 43; II. Rinder: a 60-62, b 53 bis 58, c 45-52, d 37-43; III. Schweine a 57, b 56, b2 55, c 53, d 51, g1 55, g2 51. Geflügel: Gule Tiere sehr gefucht. Rinder ziemlich beliebt. Schweine zugeteilt.

USA. größter Kaufhüterverbrauch

Auch im vergangenen Jahr ist die Kaufhüterzeugung mit 857 000 Tonnen erheblich hinter dem Verbrauch von 917 000 Tonnen zurückgeblieben. An der Erzeugung sind hauptsächlich die Malaya-Länder mit 410 000 Tonnen und Niederländisch-Indien mit 276 000 Tonnen beteiligt. Weit aus dem meisten verbraucht haben die Vereinigten Staaten mit 497 000 Tonnen, es folgen Großbritannien mit 101 000 und Deutschland mit 60 000 Tonnen.

Schiffsbewegungen

Hoffnung, Buß, löst in Nordorney. Ora et labora, Funk, löst in Nordorney. Henriette, Mindrup, 17. 2. in Leer. Spica, Schaa, 14. 2. von Leer.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 15. 2. Erikobal n. Buenaventura. Alta 14. 2. Cabedello n. Ceara. Düsseldorf 15. 2. Chanaral. Erfurt 15. 2. Bermudas p. n. Antwerpen. Erlangen 16. 2. Hamburg. Frankfurt 15. 2. Hamburg. Gneisenau 15. 2. Kobe n. Shanghai. Jax 15. 2. Malta n. Oran. Lahn 15. 2. Antwerpen. Memel 16. 2. Antwerpen n. Betacuz. Minden 15. 2. Havana n. Betacuz. Drotava 16. 2. Hamburg. Riel 15. 2. Antwerpen. Saale 15. 2. Antwerpen n. London. Scharnhorst 16. 2. Barcelona n. Genua.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“, Bremen. Bärenfels 16. 2. Perim p. Braunsfels 15. 2. Antwerpen. Dragenfels 16. 2. Bremen. Frauenfels 16. 2. Madras. Rahnd 15. 2. Vigo. Richtenfels 16. 2. Antwerpen n. Bombay. Reuenfels 15. 2. Duesant p. heiml. Rauenfels 14. 2. Ravlaski. Rutenfels 15. 2. Hamburg. Schönfels 17. 2. Rangoon. Soned 16. 2. Jaro. Sonnenfels 16. 2. Rangoon. Stahled 15. 2. Palajes. Treuenfels 15. 2. Achoramhar.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“. Ajax 16. 2. Sevilla n. Cadix. Andromeda 16. 2. Holtenau p. n. Rotterdam. Ariadne 16. 2. Königsberg. Arion 17. 2. Duesant p. n. Bremen. Bacchus 16. 2. Stettin n. Bismar. Calixt 17. 2. Rotterdam. Diana 17. 2. Rostok. Egeria 16. 2. Holtenau p. n. Rotterdam. Eifel 16. 2. Gibraltar p. n. Barcelona. Eita 16. 2. Stavanger. Flora 17. 2. Rotterdam. Gauß 17. 2. Drontheim. Hans Carl 17. 2. Köln n. Rotterdam. Hector 16. 2. Brunsbüttel p. n. Malmö. Helios 15. 2. Cartagena n. Antwerpen. Hero 16. 2. Riga n. Kiel. Jupiter 17. 2. Kopenhagen n. Stettin. Klio 15. 2. Palajes. Leander 16. 2. Antwerpen. Leba 17. 2. Kiel n. Stettin. Mercur 15. 2. Stockholm n. Bremen. Niobe 16. 2. Rotterdam. Nixe 16. 2. Drontheim. S. A. Nofse 16. 2. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Olbers 17. 2. Dpario. Ostar Friedrich 17. 2. Kopenhagen n. Danzig. Pax 16. 2. Königsberg n. Bremen. Perseus 15. 2. Köln. Pluto 14. 2. Kopenhagen. Priamus 15. 2. Brunsbüttel p. n. Norrköping. Rhea 16. 2. Lübeck. Sirius 16. 2. Antwerpen. Themis 16. 2. Rotterdam n. Hamburg-Altona. Thebes 16. 2. Königsberg. Victoria 15. 2. Göttingen n. Bremen. Würgis 17. 2. Aarhus. Vulcan 15. 2. Rotterdam n. Köln. Jafon 16. 2. Holtenau Reede.

Argo Reederei, Bremen. Adler 17. 2. London. Alf 17. 2. Antwerpen. Butt 17. 2. Rotterdam. Eifer 17. 2. Holtenau p. n. Antwerpen. Fint 15. 2. Reval. Ganter 17. 2. Holtenau p. n. Bremen. Geier 16. 2. Brunsbüttel p. n. Riga. Greif 16. 2. Hamburg. Hecht 17. 2. Holtenau p. n. Norden. Meise 17. 2. Kingslynn. Optima 17. 2. Bremen. Orla 17. 2. Mäntyluoto. Orla 17. 2. Holtenau p. n. Emden. Phoenix 17. 2. Hull. Rabe 16. 2. Rotterdam. Schwalbe 15. 2. Libau. Specht 17. 2. Antwerpen. Sperber 16. 2. Brunsbüttel p. n. Stolpmünde. Taube 16. 2. Holtenau p. n. Brate. Würgis 17. 2. Aarhus.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Gonsenheim 17. 2. Hamburg. Hedderheim 16. 2. Havana. H. A. Binnen n. Co., Bremen. Christel Binnen 17. 2. Bremen.

Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 16 von Neuport nach Cherbourg. Oakland 16. in San Francisco. Orinoco 17. in Vera Cruz. Iberia 17. von La Coruna. Boenicia 15. von Rio. Barrios nach Port Limon. Palatia 16. in Port of Spain. Patricia 17. von Amsterdam nach Hamburg. Caribia 16. in Barbados. Antiochia 17. von Le Havre nach Rotterdam. Apphista 16. in Bremen nach Ammon 15. Fernando Noronha passiert nach Magallanes. Hermonthis 16. Fernando Noronha pass. nach London. Menes 15. von Padang nach Colombo. Ham 15. in Bintang. Udermark 15. von Tjilatjap. Kurmark 17. von Port Said nach Marseille. Leuna 16. in Sydney. Heidelberg 17. Perim pass. nach Sabang. Magdeburg 17. von London nach Hamburg. Ramfes 18. Perim pass. nach Colombo. Ruhr 16. von Cebu nach Singapore. Reverufen 17. von Shanghai nach Hongkong. Ermland 18. Büssingen pass. nach Kristobal. Oldenburg 17. in Rotterdam. Preußen 17. in Dairen. Nordmark 18. in Antwerpen. Dortmund 17. Buenos Aires pass. nach Santa Fe.

Hamburg-Süd. Cap Rora 18. St. Vicent pass. General Osorio 18. in Santos. Monte Sarmiento 17. Duesant pass. Epiano 17. von Rio de nach Santos. La Coruna 18. Büssingen pass. Amassia 16. von Madeira nach Antwerpen.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven. 17. Februar. Von Island: Roland, Frankfurt, Fritz Busse, Braunshweig, Dr. Rudolf Wahrendorf. Von der norwegischen Küste: Claus Wisk, Bunte Kuh, Borlumriff, Fritz Hinde, Saar, Falkland, Grönland, Ostpreußen. Von der Nordsee: Nürnberg, Würzburg. In See gegangene Fischdampfer. 15. Februar. Nach Island: Wien. Zur norwegischen Küste: Johann Stadlander, Baltrum. Nach Island: Eifel, Donar. 16. Februar. Zur norwegischen Küste: Saarland, Ostar Kennaber, Fritz Reuter. Am Markt erwartet. Von Island: Ling, Rondo, Hermann Siebert. Von der norwegischen Küste: Rappland, Sagitta, Franz, Zieten, John Wahn, Rendsburg. Von der Nordsee: Altona, Farmsen.

Nordamerikadienk der Cunard-White Star

Im Anschluß an das Abwrackprogramm der Cunard-White Star Line wird bekannt, daß, bis die „Queen Mary“ in Dienst genommen werden kann, auf der Southampton-Neuport-Expresrundfahrt die Dampfer „Berengaria“ und „Aquitania“ nach Bedarf durch die „Britannic“ oder „Georgic“ ergänzt werden. Im Mai 1936 werden diese zwei früheren White Star-Motorschiffe den angeforderten vierzehntägigen Sonnabend-Dienst nach Neuport aufnehmen.

Kein „Konsernbier“ in England

Seit in den Vereinigten Staaten die Abfüllung von Bier in Konserndosen statt in Flaschen erhebliche Fortschritte gemacht hat, haben die englischen Brauereien die Frage eingehend untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist im Gegenteil zu dem der Vereinigten Staaten unbefriedigend ausgefallen. Die englischen Brauereien sind der Ansicht, daß Bier aus Konserndosen stets einen metallischen Beigeschmack hat, selbst wenn durch Verwendung eines geeigneten Lades die Berührung des Bieres mit dem Metall vermieden wird.

Neuer Petroleumhafen in Kopenhagen

Vor 1 1/2 Jahren ist in Kopenhagen mit dem Bau eines Petroleumhafens begonnen worden. Die Baukosten waren auf 1,8 Millionen Kronen (1 Millionen Mark) veranschlagt, wovon ein Drittel auf Baggerungen entfiel. Nachdem der Hafen jetzt mit acht Meter Wassertiefe fertiggestellt ist, hat man sich entschlossen, ihn um 1,10 Meter, also auf 9,10 Meter Wassertiefe zu vertiefen, so daß er Tanker bis zu 10 000 Register-tonnen aufnehmen kann.

Privat-Schifferei-Verbindung Weser-Ems, Leer. Schiffs-Bewegungsliste vom 18. Februar. Verkehr zum Rhein: Ebenezer, Siebs, löst in Duisburg. Vorwärts, Fogelicht, in Hamm erwartet, weiter nach Essen, Duisburg, Düsseldorf, Dede, Freese, 18. 2. von Leer nach Hamm, Duisburg. — Verkehr vom Rhein: Bruno, Feldtamp, löst am Rijnkanaal. Hedwig, Wetzels, in Leer erwartet. Gerhart, Oltmanns, ladet in Duisburg. Alma, Kruse, in Leer erwartet. — Verkehr nach Duisburg. Alma, Kruse, in Leer erwartet. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Sturmvogel, Badewien, 17. 2. von Leer nach Vingen, Münster. Gerda, Lüpkes, löst in Vingen, weiter nach Münster. Frieda, Schaa, löst in Hamm, weiter nach Osnabrück. Lina, Lüpkes, löst in Vingen, weiter nach Rheine, Münster. Mutterjean, Bentfale, ladet in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Ernestine, Haal, löst in Meppen, ladet in Lathen. Gertrud, Hartmann, löst in Meppen, Hohenförden. Johanne, Friedrichs, löst in Meppen, Hohenförden. Annemarie, Schöon, in Leer erwartet. Kehrweiber, Kramer, löst in Bremen. — Verkehr nach den Emstationen: Walke, Wiemers, löst in Emden. Günter, Jwanefeld, ladet in Bremen. Anna-Gesine, Peters, ladet in Bremen. Herbert, Kleemann, ladet in Bremen. Margarethe, Weiners, auf der Fahrt von Bremen zur Ems. Hoffnung, Beelmann, ladet in Bremen. Frieda, Büscher, ladet in Leer. Grete, Doyen, löst in Bremen. — Verkehr von den Emstationen: Herman, Kauer, 16. 2. von Leer nach Westhauerdahn. Marie, Schliep, 18. 2. von Großefehn nach Bremen. Maria, Badewien, löst in Vpen. — Diverse andere Schiffe: Concordia, Peters, löst in Emden. Fenna, Hartmann, repariert in Westhauerdahn. Neitz, Greif, 18. 2. von Westhauerdahn nach Lathen. Hoffnung, Priet, auf der Fahrt von Westhauerdahn nach Bremen. Anna, Janssen, repariert in Nordgeorgsehn. Käthe, Nöhmann, liegt in Osthauerdahn. Wega, Schaa, auf der Fahrt nach Nordorney. Capella, Schaa, ladet in Emden. Venus, Buß, löst in Nordorney.

Neue Namen für Levantedampfer

Die deutschen Dampfer „Atto“, „Ulm“ und „Winfried“, die vor einiger Zeit von dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, an die Deutsche Levante-Linie Hamburg AG., Hamburg, verkauft wurden, sind auf die Namen „Adana“, bzw. „Manissa“, bzw. „Galata“ umbenannt worden. Die drei Dampfer führen bis nach Beendigung ihrer Reise noch ihren alten Namen. — Der in Hamburg beheimatete, 69,35 RT. große Motorjagter „Martha“, über dessen Verkauf von Kapitän Behrens an den Schiffer Arthur Fied, Königreich, wir kürzlich berichteten, hat den Namen „Alice“ erhalten.

Eischwierigkeiten im Frischen Haff

Infolge des anhaltenden, starken Frostes sind in der vergangenen Woche auf dem Frischen Haff erhebliche Eischwierigkeiten eingetreten, die zur Einstellung der Seeschiffahrt nach Ostpreußen führten. Der Frachtdampfer „Juno“ der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ in Bremen hat trotz erheblicher Eischwierigkeiten als letztes Schiff den Elbinger Hafen verlassen. Dampfer „Juno“ kamen in schweren Schneesturm und geriet bei Balga auf Grund. Er konnte jedoch abgeschleppt und in den Hafen von Pillau eingebracht werden. Die Schiffahrt nach Ostpreußen bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Ausbau der Leipziger Reichsmöbelmesse

Die Leipziger Reichsmöbelmesse findet im Rahmen der Frühjahrsmesse 1936 vom 1. bis zum 5. März im Ringmeißhaus statt und wird im Vergleich zu den früheren Möbelmessen erheblich ausgebaut werden. Auf einer Ausstellungsfläche von insgesamt 10 000 Quadratmeter werden rund 500 Stände errichtet. Auf einer 3000 Meter langen Front werden Unternehmungen der Möbelindustrie und verwandte Geschäftszweige in Musterlager errichten. Die Durchschnittsgröße des einzelnen Standes ist gegenüber der vorherigen Möbelmesse um ein Sechstel auf rund 36 Quadratmeter gewachsen. Das Leipziger Messeamt hat, um den berechtigten Wünschen weiterer Kreise der Eintäufer und Aussteller Rechnung zu tragen, Vorkehrungen getroffen, um den vorzeitigen Besuch der Möbelmesse zu unterbinden.

Frühlungsverlängerung für Umbauarbeiten

Nach den bestehenden Vorschriften müssen die mit Reichs-Verordnungen durchgeführten Umbau- und Teilungsarbeiten spätestens am 31. März 1936 beendet sein. Da aber nach Verleihen dem Reichsarbeitsministerium zugegangenen Mitteilungen dieser Termin bei einem großen Teil der Arbeiten nicht eingehalten werden kann, hat sich der Reichsarbeitsminister loben entschlossen, die Frist bis zum 30. Juli zu verlängern.

Reichstagung der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge

Am 2. März findet in Berlin die 1. Reichstagung der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge unter dem Vorsitz ihres Leiters Hg. Dir. Wilhelm Benninghoff statt. Für die Reichstagung ist ein umfangreiches Programm vorgesehen. Bereits am 29. Februar werden die einzelnen Fachgruppen zu Arbeitstagen zusammengetreten.

Victoria-Werke AG., Nürnberg

Im Geschäftsjahr 1934/35 konnte eine weitere Absatzsteigerung erzielt werden, an der in erster Linie die Motorrad-Abteilung und in zweiter Linie die Fahrrad-Abteilung beteiligt waren. Der Gesamtvertrieb stellte sich auf 2,84 (2,48) Mill. RM, wovon nach Abschreibungen von 0,19 (0,15) Mill. RM. und Abziehung aller übrigen Aufwendungen einschließlich des Gewinnvortrags von 1690 RM. (Verlust 38 293 RM.) nur ein Ueberschuß von 9017 (Ueberschuß 82 190) RM. verbleibt, der vorgetragen werden soll, während im Vorjahr eine Dividende von drei Prozent verteilt werden konnte.

Autoreifen aus Kohle und Kalk

Die Sensation der Automobilausstellung — Synthetischer Kautschuk (Eigene Meldung.)

In Halle V der Berliner Automobilausstellung befinden sich die Stände des Reichskriegsministeriums und der IG-Farbenindustrie. Trotz des ungeheuren Besuchs der Ausstellung fällt es auf, daß gerade diese Stände am meisten umlagert sind. Kein Wunder, denn die größte Sensation der Messestadt, die der Führer in seiner Eröffnungssprache verurteilen konnte, ist hier zu sehen: der synthetische Kautschuk.

Die Wissenschaft bemüht sich schon seit vielen Jahren, den Kautschuk durch ein künstliches Produkt zu ersetzen. Dieses Bestreben ist jedoch keineswegs nur für den Fall berechnet, daß der Kautschuk, den Deutschland seit dem Ausbruch des Krieges, eines Tages nicht mehr zur Verfügung stehen könnte. Nicht weniger ausschlaggebend war die Tatsache, daß der Verbrauch des Kautschuks gewisse Grenzen nicht überschreitet, die für die Anforderungen der Technik nicht ausreichen.

Die um die Jahrhundertwende begonnenen Forschungen (Barries und Fritz Hoffmann) beschäftigten sich zunächst mit dem Ausbrennen des Kautschuks, wobei sich die Feststellung ergab, daß sich das Jopren chemisch herzustellen und zusammensetzen (polymerisieren), war der Weg zur industriellen Produktion von synthetischem Kautschuk gegeben. Schon während des Weltkrieges fand der sogenannte Methylnkautschuk, von dem etwa 2 500 Tonnen erzeugt wurden, Verwendung. Dieser Methylnkautschuk ergab zwar einen guten Hartgummi, der Weichgummi jedoch zeigte unbefriedigende technische Eigenschaften. Er war lederartig und unelastisch und hätte daher für Autoreifen z. B. keine Verwendung finden können. Nach dem Krieg wurde die Produktion von Methylnkautschuk wieder eingestellt.

Trotzdem wurden die Forschungsversuche nicht aufgegeben. Bereits 1926 konnte das Butadien an Stelle des Joprens auf industriellem Wege gewonnen werden. Die Ausgangsmaterialien hierfür sind Kohle und Kalk, aus denen unter dem elektrischen Glühbogen Kalziumkarbid und damit Acetylen entsteht. Nach weiteren chemischen Prozessen bildet sich das Butadien, ein leicht verdichtbares Gas. Das bei einer Polymerisation (Zusammenlagerung) entstehende Kautschukmaterial trägt den Namen Buna. Je nach der Art dieser Polymerisation können verschiedene Bunaarten hergestellt werden, die gummitähnlich verschiedene Eigenschaften, je nach ihrem Verwendungszweck, aufweisen.

Im Jahre 1926 kostete das Kilogramm Naturgummi noch 4 RM. Da dieser Preis in den folgenden Jahren ins Bodenlose fiel, lagen die Produktionskosten des synthetischen Gummis natürlich ziemlich höher. Trotzdem wurde unter Anwendung erheblicher Mittel diese Arbeit fortgeführt, da die Bunaarten infolge ihrer überlegenen Eigenschaften große Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Der Naturgummi hat gegenüber dem Buna eine Reihe von entscheidenden Nachteilen. Vor allen Dingen altert der Natur-

kautschuk rascher, weil er chemisch noch ungesättigt ist. Aus diesem Grund wird er mit der Zeit unelastisch, hart und brüchig. Bei ihm treten schneller Ermüdungserscheinungen ein und, was nicht minder wichtig ist, Naturgummi ist nicht ölbeständig.

Buna läßt sich auf ähnliche Weise wie Naturgummi zu Hartgummi vulkanisieren. Dabei ist Buna gegen Chemikalien widerstandsfähiger, was im Hinblick auf den Korrosionsschutz von grundlegender Bedeutung ist. Während Naturgummi bei einer Wärme über 100 Grad flüchtig wird, verändert Hitze das Buna in keiner Weise. Diese Wärmebeständigkeit ist für die Benutzung als Autoreifen, abgesehen von der größeren Abriebfestigkeit, entscheidend. Die von der Wehrmacht und verschiedenen Reichsbehörden durchgeführten Erprobungen haben ergeben, daß Buna etwa die doppelte Reifenleistung aufzuweisen hat.

Wie schon erwähnt, nimmt Naturgummi Öl, Benzin usw. auf und verliert dadurch seine technischen Eigenschaften, z. B. Elastizität und Zerreißfestigkeit und wird klebrig. „Buna“ nimmt Öle und dergleichen überhaupt nicht an und darin liegt seine ungeheure Bedeutung für die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten wie Druckwalzen, Schläuche, Gummilagen, Kabel, Dichtungsmaterial und anderes mehr. Der höhere Preis wird also durch unersehbare Leistungen mehr als aufgewogen.

Die einzige Schwierigkeit liegt in den relativ hohen Versuchskosten und der komplizierten und teuren Bearbeitbarkeit. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß diese Nachteile schon in absehbarer Zeit herabgemindert werden. Es darf hierbei nicht übersehen werden, daß sich ja die industrielle Herstellung erst im Anfangsstadium befindet. Der monatliche Bedarf an Kautschuk beträgt aber rund 6000 Tonnen. Wenn in kürzester Zeit die industriellen Anlagen entsprechend ausgebaut sind, wird es ohne weiteres möglich sein, bei geringeren Produktionskosten den gesamten deutschen Bedarf zu decken.

Die Herstellung des synthetischen Kautschuks, dessen Entwicklung und Verbesserung selbstverständlich weiter fortgeführt wird, ist eine ganz hervorragende Tat deutschen Erfindergeistes. Auch in Amerika und in Rußland sind schon seit langem Versuche im Gange, synthetischen Gummi zu erzeugen. Die deutschen Chemiker und Techniker haben aber ihre ausländischen Kollegen wiederum weit überflügelt. Man darf nicht vergessen, daß der Naturgummi dreißig Jahre zu seiner Entwicklung benötigte, während das Buna eineinhalb Jahre nach seiner Entdeckung im Laboratorium als ein in jeder Beziehung befriedigendes und den Naturgummi in vielen Eigenschaften übertreffendes Material für die praktische Verwendung zur Verfügung steht. In einer großen Gemeinschaftsarbeit wurde damit ein ungeheurer, epochemachender Erfolg errungen.

Pachtungen

Im freiw. Auftrage der Witwe Johann Schoon aus Boesjeterleersee habe ich das ca. 2 Dremat große, am Hauptweg belegene,

Weideland

zum Bauen auf drei Jahre zu verpachten. Reflektanten wollen sich bitte umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Timmels, den 18. Febr. 1936.
Johannes Lucas,
Besitzer.

Auf die Montag, den 24. Februar, nachm. 4 Uhr, im „Jerusalem“ stattfindende

Verpachtung

der Neupertischen 4 Dremat alte Grünlanden, an der Bahnhofstraße in Hage, mache aufmerksam.

Norden. Ahten,
Preuß. Auktionator.

Für Frau Witwe Johann Friedrich Tjaden, Felder, werde ich

Mittwoch, d. 26. Febr., nachm. 4 1/2 Uhr,

in der Petersischen Gastwirtschaft daselbst

4 1/2 Dremat „Alte Setz“ zum Weiden,

7 Dremat „Garnhamrigh“ zum Mähen,

2 Dremat „Dellemeerhüd“ zum Mähen

freiwillig öffentlich auf 1 Jahr verpachten.

Aurich, den 19. Febr. 1936.
G. Benter,
Preußischer Auktionator.

Zu mieten gesucht

Gesucht zum 1. April

3-Zimmerwohnung mit Zub. Schriftl. Ang. u. € 108 an die D.Z., Emden.

Auf sof. od. sp. in Emden, Nähe Krankenhaus,

4-Zimmerwohnung zu mieten gef. Mietpreis 30 bis 45 RM. Schriftl. Ang. u. € 109 an die D.Z., Emden.

Alleinstehender Herr sucht auf sofort

möbliertes Zimmer. Angebote unter N 73 an die D.Z., Aurich.

Zu vermieten

2-räumige Wohnung, pass. für einzelne Frau oder Ehepaar, zum 1. März zu vermieten. Monatl. 16 RM. Emden, Klunderburgstraße 9 L.

Geldmarkt

Wer hilft Gewerbetz. zu 5 bis 5 1/2 Proz. mit 6000 RM. auf erste Hypothek aus? Verf. über 30 000 RM.

Angebote unter € 111 an die D.Z., Emden, erbeten.

Stellen-Gesuche

Für 15j. Sohn, 1 Jahr im eig. Kolonialw.-Gesch. tätig, Berufslehre u. Kurzschr.-Ausb. befristet, am liebst. für Kontor und Lager gesucht.

Angebote u. L 149 an die D.Z., Leer.

Deutscher!

**Melde die Juden!
Kaufe nur in den
deutschen Geschäften!**

Stellen-Angebote

Weg. Erkrankung der jetzigen Suche eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene ältere treue

Hausgehilfin

Käsekenntnisse erwünscht.
Frau R. Voets, Emden,
Hofstraße 14.

Suche zum baldigen Antritt ein junges Mädchen als

Kochlehrling

Central-Hotel Norden.

Suche auf sofort oder etwas später eine

landwirtschaftliche Gehilfin

Frau Gerit Frefemann,
Voga, Meierstr. 2.

Gesucht zum 1. April ein

Mädchen

für Haus- u. Landwirtschaft auf einen Hof im Kreis Snte (Bahnstrecke Bremen-Osnabrück). Selbiges muß mit einem 2. Mädchen zusammen alle vorkommenden Arbeiten mitverrichten und zusammen zehn Kühe melken.

Angebote mit Lohnforderungen und evtl. Altersangabe sind zu richten unter 611 an die D.Z., Norden.

Junges

Hausmädchen

am liebsten Handwerkerachter, in ruhigem Haushalt nach Nordhorn gesucht.

Angebote leitet weiter **Pöters, Buchdruckerei, Nordhorn.**

Suche auf sofort od. 1. Mai einen tüchtigen

landwirtschaftl. Gehilfen

R. Kromminga, Suurhufen.

Suche auf sofort oder zum 1. Mai einen

Kleinfnecht

Mimke Buß,
Aurich-Oldendorf.

Suche zum 1. Mai einen

überlässigen Knecht

n. 16-18 J. Johann Meenten, Sandhorst, bei der Mühle.

Begen Einberufung zu sofort ein

2. Gehilfe

entf. ein junger Mann, gesucht.
F. Damm, Landwirt,
Wirdum.

Zu sofort oder später erster und zweiter

landw. Gehilfe

gesucht.
Men o Dammeyer,
Pettumermunte.

Gesucht zum 1. od. 15. 3. ein

Melker

für 8 bis 10 Kühe. Lohn 35 RM., in d. Ernte Zuschl.

Zu erfragen bei
Jakob Bartels, Weener,
Koppelweg Nr. 22.

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unerlebbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungskandidaten niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnisabdrücken und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Norden



Stabil
Unverwundlich
Sparsam

Wer wirtschaftlich denkt, kauft

Hanomag!



General-vertreter **F. K. Stikkenboom** Norden
Telef. 2330

NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761
Spielzeit Freitag, 21. bis einschl. Montag, 24. Februar 1936, abends 8.30 Uhr

„Madame Dubarry“
mit Dolores del Rio, Reginald Owen und Victor Jory
Kulturfilm: **„Schwarzwälder Holzschnitzkunst“**
Gutes Beiprogramm und Wochenschau.

„Luftschub“



Die Teilnahme am Kursus ist kostenlos und steht jedem Einwohner unseres Kreises frei. Umgehende Meldungen an die Ortsgruppe Norden oder die Luftschubführer der Gemeinden erwünscht.

Reichsluftschubbund, Ortsgruppe Norden, Markt 2, Tel. 2335.

Harlingerland

Bilanz am 31. Dezember 1935

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets and liabilities with monetary values.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets and liabilities with monetary values.

Zahl der Genossen am 1. Januar 1935 830
Zugang 1935 27
Abgang 1935 102
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1935 755

Friedeburg, den 18. Februar 1936.

Molkereigenossenschaft Friedeburg

e. G. m. n. H., Friedeburg (Distriktl.).
Der Vorstand.
C. Badhaus, Seb. Rippen.

Winterhilfswerk Wittmund

Wer von den Betreuten dringend

Kartoffeln

benötigt, meldet sich am Donnerstag, dem 20. d. Mts., nachmittags, auf dem Rathaus.

Der Ortsgruppenbeauftragte. Schröder.

Winterfest

des Kreises 8 Esens im Friesischen Klootschießerverband am Sonnabend, 22. und Sonntag, 23. Februar 1936

Sonnabend ab 1 Uhr: Jugendwerfen, Hartwaderstraße. Sonntag ab 1 Uhr: Oeffentl. Klootschießen, Bofeln, Weidebofeln, Wanderpreiswerfen und Auswerten der Wanderfahne auf dem Schützenplatz, Kreis-Klootschießen. Ab 7 Uhr Ball bei H. Wieting, daselbst Preisverteilung. Die angeschlossenen Vereine sind verpflichtet an dem Feste teilzunehmen.

DER FESTAUSCHUSS

Steiniekerei - Straßen- und Tiefbaugeschäft
W. Windt
Holtgast bei Esens

Pflanzkartoffeln
Bei sofortiger Bestellung kann ich noch einige Sorten Frühkartoffeln, anerkanntes Saatgut, liefern.
Friedrich Oldewurtel, Esens.

Werder Mitglied der NSD, Telefon 122.

Aurich

Achtung! Stromabnehmer!

Aus gegebener Veranlassung weisen wir darauf hin, daß nur die von uns zugelassenen Installateure berechtigt sind, in unserem Versorgungsgebiet elektrische Neuanlagen und Erweiterungen bzw. Reparaturen in bestehenden Anlagen auszuführen. Wir werden in Zukunft solche Anlagen bzw. Teile dieser, die von nicht zugelassenen Installateuren oder auch von Schwarzarbeitern ausgeführt wurden, von der Stromlieferung ausschließen. Von uns zugelassen sind:

- 1. Heinrich Christophers, Elektromeister, Haxtum
- 2. Gerhard Freese, Klempnermeister, Aurich
- 3. Rudolf Freese, Klempnermeister, Aurich
- 4. Max Fuchs, Elektroinstallateur, Aurich
- 5. Philipp Goemann, Elektroinstallateur, Aurich
- 6. Gerhard Hippen, Ingenieur, Rahe (nur für Haxtum zugelassen)
- 7. Friedrich Limbach, Elektromeister, Aurich
- 8. Walter Röhrig, Ingenieur, Aurich
- 9. Hugo Schönenberg, Elektromeister, Aurich
- 10. Heinrich Vogelsang, Schlossermeister, Aurich
- 11. Bonno Willms, Schlossermeister, Aurich
- 12. Gustav Wassmann, Techniker, Aurich.

AURICH, den 18. Februar 1936.

Elektrizitätsgenossenschaft Aurich



Halte meine zwei eingetragenen Bullen zur Zucht bestens empfohlen. Einer davon ist auch verkauft.

J. de Witt, Bangsiede.

Kaba

der Plantagentrant
Patet 30 und 60 Pfennig
H. Bredenied, Aurich

Anzeigenannahme
7.30 Uhr morgens

„Edo“
Nr. 42 828
Mutter: 6459 Rg. Milch, 234 Rg. Fett 3.62 Proz.; Großmutter: 6499 Rg. Milch, 230 Rg. Fett 3.54 Proz.
Deckgeld Mindestflak
Verfallbar ausgeschlossen.
Johann Hippen, Rahe.

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preussisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 1. je gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag 18. Februar 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table listing lottery numbers and corresponding prizes for the 9th drawing day.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table listing lottery numbers and corresponding prizes for the 9th drawing day.

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 12 zu je 20000, 82 zu je 10000, 100 zu je 5000, 300 zu je 3000, 674 zu je 200, 2-4 zu je 1000, 8482 zu je 500, 13832 zu je 300 Mark.

Loseticket an: Staatliche Lotterie-Einnahme Dabios, Emden.

Aufstandsversuch spanischer Fliegeroffiziere?

In der Nacht zum heutigen Mittwoch liefen in Madrid Gerüchte um, daß auf den Militärflugplätzen von Cuatro Vientos, Getafe und Alcala, die sämtlich in der Umgebung von Madrid liegen, ein militärischer Aufstandsversuch aufgedeckt und im Keim erstickt worden sei. Mehrere Offiziere, darunter zwei bekannte Generale, seien verhaftet worden. Die angebliche Aufstandsbewegung habe das Ziel verfolgt, die Nachtübernahme durch die Linke zu verhindern.

Nach Meldungen, die in den frühen Morgenstunden in Madrid eintrafen, sollen sich die Gerüchte von der Verhaftung mehrerer Fliegeroffiziere bestätigen. Unter den Verhafteten befänden sich die Generale Franco und Godeb,

die die Leitung der angeblichen Aufstandsbewegung übernommen hätten.

Wie verlautet, haben die Milizen der marxistischen Jugend Anweisung erhalten, sich bereit zu halten. Man nimmt an, daß im Laufe des heutigen Tages Kundgebungen der Arbeiterschaft stattfinden werden, um eine möglichst schnelle Nachtübernahme durch die Linke zu erzwingen. Der Generaldirektor der Polizei, der von Madrid abwesend war, kehrte sofort nach der Hauptstadt zurück und gab sämtlichen Polizeikommissaren den Befehl zu erhöhter Alarmbereitschaft.

Gleichzeitig wird aus Barcelona gemeldet, daß der dortige Flughafen für den heutigen Tag gesperrt wird.



Zu den Vorgängen in Spanien

In Spanien ist jetzt der Ausnahmezustand erklärt worden. Es sind dies die Folgen der gewaltigen Linksbewegung, die die letzten Wahlen gebracht haben. — Bild links: Ministerpräsident Vallabres, der nun nach dem großen Sieg der Linken in seiner Stellung erschüttert ist, obgleich er das Vertrauen des Staatspräsidenten besitzt. — Bild rechts: Der einstige Ministerpräsident Azana, der an der Spitze der siegreichen Linken steht und sogar bereits als Chef der künftigen Regierung bezeichnet wird. (Selle-Epsler, A.)



Das Wahlergebnis in Spanien

Die vorläufigen schätzungsweise Ergebnisse der spanischen Landtagswahlen lauten wie folgt: Katholische Volkspartei (Ceda) 120, Spanische Erneuerungsbewegung 13, Traditionslisten 11, Agrarier 12, Unabhängige 12. Die Rechtsparteien zusammen: 168.

Katalanische Rechte (Liga) 10, Radikale 5, Eigentümliches Zentrum (Portelisten, Progressisten und Unabhängige) 21, Mauristen 2, Baskische Nationalisten 3. Die Mittelparteien zusammen: 41.

Republikanische Union 27, Linksrepublikaner 63, Sozialdemokraten 77, Katalanische Linke (Esquerra) 22, Kommunisten 11, Syndikalisten 2, Katalanische Union 5, verschiedene andere katalanische Linksgruppen 7, Balanzianische Esquerra 1, Unabhängige 5, Föderalisten 1.

Die Linksparteien zusammen: 221. Bei dieser Aufstellung ist zu berücksichtigen, daß noch 42 Sitze fehlen.

Die Madrider Zeitungen der Rechten und der politischen Mitte erkennen rückhaltlos den unerwarteten Wahlsieg der Linksparteien an. „El Debate“ sieht in der Ungelegenheit des Wahlsiegs die Ursache dafür, daß die Rechte in zahlreichen Provinzen nur wenige Sitze erzielen konnte, während die Linksparteien auf Grund einer nur ganz geringen Stimmenmehrheit eine unverhältnismäßig größere Zahl von Landtagsitzen zugesprochen erhielten. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und des verständlichen Kräftenerlebens der Rechten durch die Beteiligung an der Regierung

in den letzten Jahren dürfte das Wahlergebnis keineswegs entmutigend wirken. Die Zeitung der republikanischen Mitte „El Sol“ hebt hervor, daß das Wahlergebnis von der Rechten besonders deshalb entmutigend und niederdrückend empfunden würde, weil diese während einer wochenlangen Wahlpropaganda ihre Hoffnungen zu hoch geschraubt hätten. Die Zeitung der bürgerlichen Mitte „Ahorá“ sieht für die politische Zukunft Spaniens schwarze Tage voraus. Auch die monarchistische Zeitung „ABC“ sieht sorgenvoll in die Zukunft und bezeichnet jene Parteien als Sieger, die aus Spanien einen zweiten Sowjetstaat machen wollen. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten, die Syndikalisten und Anarchisten hätten nunmehr das Wort.

Die Linkszeitungen übertreiben den Sieg des „echten Republikanismus“ und sprechen bereits von 300 Vertretern des Linksblochs, die in den neuen Landtag einzuziehen würden. Ihr Wahlsieg scheint ihnen derartig zu Kopf gestiegen zu sein, daß sie bereits die sofortige Durchführung ihres Programms ankündigen.

Der spanische Ministerpräsident teilte mit, die Ordnung sei in den spanischen Städten, aus denen Gefängnisrevolten gemeldet wurden, völlig wieder hergestellt. In dem städtischen Gefängnis von Burgos hätten die Sträflinge noch rebelliert, ihre Freilassung verlangt und den Gefängnisdirektor zu ihrem Gefangen gemacht. Die Revolte sei jedoch in Anwesenheit des Gouverneurs durch ein starkes Polizeiaufgebot bald wieder unterdrückt worden.

Riesenaufträge der Reichsbahn

180 Millionen RM. für Fahrzeuge. — 94 Lokomotiven, 64 Triebwagen und 458 Wagen

(Eigene Meldung.)

Der Voranschlag der Reichsbahn für 1936 sieht u. a. die Anschaffung von zahlreichen Lokomotiven und Wagen vor, die abgesehen von der Modernisierung des Fahrzeugparks, eine umfangreiche Arbeitsbeschaffung bedeuten. Die Reichsbahnzentralämter in Berlin und München haben bereits den Auftrag erhalten, einzelne Bauaufträge vorzubereiten. Diese umfassen 35 Schnellzugslokomotiven und 26 Dampflokomotiven, drei elektrische Lokomotiven und dreißig Kleinlokomotiven für den Verschlebedienst. Dazu kommen 64 Triebwagen, einschließlich Steuerwagen, die über eine eigene Kraftquelle verfügen. Der Wagenbestand wird durch 200 D-Zugwagen dritter Klasse, 138 vierachsige Durchgangswagen und 120 Güterwagen ergänzt.

Bei diesen Anschaffungen handelt es sich um ein Zukunftsprogramm über die bereits in Angriff genommenen Bauaufträge für das Jahr 1936 hinaus. Einzelne Ausnahmen abgerechnet, müssen die Lieferungen bis 31. Dezember dieses Jahres abgeschlossen sein. Ausländische Roh- und Baustoffe dürfen hierbei nur dann verwendet werden, wenn diese aus technischen Gründen durch inländische Stoffe nicht ersetzt werden können. Die Reichsausgleichsstelle im Reichswirtschaftsministerium wird dafür Sorge tragen, daß diese Aufträge der Reichsbahn möglichst zweckentsprechend auf die in Frage kommenden Industrien des Reiches verteilt werden.

Das Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Reichsbahn umfaßt mit dieser Zukunftsbeschaffung die gewaltige Summe von 180 Millionen RM. Tausende von Volksgenossen erhalten damit Arbeit und Brot.

Seefeld voll zurechnungsfähig

Drei Sachverständigen-Gutachten am Montag und Dienstag

In der Reihe der Sachverständigen erstattete in der Montagabendverhandlung im Mordprozeß Seefeld Medizinalrat Dr. Pfeimbert-Schwerin sein Gutachten über die Todesursachen, die möglichst bei den zwölf Knaben, deren Ermordung Seefeld zur Last gelegt wird, in Frage kommen könnten.

Der Sachverständige kam auf Grund des Beweisergebnisses zu dem Schluß, daß die Befunde an den Leichen nicht eindeutig seien, daß in der Verhandlung sich nichts Greifbares für brutale Gewaltanwendung durch Seefeld habe finden lassen, was auch dem Grundzug seines Wesens, seiner ausgeprochenen Freigebigkeit, widersprechen würde. Nachgewiesen sei, daß Seefeld viel von rasch tödlich wirkenden Giften gesprochen habe, durch die man ruhig einschlafe. Aus alledem gewinne diese Tötungsart, die feigste Form des Mordes, eine recht hohe Wahrscheinlichkeit. Immerhin bleibe es eine Annahme, und das Rätsel um das Seefeld-Gift bleibe ungeklärt. Eine sichere Entscheidung sei deshalb nicht möglich, weil ein Beweis für Tod durch gasförmige Blausäure nur durch chemischen Nachweis über Blausäure erbracht werden könne.

Als nächster Sachverständiger erstattete der Leiter der Landesanstalt für Chemie, Professor Dr. Brüning-Berlin sein Gutachten. Er kam zu dem Schluß, daß eine Vergiftung der Knaben nicht bewiesen und nicht anzunehmen sei und lehnte auch einen Blausäuretod ab.

In der Dienstagabendverhandlung im Mordprozeß Seefeld erstattete der psychiatrische Sachverständige Obermedizinalrat Dr. Fischer, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Sachsenberg-Lewenberg, sein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten.

Nach seiner Auffassung liegt bei Seefeld eine gewisse erbliche Belastung vor, aber nicht in dem Ausmaße, wie er das behauptet hat. Zeichen irgendeiner seelischen Störung finden sich bei ihm nicht. Auch Schwachsinn besteht nicht; Seefeld ist zwar ein gefühlstakter, assoziativer Psychopath. Geisteskrankheit oder Geisteschwäche liegen aber nicht vor, auch keine Anhaltspunkte für das Vorkommen von Bewußtseinsstörungen. Der Sachverständige verneinte auch das Vorliegen einer verminderten Zurechnungsfähigkeit.

In der Abendstunde wird Professor Müller-Hess, der Leiter des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin in Berlin, sein Gutachten erstatten.

Am Donnerstag wird der Staatsanwalt sein Plaidoyer halten.

Die Kältewelle in Amerika

Die Kältewelle bewegt sich vom mittleren Westen auf die Atlantikküste und nach dem Süden zu. Die Stadt Little Falls (Minnesota) meldet 43 Grad Celsius unter Null. Das ist die niedrigste Temperatur, die seit fünfzig Jahren in dieser Gegend gemessen wurde.

Sturm und Nebel legten die Schifffahrt an der Küste von Neuengland lahm. Fünf Schiffe liefen an der Küste von Massachusetts auf. Ein Küstenwachschiff rettete die 21 Mann starke Besatzung eines Fischerschoners, der gestrandet war. Die Schiffbrüchigen waren die ganze Nacht über in ihren Rettungsbooten auf dem Meer umhergetrieben worden.

Gegen politischen Mißbrauch kirchenamtlicher Blätter

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hatte bisher auf Grund einer ihm gesetzlich zustehenden Besugnis die katholischen und evangelischen Zeitschriften, die zur Veröffentlichung der kirchenamtlichen Anordnungen und die sonstigen die geistliche Leitung der Gläubigen betreffenden Verfügungen bestimmen sind, von der Anwendung des Schriftleitergesetzes ausgenommen.

Leider ist diese Bestimmung von einer großen Anzahl kirchenamtlicher Blätter heider Konfessionen dazu mißbraucht worden, um entgegen der vorgenannten ausdrücklichen Einschränkung gleichwohl über politische Dinge zu berichten, politische Stellungnahmen zu veröffentlichen, Maßnahmen der Regierung zu glorifizieren oder zu kritisieren und durch die Art der Veröffentlichung verächtlich zu machen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat sich daher veranlaßt gesehen, die Reichspressekammer und den Reichsverband der Deutschen Presse darauf hinzuweisen, daß die Freistellung von den Vorschriften des Schriftleitergesetzes in Zukunft nur noch für solche kirchlichen Zeitschriften gelten kann, die sich streng an die Bestimmungen halten, daß sie nur kirchenamtliche Anordnungen und sonstige kirchliche, die geistliche Leitung der Gläubigen betreffenden Verfügungen wiedergeben dürfen.

Zeitschriften, die sich hierauf nicht beschränken, sind als politische Zeitschriften anzusehen und unterliegen den Bestimmungen des Schriftleitergesetzes. Sie dürfen daher nur noch unter Verantwortung eines in die Berufsliste eingetragenen Schriftleiters erscheinen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptgeschäftsführer: A. Menlo Jolkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: A. Menlo Jolkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reiffsch. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden. — D. V. I. 1936: Hauptausgabe 22.300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer und Rheiderland“ gültig. Nachschaffstaffel B. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Die Kriegsberichterstattung auf dem Schlachtfeld

Mulughetas Marschallstab erbeutet

Der DNB-Kriegsberichterstattung meldet aus Asmara: Die Presseberichterstattung haben gestern die neuen italienischen Stellen zwischen Belata und Antalo auf dem Schlachtfeld von Amba Aradam befristet. Artilleriefeuer noch vereinzelt auf kleinere abessinische Truppen. Auf dem Schlachtfeld findet man nur mehr vereinzelt die Leichen von Abessiniern. Die meisten sind inzwischen schon beerdigt oder verbrannt worden. Zuverlässige Ziffern über die Verluste fehlen noch immer auf beiden Seiten. Es hat aber den Anschein, daß die Italiener geringere Verluste erlitten haben, als ursprünglich angenommen wurde.

Belata, Antalo und andere in der Gegend von Aradam belegene Ortschaften sind auf Befehl des Ras Mulugheta von den Abessiniern geräumt worden, die auf ihrem Rückzug die meisten Ortschaften in Brand gesteckt haben. Wie von italienischer Seite erklärt wird, sollen verschiedene Bewohner dieser Gegenden den Räumungsbefehl nicht befolgt haben. Sie wurden, wie weiter verlautet, wegen Befehlsverweigerung von den im Rückzug befindlichen abessinischen Streitkräften erschossen. Die Pressevertreter hatten Gelegenheit, die Orden, Ehrenzeichen und den Marschallstab Mulughetas, die bei Aradam von den Italienern erbeutet wurden, im italienischen Hauptquartier zu besichtigen. Der italienische Dienst bei Aradam hat den Rückzug der Armee des Ras Senoum und des Ras Kassa zur Folge. Am Dienstagabend hat man den Eindruck, daß die militärischen Operationen noch nicht abgeschlossen sind. Die Kriegslage scheint die abessinische Heeresleitung nur schwere Entscheidungen zu stellen.

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ veröffentlicht der Direktor des Blattes eine zusammenfassende Würdigung der Schlacht am Canale Doria und des Sieges im Gebiet des Amba Aradam.

Drei große abessinische Heere, so führt er aus, seien in rascher Folge kampfunfähig gemacht worden. In organischer Entwicklung wurde unter dem Druck der italienischen Kampfhandlungen der italienische Besitz auf abessinischen Boden erweitert und gefestigt in einem Zeitpunkt, wo die amtliche Sanktionspresse bereits die Unmöglichkeit eines weiteren Vordringens Italiens verkündet habe. Die italienische Aktion erhalte in Anbetracht der Unterstützung, die Abessiniern gefunden habe, erhöhte militärische und politische Bedeutung. Mit dem Sieg von Guberta sei die härteste abessinische Armee aufgetrieben worden. Mit ihm zugleich sei das Kartenhaus der abessinischen und sanktionistischen Lügen zusammengebrochen. Der Sanktionismus werde freilich seine Sache noch nicht aufgeben. Im Kriege,

so schreibt das Blatt weiter, entscheiden jedoch die Waffen und nicht die Worte.

Vom militärischen Gesichtspunkt aus weist das römische Blatt besonders darauf hin, daß die Initiative klar bei Italien liege. Vorbereitung und Führung, die militärische und die technische Leitung seien an dem neuen Sieg in gleicher Weise beteiligt wie die geistige Verfassung aller Ostafrikakämpfer.

1,5 Milliarden italienische Ausgabensteigerung

Die „Gazetta Ufficiale“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben im Hinblick auf das Vorgehen in Ostafrika. Diese Ausgabensteigerung beläuft sich insgesamt auf 1.500.000.000 Lire. Davon entfallen 400 Millionen auf das Kolonialministerium für militärische und zivile Ausgaben in den Kolonien, 80 Millionen auf das Innenministerium für die tägliche Unterstützung der Familienangehörigen der nach Ostafrika Einberufenen, 500 Millionen auf das Kriegsministerium, 200 auf das Marineministerium und 350 Millionen auf das Luftfahrtministerium für notwendig erscheinende Maßnahmen zur Anpassung an die gegenwärtige Lage in Ostafrika.



Reichsstofftruppredner Pg. Hanke, Berlin

bricht am Freitag, dem 21. Februar in Pfalzdorf
abends 7.30 Uhr
Alle Volksgenossen werden hiermit eingeladen.
NSDAP, Ortsgruppe Blaggenburg-Middels



Feuerlöschverband Weene

Am Sonnabend, dem 22. Februar, vereinigen sich die Kameraden mit ihren Angehörigen zu einem

Kameradschafts-Abend

mit Theateraufführungen und nachfolgendem Tanz im Saale des Gastwirts Lührs, Schirum. Freunde und Gönner der Wehr werden hiermit herzlich eingeladen. / Anfang 6.30 Uhr.



„Karl“ Nr. 43086

(Landherr-Entel)

bedt für 7 RM. Nur gesunde Tiere werden zugelassen.

G. Lübbers, Knoff.

Kanarienvogel von Hinni Meyer, Emden, Westerbutvenne 1.

Deffstation Nysum

Empfehle zur Zucht den außergewöhnlich schweren, dreijährigen schwarzen

Vorangeldshengst

„Elsried“ 1722

Katalog-Nr. 102

Röhrenstärke 25 cm.
Vater: „Elo“ 1673 - Mutter Brämienstute „Strandsee“ 21 283 von „Ludwig“. Erhielt 1935 erste Nachzuchtprämie.

Deckgeld 30 Mark

Vorführung am Freitag, dem 21. Februar, nachmittags 4 Uhr

H. Hinrichs

Autobus-Sonderfahrten nach Bremen

am 4. März, Fahrpreis hin und zurück 4,50 RM.

nach Hannover

am 11. u. 12. März, Fahrpreis hin und zurück 7,50 RM.

Anmeldungen erbeten an

Fahrradhaus Frieden

Emden, Fernruf 3934.

Manufakturpapier

DZ. Emden.

Malariauntersuchungsstation - Emden

Wilhelmstraße 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung während der Wintermonate:

Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr

Wohlwird hilft nicht

Opfern

ist Pflicht!

WINTERHILFSWERK

Für Konfirmation!

Anzüge in blau und farbig
Kleider in Wolle und Seide
Kleiderstoffe in großer Auswahl bei

H. Cassens

Emden, Kleine Brückstraße 26.

Filzhüte

sehr preiswert noch in groß. Auswahl vorrätig

H. Kohl

Emden, Große Falderstraße

Wo kaufen Sie preiswert **Möbel?**

Immer im **Möbelhaus**

Rudolf Ducci

Emden, Kranstraße 29

Herzliche Einladung zu einem

Bibelkurs

bei Ww. Jollerts, Bühnenmühle vom 24. bis 27. Februar

Leitung: Draeger, Hannover

Thema **Menschen des Glaubens im alten und neuen Testament**

Freizeitbeginn: Montag nachmittags 2.30 Uhr, vormittags 9.30 Uhr für

Männer und junge Männer, nachmittags 2.30 Uhr für jedermann.

Sed. Abend 7.30 Uhr Evangelisation

Themen:

Ein glücklicher Wanderer.

Baumstamm am eigenen Verderben

Eine lachbare Enttäuschung usw.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Musikalische Feierstunde

in der Christuskirche zu Leer

am Sonntag, dem 23. Februar

abends 8.15 Uhr

Werke von Buxtehude und Händel

für Solo - Chor - Orchester

Programm für 30 Pennig am Eingang

Werdende Mütter

sollten lesen was mehr als 15000 Frauen über keine Angst mehr vor der

ENTBINDUNG

sagen. Kostenlos von Sanitas-Depot

Dr. med. Kurt Schulz & Co., Charlottenburg 5 Z.

Familiennachrichten

Ihre in aller Stille vollzogene

Bemählung geben bekannt

Carl Mühlenbruch und Frau

Sophie, geb. Ramann

Emden, Spiegelstraße 11.

Kraftigste Jungmännchen

Theener, den 18. Februar 1936

L. Appelhoff und Frau, geb. Thiele

Else Petersen

Hans Zell

Verlobte

Bad Segeberg i. Holstein

Norden, z. St. Bad Segeberg

Bahnstraße 18

Februar 1936

Großefehn, den 18. Februar 1936.

Gestern abend entschlief sanft nach langem, in stiller Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Teete Els

geb. Alberts

im 61. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johann Els

Beerdigung am Freitag, dem 21. Februar, 3 Uhr nachmittags.

Norden, den 17. Februar 1936.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre des Herrn Postinspektors

Otto Köster

Er ist es gewesen, der in uns den Familiensinn erweckt und gefördert hat. Seinem Streben ist es zu verdanken, daß wir heute einen geschlossenen Familienverband bilden.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Namens der Sippe

Habbo Poppinga

Bonne Poppinga

Durch den Tod wurde unser Mitbegründer und Ehrenmitglied

Heinrich von Oven

aus unseren Reihen gerissen.

Seit 1863 hat er der Deutschen Turnerschaft die Treue gehalten.

Ehre seinem Andenken!

Der Männer-Turn-Verein Aurich

Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesen wurde, danken wir herzlich.

Aurich.

Familie Pfalzgraf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Lübbe Adden.

Felde, den 18. Februar 1936.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Suurhusen, den 18. Februar 1936.

Familie Täte Benjamins Ww.

Sandhorst, den 18. 2. 36.

Heute morgen 5 Uhr entschlief unser lieber Sohn, Bruder und Entel

Helmuth

im zarten Alter von sechs Monaten. Ruhe sanft!

Die trauernden Eltern

Wilhelm Göden u. Frau

Rea, geb. Grenemann

nebst Großeltern

und Verwandten.

Beerdigung Sonnabend

nachm. 2 Uhr v. Friedhofstor.

Neuwahlshau'en,

den 17. Februar 1936.

Sonntag abend 8.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer

Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester

ermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Maria Scherf

geb. Albers

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

G. Jungenträger

und Angehörige.

Beerdigung Freitag, den 21. d. Mts., 2 Uhr, vom Nordertor aus.

Schmiede-Wächter

Wilmund

Am 17. d. Mts. verstarb im Alter von 91 Jahren unser früheres Innungsmitglied, der

Schmiedemeister

Enno Mennen Eden

aus Werdum.

Ehre seinem Andenken!

Der Obermeister.

Antreten zur Beerdigung

Freitag 2 1/2 Uhr bei Gastw.

Daten in Werdum.

Wylhelum, den 18. 2. 36

Nachruf!

Am 17. ds. Mts. verstarb unsere langjährige Schulfreundin

Frau

Wwe. Marika Meyer

Ihre Treue und ihr Fleiß waren vorbildlich.

Ehre ihrem Andenken!

Der Schulvorstand

Familien-Anzeigen

finden in der OTZ, weiteste Verbreitung

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 42

Mittwoch, den 19. Februar

1936

Leere Stadt und Land

Leer, den 19. Februar 1936.

Rundgang durch die Stadt

Obz. Am alten reformierten Friedhof im Westertende herrscht eine rege Tätigkeit, gilt es doch, die j. Zt. verfallenen Urnen zu flicken. Die Arbeit ist nicht leicht, da die alten Säme hochgewachsen sind, die Pflanzengraben nur eng ist und auf die Grabsteine, die Friedhofsmauer und die Leisungsanlagen besondere Obacht gegeben werden muß. Gester fiel der letzte der Säme aus der Reihe an der Pflanzengrabenstraße der blanken Säge und der scharfen Art zum Opfer. Jahrzehnte hindurch haben sie der Gewalt so manchen schweren Beschusses standhalten müssen, sie, die vom Hochwasser überfluteten Wiesen und Gärten erzählen könnten. Dadurch hat sich das Bild dieses Teiles der Altstadt wieder einmal bedeutend verändert, vor einigen Jahren schon wurden die Urnen an der Straße selbst, die bis an den Pflanzengraben standen, umgelegt; auch die jetzt noch auf dem Kirchhof stehenden werden in wenigen Tagen nicht mehr die Aeste emporkrecken. Es ist gewiß, daß manche alten Einwohner der Stadt, die besonders im Sommer ihre Schritte zum Pflanzengraben oder zum Deich lenken, den Anblick der hochragenden rouschenden alten Urnen vermischen werden. Sie mußten aber fallen, weil auch sie durch die sog. Urnenkrankheit nicht mehr lebensfähig geblieben wären, der schon so viele alte Reden innerhalb unserer Stadtgrenze und auch über diese hinaus geüpft werden mußten.

An der Deichstraße sind Steine abgeladen worden, und es wird bald mit der Pflasterung der Straße begonnen. Damit wird einem Wunsch weiter Kreise Rechnung getragen. Die Straße wies tiefe Schlaglöcher auf. Im Interesse des Verkehrs wird die Pflasterung sehr begrüßt.

Im Hafen ist der Dampfer „Dollart“ von Hamburg eingetroffen. Er hat Waren aller Art mitgebracht, die hier ausgeladen werden, um dann wiederum auf Rähnen und kleinen Schiffen auf dem Wasserwege weiterbefördert zu werden.

Die Badeanstalt liegt in winterlicher Ruhe da. Ein seltener Gast hatte sich hier heute vormittag eingefunden, und zwar — ein Fischweiber.

Auf dem Markt und Viehmarkt war eine sehr gute Besichtigung der arischen Stände zu verzeichnen. Arische Händler waren zu fast 50 v. H. vertreten.

Größere Bauvorhaben

Verschiedene größere Bauvorhaben werden in der nächsten Zeit in Angriff genommen. So läßt die Heringsfischerei einen großen Außenkalt- und Wasstraum für ihre Gefolgschaft auf der Reffe bauen. Am kleinen Obdelcamp, ganz in der Nähe des schönen Julianenparks, wird ein großer, moderner Pferdehof für den Pferdehändler Emmo Doeden errichtet, in dem etwa 150—200 Pferde untergebracht werden sollen, und der auch einen Vorführraum erhält. Der kleine Obdelcamp soll saniert werden. Mit den Pflasterarbeiten in der Obdelcampstraße ist begonnen worden.

Vom gemeinnützigen Bauverein. Die Planierungsarbeiten auf dem Gelände des Gemeinnützigen Bauvereins, auf dem die neuen Häuser gebaut werden sollen, sind der Firma Hüfing-Nyrhove übertragen, die in den nächsten Tagen mit den Arbeiten beginnen wird.

Erste Reiterchein-Prüfung an der Ostfriesischen Fahr- u. Reitschule Leer

Obz. Am Dienstag fand die erste Prüfung innerhalb der Gruppe Nordsee für den neu eingeführten Reiterchein statt. Sämtliche Reitschüler der Jahrgänge 1911—1918 wurden durch den Beauftragten des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung — Obersturnführer Braun-Bremen — eingehend geprüft und konnte dieser von 24 Bewerbern 23 den Reiterchein ausshändigen, der ja eine wichtige Vorbedingung für die spätere Einstellung bei einer berittenen oder fahrenden Truppe darstellt. Wie schon kürzlich berichtet, werden in diese Truppenteile, in der zu dienen der Wunsch eines jeden Jungbauern ist, künftig nur Inhaber des Reitercheins eingestellt. Die Prüfungen finden in jedem Jahr in den Monaten Februar-April statt, so daß jetzt für die Jahrgänge 1915/16 die letzte Gelegenheit ist, die Prüfung vor Eintritt in den Arbeitsdienst abzulegen. Wenn auch die Anforderungen für den Reiterchein nicht übermäßig groß sind, so muß man das Ergebnis der ersten Prüfung an der hiesigen Schule doch als sehr gut bezeichnen, da neben einer gewissen reitlichen Grundlage doch weiter ausreichende Kenntnisse in der Fahrtheorie, Geschirrfunde, sowie in allen Fragen der Pflege und Fütterung der Pferde verlangt werden. Für alle die jungen Leute, die sich nicht durch regelmäßige Übung in ihrem Reiterstum usw. die notwendigen Kenntnisse angeeignet haben, wird deshalb die Erlangung des Reitercheins nicht ganz leicht sein. Außer den für die nächste Zeit in den einzelnen Kreisen angelegten Prüfungen finden jetzt künftig an der hiesigen Fahr- und Reitschule bei Beendigung eines jeden Lehrgangs solche Prüfungen statt, an der allerdings nur die Lehrgangsteilnehmer teilnehmen dürfen.

„Am gleichen Schritt und Tritt.“

Obz. Der Kippbüxertonfilm „Am gleichen Schritt und Tritt“ wird Sonntag im „Central-Licht“ gezeigt. Der Film ist ein hohes Lied von Vaterlandsliebe und Soldatentreue, von Gehorsam und Kameradschaft. Das Wesen des deutschen Bundes, deutsches Schicksal, deutscher Fall und deutsche Aufbruchstunde sind aus dem Soldatentum des Weltkrieges heraus hervorgehoben dargestellt. Kampfbilder von unerhörter Wucht aus dem Weltkrieg, auf der Erde, zu Wasser und in der Luft leiten den Film ein. Der Kampf der Parteien in Deutschland wird geschildert, bis die Zeit erfüllt ist. Der Film geht nicht nur auf die Geschichte des deutschen Bundes ein, sondern behandelt auch die deutsche Geschichte im Zeichen Hindenburgs und Adolfs Hitlers. Die Reichsfilmprüfung hat ihn als „volksbildend“ und „als Lehrfilm geeignet“ bezeichnet.

Aus der Stammviehzucht.

Bei der vom Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter-Norden in den letzten Tagen durchgeführten Aufnahme von Bullen in das Stammbuch ostfriesischer Rindviehschläge, die an insgesamt 91 Orten des Zuchtgebietes stattfand, wurden aus der Zahl der vorgestellten Tiere 360 schwarzbunte und 32 rotbunte Bullen eingetragen. — Die gleichzeitig an 24 Orten stattgefundenen Frühjahrsprümierung zeigte folgendes Resultat: Es wurden 67 Bullen mit einer Prämie ausgezeichnet, darunter siebzehn mit ersten Preisen. Es handelt sich um 62 schwarzbunte und fünf rotbunte Tiere.

Bei der zugleich mit vorgenommenen Auswahl von Bullen für die am 17. März in Aurich stattfindende große Anzeugsauktion wurden etwa 50 Bullen ausgepickt.

Für den 20. Februar:

Sonnenaufgang 7.42 Uhr Mondaufgang 6.22 Uhr
Sonnenuntergang 17.49 Monduntergang 14.55

Hochwasser

Borkum 8.59 und 21.22 Uhr
Norderney 9.19 und 21.42 Uhr
Leer, Hase 11.51 und — Uhr
Weener 0.02 und 12.41 Uhr
Westhaudersehn 0.36 und 13.17 Uhr
Papenburg, Schlefse 0.41 und 13.22 Uhr

Gedentage.

1810: Andreas Hofer wird von den Franzosen erschossen.
1814: Das neugebildete Korps der Freiwilligen Jäger rückt zur Ausbildung von Emden nach Weener.
1857: Gründung des Norddeutschen Lloyd.
1916: Beginn der Schlacht bei Verdun.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Wetterausichten für den 20. Februar: Meist frische Winde aus Ost bis West, bewölkt, noch recht mild.
Wetterausichten für den 21. Februar: Bei frischen Winden aus West bis Nord-West, Niederschläge, etwas kälter.

Schwerer Motorradunfall bei Victorbur.

Obz. Am Dienstag mittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Strecke Moordeck-Victorbur in der Nähe der Gastwirtschaft Hanke ein folgenschwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer mit Beifahrer glitt in der Kurve aus, kam schwer zu Fall und beide Fahrer stürzten auf das Pflaster. Der Lenker der Maschine erlitt einen doppelten Bein- und rechten Armbruch, der Beifahrer erlitt einen Oberarm- und Armbruch. Beide schwerverletzten Fahrer wurden dem Auricher Krankenhaus zugeführt. Die noch neue Maschine wurde völlig zerstört.

Obz. Unfall. Beim Besteigen des Fahrrades kam ein älterer Herr ins Gleiten. Ein Vorübergehender sprang sofort hilfsbereit hinzu, konnte aber nicht mehr verhindern, daß der Fahrer stürzte und mit dem Knie so hart aufschlug, daß er nur in Begleitung des Helfers seine Wohnung erreichen konnte.

Obz. Einen unerwartlichen Verlust hatte ein Einwohner eines Nachbarortes zu beklagen, der in der Stadt Befolgungen ausführen wollte. Bei seiner Ankunft mußte er feststellen, daß ihm ein Geldschein, den er in die Westentasche gesteckt hatte, abhanden gekommen war. Er konnte sich den Verlust nicht anders erklären, als daß er ihn in der Eile des Abfahrens nicht ordentlich verwahrt hatte.

Schiff der Firma Carl Böttner gerammt. Das Lagerschiff „Leda“, Eigentum der Firma Böttner, hat eine Ladung Getreide geladen. Das Schiff ist gerammt worden, wodurch es led geworden ist. Es wurde nach Oberjum geschleppt, um dort repariert zu werden.

Obz. Zur Automobilanstellung in Berlin fahren die Sonderzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Freitag, dem 21. Februar, um 23.50 Uhr ab Oldenburg (Ankunft Berlin, Lehrter Bahnhof, morgens 6.30 Uhr). Die Rückfahrt erfolgt am 26. Februar um 23.30 Uhr vom Lehrter Bahnhof.

Elternabend der Hoheollernschule

Obz. In der Aula des Oberlyzeums fand gestern ein Elternabend der Hoheollernschule statt, auf dem nach Begrüßungsworten des Direktors Jepsenfeld zunächst Lehrer Nolte über staatliche Familienfürsorge sprach. Er ging von der Anschauung Oswald Spenglers vom Untergang des Abendlandes aus und schilderte in einem durch Lichtbilder erläuterten Vortrag den Geburtenrückgang in Deutschland seit dem Jahre 1874. Der Tiefstand war 1930 erreicht. Besonders berührte der Vortragende die Lage in den Großstädten. Eingehend auf die Massenfrage stellte er fest, daß leider die nordische Rasse den härtesten Geburtenrückgang erfahren habe. Weiter wurden die Erbfolge und der Gedanke der Sterilisation behandelt. Letztere wolle lediglich eine Vermehrung der Erbkranken verhindern, die für den Staat eine starke Belastung bedeuten. Zur Förderung der Familie führe Adolf Hitler einen erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot. Die Siedlung werde der Großstadt entgegengebracht. Ehestandsdarlehen, Mütterchulung, Wohnfürsorge, Mütterberatung für Kinder unter 2 Jahren, die Müttererholung durch die NSB, die Beihilfe für Kinderreiche, die an erbgesunde Familien gewährt werde und der Kampf der NSB gegen Hunger und Kälte tragen zur Förderung der Familie wesentlich bei. Weitere Hilfen sind Einkommensteuer- und Schulgeldermäßigung, unentgeltliche Vermittel, wofür die Stadt Leer 600 RM. bereit stellt, der Vermittelbeitrag, die Milchpeisung, der Schulausflug, die Beschäftigung erholungsbedürftiger Kinder und die Tuberkulose- und Krüppelfürsorge. Ein Beweis für die Besserung der Lage seit der Machtübernahme ist die Zunahme der Geburten. Die Zahl betrug 1932: 510 000, 1933: 633 000, 1934: 731 000. 1935 waren 957 000, 1934 1 181 000 Geburten zu verzeichnen.

Nach Dankesworten des Direktors Jepsenfeld an den Redner sprach der Berufsberater Meinen vom Arbeitsamt über die Berufswahl. Er ging davon aus, daß in den Eltern der

Die besten Schaufenster des Wettbewerbs



Aufnahmen DAZ.



OTZ-Bilder.

Wunsch steht, aus den Kindern etwas Besseres, als sie selbst sind, zu machen. Im tiefsten Sinn ist der Beruf das, wozu man sich berufen fühlt. Zum Beruf gehören Reingung und Eignung. So ist die Berufswahl mehr oder weniger eine Erziehungsfrage. Der Beruf, den sich die Kinder wünschen, ist vielfach eine Modetrantheit. So sind die Berufe eines Autochlossers, Elektrikers, einer Verkäuferin oder Friseurin von Jugendlichen sehr begehrt. Im Wunsch der Jugendlichen kann man zwischen Berufen mit oder ohne Stehfragen unterscheiden. Bemerkenswert ist die Vorliebe der Jugendlichen für wohlklingende Berufsbezeichnungen.

Die Eignungsuntersuchung, die Berufsberatung an den Arbeitsämtern gibt den Jugendlichen wertvolle Fingerzeige. Empfehlenswert ist, daß auch die Eltern mit ihren Kindern zur Beratung erscheinen. Alle Jugendlichen, die heute die Schule verlassen, müssen eine Schülerkarte ausfüllen. Die Meinung für verschiedene Berufe wird besonders festgelegt. Ein ärztliches Gutachten, das Schulzeugnis, Bemerkungen des Lehrers über Charaktereigenschaften und ein Gutachten des Schulleiters der HJ sind ferner anzuschlagend. An allen Kindern, die in einen Beruf eintreten wollen, wird eine psychologische Totaluntersuchung vorgenommen. Bei der Eignungsuntersuchung wird zwischen theoretisch und praktisch Begabten unterschieden. Theoretisch Begabte werden in einen kaufmännischen Beruf, technisch Begabte in einen handwerklichen Beruf eintreten. Besonders zu empfehlen ist auch die Vermittlung in eine auswärtige Lehrstelle.

Rektor Felsenfeld dankte dem Redner für seine Ausführungen und wies auf verschiedene in den nächsten Wochen bevorstehende Veranstaltungen der Schule hin.

Gemeindeabend des Evangelischen Bundes.

Wie in jedem Jahr veranstaltete die Ortsgruppe Leer des Evangelischen Bundes einen Gemeindeabend, der gestern in der Kirche der reformierten Gemeinde abgehalten wurde, dem aber wirklich ein zahlreicher Besuch zu wünschen gewesen wäre. Fräulein Leni de Vries sprach einen eindringlichen, dem Rahmen des Abends angepaßten Vortrag durch das Gotteshaus erklang wichtig das Orgelpräliminar „Die Himmel erzählen des Erhabenen“ aus der „Schöpfung“ von Haydn, gespielt von Lehrer Philipp, den man sehr wohl als Beherrscher der Orgel ansprechen darf. Das trat besonders bei der fein angepaßten Begleitung zu den Einzelvorträgen der Sängerin Anni Gerke, deren gesungene Kunst schon des öfteren gewertet worden ist, in Erscheinung. Sie sang „All' irid'cher Stolz“ und ein Motto aus dem „Messias“ von Händel. Der Abend wurde durch passende Vorträge des Kirchchors verschönt.

Im Mittelpunkt des Gemeindeabends stand der Vortrag von Pastor i. R. Smitz über das Thema „Luther, der Mann und sein Werk“. In seiner groß angelegten und feindurchdachten Ansprache führte der Redner u. a. aus: Nach dem Bibelwort: „Denket eurer Lehrer“ wollen wir auch Luther würdigen; denn Martin Luther war ein Lehrer und gleichzeitig ein Führer, beides sowohl für den einzelnen wie auch für die Gesamtheit des Volkes. Er zeigte sich als echter Deutscher, als er das Wort sprach, daß er für seine Deutschen geboren sei, für seine Deutschen leben müsse. Und als so echt deutscher Gemütsmenschen hat er sich eingelebt mit echt deutscher beharrlicher Kraft, hat den Kampf geführt gegen Kaiser und Reich. Sehr viel haben wir Luther zu verdanken, der uns die verheißene Bibel gab, die nicht nur ein überliefertes Buch, sondern ein deutsches Familienbuch werden sollte.

Wir haben ihm auch noch mehr zu verdanken, und zwar in der Hinsicht, daß er die Kraft der Einzelpersönlichkeit in den Vordergrund stellte, gepaart mit einem kraftvollen starken christlichen Glauben, der sich aber auch wieder auswirkt in einem Selbstgefühl; denn dem Mutigen und Starken gehört die Welt.

Wer denkt in späteren Jahren noch an uns? Kaum einer. Aber die Großen gehen nach ihrem Tode mit dem von ihnen

Der Textil-Einzelhändler als Berater der Verbraucher

Vor den leitenden Angehörigen des Textileinzelhandels aus ganz Niedersachsen sprach gestern Abend der Hauptgeschäftsführer der Fachgruppe Textil-Einzelhandel Dr. Hellmann-Berlin über die Lage des deutschen Textileinzelhandels und die Rohstofffrage dieses Handelszweiges. Der Redner betonte zu Anfang, daß es die Pflicht der Reichsleitung sei, möglichst dauernden Gedankenaustausch mit allen Wirtschaftsbereichen zu pflegen und mit der täglichen Praxis in Verbindung zu bleiben, um sich auf deren Bedürfnisse einzustellen. Der Redner besprach dann eine Reihe von Einzelfragen. Er warnte davor, die Fragen des Gewerbes nur aus dem begrenzten Gesichtswinkel des eigenen Betriebes zu beurteilen, sie müßten beantwortet werden nach Entscheidungen und Maßnahmen, die dem Wohle der gesamten Wirtschaft und der Allgemeinheit dienen. So dürfe man die geschäftliche Lage des Einzelhandels in den letzten Monaten nicht beurteilen nach den Umsatzziffern des Jahres 1934. In diesem Jahre bestand ein anomales Geschäft durch die auftretende Samstagsphosphore. Der Redner erinnerte in diesem Zusammenhang an die Konjunktur der Jahre 1928/29 und die Zeit nachher, als der Einzelhandel kurz vor dem Ruin stand. In den Jahren nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler ist immerhin durch die verschiedenen Maßnahmen der Regierung auch im Textileinzelhandel ein steigender Umsatz festzustellen gewesen, und der Textileinzelhandel hat damit auch teilgenommen an den Erfolgen der Arbeitspolitik der Reichsregierung. Allerdings kann eine schlechte Periode nicht in kurzer Zeit schon überwunden werden. Heute wird aber in einer ganz anderen Art Wirtschaftspolitik getrieben als früher, der Einzelhandel ist nicht mehr das Stiefkind der Wirtschaftspolitik. Das schwierigste Problem ist das der Sicherung der Rentabilität der Geschäftsbetriebe dadurch, daß es gelingt, die Unkosten und den Umsatz in ein kaufmännisches und wirtschaftliches Verhältnis zueinander zu bringen. In dem gesamten Unkostenapparat der Geschäftsbetriebe ist eine Erstarung eingetreten. Wenn wir auch in diesem Jahre noch nicht dazu kommen, das Problem zu lösen, so heißt das nicht, daß deshalb die Lösung des Problems der Sicherung der Rentabilität nicht praktisch erreicht werden kann. Wenn es nicht von der Unkostenseite her gelöst werden kann, dann von der Umsatzeite durch Steigerung der Kaufkraft der Massen, durch vernünftige Preisgestaltung und Milderung des Preisniveaus.

Abchluss der Betriebsführer- und Vertrauensmänner-Schulung

Am Dienstag fand im Haus Hindenburg der letzte Schulungsabend der Deutschen Arbeitsfront für Betriebsführer und Vertrauensmänner statt. Der Kreiswähler der DAF, Hg. Harter, führte in einleitenden Worten bezüglich der Schulung aus, daß die ursprünglich für einen längeren Zeitraum gedacht gewesenen Schulungsabende wegen der bevorstehenden Vertrauensratswahlen ihr Ende finden müßten, da die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen keine Zeit mehr für eine ordentliche Schulung freilasse. In seinen weiteren Ausführungen befasste sich der Kreiswähler mit dem vierten Abschnitt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, der die „Soziale Ehrengleichheit“ behandelt. Der Redner wies darauf hin, daß auch schon früher für verschiedene Berufe eine Art Ehrengleichheit bestanden habe, daß aber für den deutschen Arbeiter durch die Neuordnung der Arbeit im Dritten Reich mit dem Gesetz zur Ordnung der Arbeit die soziale Ehrengleichheit geschaffen worden sei. Notwendig sei es, so führte Hg. Harter weiter aus, daß gerade diese Bestimmungen der sozialen Ehrengleichheit Allgemeinut des deutschen Volkes würden, denn die beste Sozialpolitik könne immer nur die beste Wirtschaftspolitik sein. An Hand von Arbeitsgerichtsentscheidungen wurden die verschiedenen Bestimmungen des Abschnitts 4 eindrucksvoll erläutert und in kurzen Zügen ging der Redner anschließend auf den fünften Abschnitt des Gesetzes ein, der den Kündigungsschutz behandelt. Mit Nachdruck wies Hg. Harter darauf hin, daß die Arbeitsschlacht der gegenwärtig mit allen Mitteln geförderten Erzeugungsschlacht parallel laufe. Da die Arbeitsschlacht von ebenso großer Bedeutung für den Aufbau unseres Dritten Reiches ist wie die Erzeugungsschlacht, müssen unbillige Kündigungen in Betrieben auf alle Fälle vermieden werden.

Einer kurzen Ansprache über die behandelten Abschnitte des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit schlossen sich ausführliche Darlegungen des Kreiswählers über die Vorbereitung und Durchführung der Vertrauensratswahl an. Am 28. Februar findet in Bremen

eine Großkundgebung der DAF statt, auf der Hauptamtsleiter Selbner-Berlin zur Eröffnung der Vertrauensratswahlen für den gesamten Gau Weser-Ems sprechen wird. Nach Möglichkeit sollen sich alle Betriebsführer und Vertrauensmänner an dieser um 15.30 Uhr in einem großen Bremer Betrieb stattfindenden Kundgebung beteiligen. Die Fahrtkosten haben ebenfalls nach Möglichkeit die Betriebsführer zu übernehmen. Im Kreise Leer sollen die Vertrauensratswahlen mit Betriebs-Appellen eingeleitet werden und zum Abschluss wird eine Großkundgebung durchgeführt werden. Um über die Bedeutung der Vertrauensratswahlen 1936 unterrichtet zu werden, sollen ferner größere Betriebe zu Betriebskundgebungen zusammengefasst werden.

Der Kreiswähler hob noch einmal die Notwendigkeit der Einhaltung aller festgelegten Termine hervor, um dadurch eine reibungslose Arbeit mit dem Gau und mit Berlin zu gewährleisten. Die für die bevorstehenden Wahlen neu festgelegten Bestimmungen wurden von Hg. Harter kurz angefaßt und mitgeteilt, daß für das im Viehhof Leer eingerichtete Kreiswahlbüro der Kreisorganisationsleiter Hg. Karl Kampen-Leer die Leitung hat. Im Kreise Leer sind ferner 9 weitere Wahlbüros eingerichtet, die ständig besetzt und fernmündlich zu erreichen sind. In den Nächten zum 5. und 6. April wird das Kreiswahlbüro zur Entgegennahme der Ergebnisse geöffnet sein, so daß die Gewähr gegeben sein dürfte, daß die Wahlen in der vom Gau und Reich verlangten Weise abgewickelt werden.

In einem Schlusswort sprach der Kreiswähler den Teilnehmern für ihren eifrigen Besuch der Schulungsabende herzlichsten Dank aus. Redner wies noch einmal auf den Wert solcher Schulung hin und hob dann die Wichtigkeit der Schulungsburgen für Betriebsführer und Vertrauensmänner hervor, die durch solche Kurse immer tiefer in die nationalsozialistische Weltanschauung eindringen könnten. Mit einem Siegesheil auf den Führer wurde der Schulungsabend beendet, mit dem der Schulungsstufkurs für Betriebsführer und Vertrauensmänner in Leer seinen Abschluss fand.

geschaffenen Wert nicht in die Vergessenheit. Denn der Mann ist nichts ohne sein Werk, das Werk aber wiederum auch nichts ohne den Mann. Sowohl über dem Mann wie über seinem Werk stand Gott. Und wir können heute nur fragen: Hat Gott uns nicht den Mann gesandt, der uns frei gemacht, der uns den Platz erkämpft hat, der uns schon lange gehörte? Auch der Führer steht auf dem Standpunkt, daß ein allmächtiges Schicksal über unserm deutschen Volke die Hand hält.

Nach einem Schlusswort vom Superintendent Oberdieck, der auch noch kurz die Bedeutung der Reformation hervorhob, endete der Gemeindeabend mit dem gemeinsamen Schlusslied „Ach komm wie zu der Väter Zeit.“

Unbesetzte Schulstellen.

Im Leer ist zum 1. April 1936 eine Lehrstelle zu besetzen. Weiterhin ist in Leer zum 1. April 1936 eine zweite Lehrstelle für Bewerber mit Turnlehrerqualifikation an einer evangelischen Volksschule zu besetzen. — In Heilsfelde, Kreis Leer, ist zum 1. April 1936 eine Lehrstelle zu besetzen. Erwünscht ist Befähigung für den Musikunterricht. — Die alleinige Lehrstelle in Upleward, Kreis Norden, mit der Dienstwohnung für einen verheirateten Lehrer verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Regierender Bürgermeister Heider zum SS-Standartenführer befördert.

Der Reichsführer SS Himmler hat den Regierenden Bürgermeister von Bremen, SS-Obersturmbannführer Otto Heider, mit Wirkung vom 14. Februar zum SS-Standartenführer befördert.

Ausfuhr von Schweinen und Rindern genehmigungspflichtig.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat mit Verordnung Nr. 44 vom 13. Februar 1936 bestimmt, daß der Bezug von Rindern und Schweinen aus den Gebieten des Schlachtviehverbandes Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg genehmigungspflichtig ist. Die Genehmigungspflicht erstreckt sich jedoch nur auf solche Sendungen, die nicht für geregelte Viehgroß- oder Mittelmärkte bestimmt sind. Anträge auf Genehmigung von Viehsendungen aus den obengenannten Gebieten sind an die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft, Berlin, Kochstr. 6/7 zu richten unter Beifügung der Stellungnahme der für den Empfangsort zuständigen Kreisbauernschaft. Aus dem Antrag muß die Anschrift des Verladers und Empfängers, die Versand- und Empfangsorte, die Viehgattung und die genaue Stückzahl hervorgehen. Die Genehmigung wird im Regelfalle jeweils für einen Monat erteilt.

otz. Brinkum. Bauernschaftsverammlung. Hier fand eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt. Ortsbauernführer Immege machte die Anwesenden mit Zweck und Bedeutung der Versammlung bekannt. Anschließend erfolgte die Bekanntgabe verschiedener Eingänge, zu denen dann einzeln Stellung genommen wurde. Vieh, das zum Verkauf kommen soll, muß dem Ortsbauernführer bis Sonntagabend jeder Woche gemeldet werden. Die Ortsbauernschaft wird auf einigen zur Verfügung gestellten Flächen Flächen anbauen und somit den Bedarf des Volkes decken helfen. Nach kurzer Besprechung einiger zugestellter Bücher schloß der Ortsbauernführer die anregende Tagung. — Vom W. H. B. Der Verkauf der ansprechenden Hitler-Plakette hatte vollen Erfolg; sämtliche Plaketten — fast das Doppelte der sonstigen monatlichen Zuteilung — konnten abgesetzt werden. Hier war die Moskau-Ehrenfahne des Kreuzes in der Schule zum Bekleben aufgestellt. Von der Gemeinde wurde ein Goldstreifen im Werte von 20 RM. gekostet und in die Tafel außerdem noch 77 Steinchen im Werte von 15,40 RM. eingesetzt.

otz. Bühren. Die NS-Frauenchaft hielt ihre monatliche Pflichtversammlung unter rege Beteiligung ab. Die Leiterin, Frau Gröning, begrüßte mit einleitenden Worten die Erschienenen. Es wurden verschiedene Anordnungen bekannt gegeben und durchgesprochen. Dann gab Frau A. den wichtigen haus- und volkswirtschaftlichen Hinweise. Anna Rasper gab Ratschläge fürs Kleinkind. Ferner fand noch eine Ansprache über Schädlingsbekämpfung in Haus und Garten statt. Es erfolgte dann noch die feierliche Verpflanzung eines Mitgliebes.

otz. Gollinghorst. Mitgliederversammlung der NS-F. Gestern Abend hielt die hiesige Ortsgruppe der NS-F. im Diekmannschen Saale ihre Monatsversammlung ab. F. G. Werdes eröffnete die Versammlung mit einem Siegesheil auf den Führer. Im Laufe des Abends wurden dann verschiedene Anordnungen bekannt gegeben. Außerdem wurden einige Amtswalterposten neu besetzt.

otz. Leetort. Die NS-Frauenchaft hielt gestern eine erweiterte Mitgliederversammlung ab, in der die Kreisfachschaftsbeauftragte Fr. O. Bes die Juden- und Rassenfrage eingehend behandelte.

otz. Loga. Vom Luftschut. Die Sonderbeauftragten für den zivilen Luftschutz prüften augenblicklich die Vorbereitungen auf die Notwendigkeit der Enttrümpelung. Die Bewohner sind eifrig dabei, alles Entbehrliche zu entfernen, um den Anforderungen des Luftschutzes gerecht zu werden.

otz. Neermoor. Einberufung zur Feuerwehrschule. Bürgermeister Canaler ist als Führer der Freiwilligen Wehr Neermoor zu einem erneuten Lehrgang zur Feuerwehrschule in Celle einberufen worden.

otz. Neustrel. Unhold am Werk. Frede Burjahn entfernten eine Anzahl Dachziegel und stiegen in das Haus eines hiesigen Kolonisten ein. Hier verunreinigten sie Wäsche und Bekleidungsstücke. Eine empfindliche Bestrafung der Täter wäre am Platze.

otz. Warmsfelde. Das neunte Kind geboren. Bei der Familie des Einwohners Rikus Boelhoff wurde das 9. Kind geboren. Die Eltern haben nunmehr 7 Söhne und 2 Mädchen. Der Sohn soll die Namen Adolf Hermann erhalten.

Alte im Reiderland

Weener, den 19. Februar 1936.

07. **Gebietsjungvolkführer Freese-Oldenburg** besucht das Reiderland. Der Stamm Reiderland des Deutschen Jungvolks soll am kommenden Sonntagabend durch den Gebietsjungvolkführer Freese-Oldenburg besichtigt werden. Zur Besichtigung in Weener werden sich die Fähnlein Weener, Wimmer und Bunde treffen, während in Feningum eine Besichtigung der Fähnlein Vikum und Dikumerverlaat durchgeführt wird. — Am Sonntag treffen sich die Jungvolkführer des Jungbanns 3/191 Leer-Weener in Leer, wo der Gebietsjungvolkführer Freese-Oldenburg einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele des Deutschen Jungvolks halten wird.

07. **Gehung einer verdienten Jubilarin.** Gestern feierte die Einwohnerin Frau Jeannette Pannenburg ihren 79. Geburtstag, zu welchem der Jubilarin von vielen Seiten, darunter auch von der Stadtverwaltung herzliche Glückwünsche zugehen. Die durch ihr segensreiches Wirken hochgeschätzte Frau Pannenburg ist Mitbegründerin des Vaterländischen Frauenvereins Weener, den sie lange Jahre als Vorsitzende leitete. Als äußere Zeichen der Anerkennung wurden feierlich der Jubilarin die Rote-Kreuz-Medaillen 2. und 3. Klasse sowie das Verdienstkreuz in Silber verliehen. In der Gemeindefrauentherapie und in der Kleinkinderbetreuung in einer Kleinkinderschule hat sich Frau Pannenburg besonders große Verdienste erworben, wie auch die Stadt Weener der Jubilarin zu stetem Dank verpflichtet ist für die Hergabe des Parkes an der Friesenstraße, der im vergangenen Jahre zu einer schönen Erholungsstätte für die einheimische Bevölkerung angebahnt worden ist.

07. **Durchreise englischer Gäste der Berliner Automobil-Ausstellung.** Am Montagabend trafen in Weener, von Holland kommend, im Kraftwagen führende Persönlichkeiten von englischen Kraftfahrzeugfabrikanten ein. Die über 10 Personen betragende Reisegesellschaft setzte von der hiesigen Eisenbahnstation aus die Reise nach Berlin mit dem Zuge fort. Die Teilnehmer der Fahrt beabsichtigten, die große Deutsche Automobil-Ausstellung in Berlin zu besuchen.

07. **Beginn der Instandsetzungsarbeiten des Koppelweges.** Am Dienstag ist mit den Arbeiten zur gründlichen Instand-

setzung des Koppelweges begonnen worden. Es werden zunächst die besonders bei Regenwetter stark aufgeweichten und kaum passierbaren Bestreden angehoben und die Stellen mit Sand und Steinen ausgefüllt. Durch Einwalzen der Sand- und Steinschicht entsteht ein gut befestigter Weg, der den Anforderungen des lebhaften Durchgangsverkehrs entgegenwärtigen genügen wird.

07. **Bunde. Ausbau des Heerenwegs.** Am Heerenweg zwischen Bunde und Landschaftspolder wird jetzt eine neue Arbeit in Angriff genommen. Dort soll ein jeder Zeit benutzbarer guter Fuß- und Radfahrweg aus Eisenbahnbettungsmaterial hergestellt werden. Damit geht ein langjähriger Wunsch aller derjenigen in Erfüllung, die von ihrem Wohnort zur täglichen Arbeit in die Polderdörfer fahren. Gegenüber der bisher möglichen Verbindung wird durch den Ausbau des Heerenwegs ein Umweg von ungefähr 3 km. eingespart. Die Arbeit wird noch in dieser Woche angefangen und wird bis Ostern dauern. Die entscheidenden Beschlüsse der beteiligten Gemeinden wurden kürzlich in einer Sitzung gefaßt, welche unter dem Vorsitz des Landrats stattfand.

07. **Bunde. Kohl- und Käseinfuhr.** Die Einfuhr von Kohlen und Käse aus dem benachbarten Holland ist in der letzten Zeit ziemlich umfangreich. Täglich rollen mehrere Eisenbahnwaggons auf dem hiesigen Bahnhof an, um von hier aus weiterverfrachtet zu werden. Der Kohlenlohl wird in kleinen grobmächtigen Säcken verpackt, während der Käse in großen, runden Säcken zum Versand kommt.

07. **Dikumer-Verant. Schulung der Luftschutzhelferinnen.** In der Schule fand eine Schulung der Luftschutzhelferinnen statt, die Untergruppenführer Siemering vornahm. Er sprach über das Thema „Die Frau im Luftschutz“.

07. **Feningum. Filmdorführung.** Gestern wurde im Lammischen Saal der Tonfilm „Erach um Jolanthe“ vorgeführt. Nachmittags wurde eine Vorstellung für Kinder und abends für Erwachsene gegeben. Der Film fand allgemeinen Zulauf.

Das Versuchsringwesen im Dienste der Erzeugungsschlacht

07. Gestern nachmittag fand in Bunde im Hotel „Zur Blinde“ eine von Leiter der Bäuerlichen Versuchsschule Weener, Direktor von Berg-Weener, einberufene Tagung statt, zu der die Ortsbauernführer und die Mitglieder des Versuchsrings der Bäuerlichen Versuchsschule Weener, sowie der Versuchsrings „Dollart“ und „Geest“ geladen waren. In einer Begrüßungsansprache hieß Direktor von Berg die zahlreich erschienenen Versuchsringsmitglieder und Ortsbauernführer herzlich willkommen und begrüßte insbesondere den Kreisbauernführer des Reiderlandes, Pg. E. den Huijzen, dem herzlich Dank für die bisherige Förderung des Versuchsringswesens im Reiderland ausgesprochen wurde.

Die weiteren Ausführungen des Direktors von Berg befaßten sich mit

Entwicklung, Zweck, Aufgabe und Tätigkeit des Versuchsrings der Bäuerlichen Versuchsschule Weener.

Die Versuchsrings, die kurz nach dem Krieg in Deutschland mit dem Gedanken der Mehrerzeugung bei möglichst niedrigem geländlichen Aufwand entstanden waren, haben eine hohe privat- und volkswirtschaftliche Bedeutung. Vor der Gründung der Ringe hatten lediglich Landesbauernanstalten und landwirtschaftliche Institute erprobte Versuche durchgeführt, so daß eine Übertragung der Ergebnisse auf die Praxis sehr schwierig war. Auch an den damals bestehenden landwirtschaftlichen Schulen wurden schon Versuche durchgeführt, denen jedoch die breite Grundlage fehlte und die deshalb für die Wirtschaftsberatung kaum von praktischer Bedeutung waren. Mit der Errichtung der Versuchsrings hat die Wirtschaftsberatung an den Schulen eine breitere Grundlage erhalten.

Im Jahr 1926 entstand unter dem Namen „Dollart“ der erste Versuchsring im Reiderland, der den jetzigen Landesbauernführer Jacques B. Groenewold zum Vorsitzenden und Dr. Köhler zum Leiter hatte. Bis zum Jahr 1933 erstreckte sich dieser Versuchsring auf wenige Dörflchen des Reiderlandes, wie auch der im Jahr 1932 entstandene Versuchsring „Geest“ in der Hauptsache nur die Teilgemeinde Nibelwarf umfaßte. Die Versuchsrings wurden bis zu dieser Zeit aus den Beiständen der damaligen Landwirtschaftskammer und aus Mitgliederbeiträgen finanziert. Seit dem Frühjahr 1934 hat nun durch die Bäuerliche Versuchsschule Weener das Versuchsringswesen eine Ausdehnung auf das gesamte Reiderland erfahren, da es Aufgabe der Schule sein muß, sämtliche Bauern dieses Bezirks möglichst gleichmäßig zu beraten. Seit dem Jahr 1934 wurde auch das Schwergewicht der Wirtschaftsberatung als wichtige Aufgabe der Versuchsringswesens auf Gebiete ausgedehnt, die Hilfe des Versuchsringswesens nötig hatten. So wurden im Jahr 1934 und 1935 vor allem Felder- und Wiesenbegehungen nicht nur in den Versuchsringsgebieten, sondern auch überall im Reiderland durchgeführt. Im Jahr 1934 wurden neben zahlreichen Feldbegehungen sehr viele Bodenuntersuchungen auf Kalkgehalt und Säure durchgeführt, wobei festgestellt werden konnte, daß abgesehen von den Polderböden die meisten Böden bis zu 90 Prozent mehr oder weniger sauer waren. Im Interesse einer besseren Ausnutzung der durch Düngung angeführten Nährstoffe und zur Erzielung eines höheren Ertrages wurde vom Redner nachdrücklich auf eine ergiebige Kalkung der Flächen hingewiesen.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Direktor von Berg den

Ergebnissen des Versuchsrings aus dem Jahr 1935

zu. Redner wies darauf hin, daß gerade die seit dem Jahr 1926 vorgenommenen Versuche das beigetragene hätten, auf dem Gebiete der Sortenfrage sehr günstige Ergebnisse herbeizuführen. Auch die Anbauversuche für die verschiedenen Sorten brachten ein sehr anschauliches Ergebnis und manchen wertvollen Fingerzeig. Die Düngungsversuche, die auf den verschiedenen Bodenarten angestellt wurden, haben ebenfalls eine Reihe wertvoller Ergebnisse gezeitigt. So wurde festgestellt, daß die Anwendung von Kalkstoff als Düngemittel sich als sehr vorteilhaft er-

weist, da ein großer Teil von Unkräutern bereits im Herbst zerstört wird.

Die bevorstehenden Aufgaben

wurden im weiteren Verlauf der Tagung eingehend besprochen und dabei betont, daß die Einweis- und Fettfrage für die Zukunft großes Interesse erfordert. Ferner soll der Flächenbau stark gefördert werden. Vom Kreisbauernführer Pg. E. den Huijzen wurde betont, daß im Küstengebiet mehr Gerste und Hafer anstelle von Weizen anzubauen sein wird, da der Weizen in der hiesigen Gegend nicht ganz den Erfordernissen entspricht. In den Gemeinden sollen Beispielfelder mit Hochzucht angebaut werden und die Flächen werden nach Möglichkeit an vieldüngende Wegen liegen, damit sie zu Demonstrationszwecken leicht erreichbar sind. Außer den üblichen Sortenversuchen werden im kommenden Jahre Kalkversuche, Kalkstoffversuche und Kalkversuche vorgenommen. An drei verschiedenen Stellen mit starkem Verkehr sollen Düngelocher angelegt werden, und zwar an der Straße Weener-Holthusen und an weiteren geeigneten Orten. Die gemeinsame Beschaffung von Spritzen zur Bekämpfung des Heberich-Unkrauts wurde empfohlen und ferner erneut auf die volkswirtschaftliche Notwendigkeit der Kalkung hingewiesen. Zu Belehruzwecken wurde eine gemeinsame Fahrt nach Holland ins Auge gefaßt. Dann sprach der Versuchsringsleiter A. ting in kurzen Zügen über die Durchführung der Versuche, die in diesem Jahre vorgenommen werden sollen.

Der Kalk und Kalkbrennerei

Große Strafkammer Aurich.

Antragschein auf Arbeitslofenunterstützung falsch ausgefüllt.

Wegen Betruges war ein Mann aus Weener vom Schöffengericht Emden am 22. November v. J. zu 2 Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Der Angeklagte hatte den Antragschein auf Arbeitslofenunterstützung und später auf Freisetzung, den er beim Arbeitsamt Weener einreichte, insofern falsch ausgefüllt, als er bei der Vermögensangabe eine auf seinen Namen lautende Hypothek in Höhe von rd. 1000 RM. und zwei andere angeblich für seine Tochter gegebene Hypotheken in Höhe von insgesamt 4500 RM. nicht mitangab. Auf Grund dieser falschen Angaben wurden ihm vom Arbeitsamt Unterstützungen im Gesamtbetrag von rd. 300 RM. bezahlt, die ihm rechtmäßig nicht zustanden und die er somit ärmeren Volksgenossen entzog. Die Fragen auf diesen Antragscheinen sind eindeutig und jedem Menschen verständlich. Der Angeklagte will das Arbeitsamt nicht absichtlich betrogen haben, sondern geglaubt haben, daß er das Vermögen seiner Tochter nicht angeben brauchte. Die diesbezügliche Frage auf dem Schein geht aber klar dahin, daß er das Vermögen sämtlicher seinem Haushalt angehöriger Personen angeben mußte. Die Verurteilung des Angeklagten wurde daher auf seine Kosten verworfen. Es bleibt also bei zwei Monaten Gefängnis.

Seltene gymnastische Übungen.

Wegen Erregung öffentlichen Argernisses hatte sich dann ein 54-jähriger Mann aus Weener zu verantworten. Er führte den ärztlichen Rat, der ihm wegen seiner epileptischen Anfälle usw. gymnastische Übungen vorschrieb, auf eine Art aus, daß junge Mädchen lieber einen Umweg durch andere Straßen machten, als daß sie an seinem Hause vorbeigingen. Vom Schöffengericht Emden erhielt der Angeklagte in erster Instanz wegen Erregung öffentlichen Argernisses vier Monate Gefängnis. Hiergegen legte er Berufung ein. Er habe, so sagte er, lediglich die gymnastischen Übungen gemacht und nicht gewußt, daß man ihn von der Straße sehen konnte. Diese Übungen habe er mit entblößtem Oberkörper ausgeführt. Drei der geladenen 18 Zeugen haben nach ihrer Aussage nichts von all dem, was dem Angeklagten vor-

geworfen wird, wahrgenommen. Die anderen 18 Zeugen jedoch zeugen eindeutig für seine Schuld. Auffallend ist, daß der Angeklagte scheinbar keine „gymnastischen Übungen“ vornahm, wenn er gewiß war, daß er von jungen Frauen oder Mädchen gesehen wurde. Das Gutachten des medizinischen Sachverständigen besagt etwa, daß der Angeklagte geistig minderwertig sei und daß er sich über die Tragweite seiner Handlungen nicht bewußt gewesen ist.

Der Staatsanwalt hielt die von der ersten Instanz festgesetzte Strafe von vier Monaten zu gering und beantragte ein Jahr Gefängnis sowie die Überweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt. Es müsse auf jeden Fall verhütet werden, daß der Angeklagte noch einmal diese gefährlichen Handlungen ausübe.

Das Gericht verwarf die Berufung des Angeklagten auf seine Kosten. Die Schuld des Angeklagten sei durch die Beweisaufnahme einwandfrei festgestellt. Eine Ermäßigung der erstinstanzlichen Strafe komme nicht in Frage, auch wenn man berücksichtige, daß der Angeklagte geistig minderwertig sei. Das Gericht hoffe, daß der Angeklagte nach Verbüßung dieser Strafe sozial Willen aufbringen werde, um derartige Handlungen nicht wieder zu begehen.

Für das, was man sagt, muß man gerade stehen.

Im April 1935 erzählte eine Einwohnerin aus Leer, einem Zeugen, daß sie dem Kapitän des Personendampfers „Bittoria“ Schmiergeld für die Zuwendung einer an diesem Schiff notwendigen Arbeit gezahlt hätte. Wegen dieser Nachrede wurde sie dafür in erster Instanz zu 100 RM. Geldstrafe, ersatzweise 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte sie Berufung ein. Der betreffende Zeuge sagt aus, daß er im Mai 1935 zu Frau Biese gekommen sei. Dort sei man im Laufe eines Gesprächs auf den Kapitän gekommen und die Angeklagte habe ihm gesagt, daß sie für die Setzung eines neuen Mastes zwei Rechnungen ausgestellt hätte, eine höher, die andere niedriger, den Differenzbetrag habe der Kapitän dann als Schmiergeld erhalten. Der Kapitän bestreitet dieses. Nach den Aussagen anderer Zeugen, die vorgelesen werden, ist es so, daß ein Differenzbetrag von 120 RM. zu kleineren Reparaturen am Schiff verwendet wurden. Der Verteidiger der Angeklagten plädierte auf Freispruch mangels Beweises. Das Gericht verwarf die Berufung auf Kosten der Angeklagten. In der Ansage des Zeugen zu zweifeln habe das Gericht keine Veranlassung. Die Angeklagte habe demnach die ihr zur Last gelegten Worte gemacht und müsse nun dafür gerade stehen. Den Wahrheitsbeweis kann sie nicht antreten. Die Verurteilung sei demnach zu Recht erfolgt.

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 3. Februar 1936

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Ruhviehmarkt waren angetrieben:

492 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer wenig vertreten.

Handel:	hochtrag. u. frischmilchende Kühe	1. Sorte gut	575-625 Mk.
		2. Sorte langsam	475-575 Mk.
		3. Sorte langsam	300-450 Mk.
	hoch- u. niedertrag. Rinder	1. Sorte gut	475-525 Mk.
		2. Sorte mittel	375-450 Mk.
		3. Sorte schlecht	270-350 Mk.
	güfte, zeitmilchende u. fahre Kühe		
	1-jährige Bullen	1. Sorte mittel	500-600 Mk.
		2. Sorte mittel	350-475 Mk.
		3. Sorte langsam	240-325 Mk.
	1/2-jährige Kuhkälber		
	1/2-jährige Bullkälber		
	1-2-jährige güfte Rinder	langsam	150-325 Mk.
	Kälber bis zu 2 Wochen	gut	15-35 Mk.
	Gefamttendenz:	Sehr ruhiges Geschäft.	
	Ausgesuchte Tiere über Notiz.		

B. Kleinviehmarkt.

76 Stück Kleinvieh.

Handel langsam.

Ferkel bis 6 Wochen 15-17 RM., Ferkel von 6-8 Wochen - 20 RM., Läufer 35-40 RM., Schafe 45-60 RM., Lämmer - 20 RM., Fiegen - 20 RM.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 26. Februar 1936, Marktbeginn 8 1/2 Uhr morgens. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 25. März, mit dem Rindviehmarkt zusammen.

Barometerstand am 19. 2., morgens 8 Uhr:	751,5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 7°	
Niedrigster	24 C + 2°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	5,7
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.	

Zweigeleitungsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Reiderland“ gültig. Nachschlüssel B.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Erik Brodhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Kuhn, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen eine fast neue

Hobelbank

Wo, zu erfragen in der OT 3, Leer

Zu verkaufen eine zweiflässige

Bettstelle u. ein Vertikow

Leer, Am Pferdemarkt 11

Gut erhaltener Kinderwagen, Kinderkorb u. Kinderstühle, Näheres Leer, Burfchenerweg 115.

Zweiflässige Bettstelle mit Matratze und Aufleger, neu. D. O.

18 Stück Bäume,

Eichen u. Eichen, zu verkaufen. Freese Ww., Buddenburg b. Wiltshausen.

Kauft nicht beim Juden!

Zu vermieten

Kraft Auftrages habe ich eine bessere, sonnige

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, zum 1. April d. Js. (event. früher) zu vermieten.

Leer. L. Winckelbach, Auktionator.

2-2 1/2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten, am liebsten an ältere Dame oder Einzelperson. Näheres Leer, Adolf-Hilfer-Str. 11.

Oberwohnung

Zu vermieten an einzelne Person. Ww. Boumann, Leer, Großstr. 18.

Verein ehem. Winterschüler Weener
Am Sonnabend, dem 22. Februar, findet im Hotel „Zu Weinberg“, Weener, unsere
Winter-Veranstaltung

mit Theater-Aufführung, humor. Einfagen, Verlosung u. Tanz
statt, wozu die Mitglieder, sowie Bekannte und Freunde unserer
Sache herzlich eingeladen werden.
Anfang 19 Uhr. Kassenöffnung 18.30 Uhr. Eintritt 1 Mk.

**Hebungstermine
der Sener-Vers. „Constantia“**

für Neudorf am 25. Februar, nachm. 2 Uhr, in Wirtschaft
Goosmann,
für Ostmannsfehn, Ockenhausen und Poghausen am
25. Febr., nachm. 4 Uhr, bei Georg Ahrenholz, Ockenhausen,
für Bühren am 26. Febr., nachm. 2 Uhr, in Wirtschaft Duis,
für Stapel, Meinersfehn am 26. Februar, nachm. 3 Uhr,
in Wirtschaft Heibült,
für Groß-, Klein-Sander am 26. Februar, nachm. 5 Uhr,
in Wirtschaft Seeger,
für Jübberde, Bargerfehn am 27. Februar, nachm. 1 Uhr,
Wirtschaft Lünig,
für Klein-Remels am 27. Februar, nachm. 3 Uhr, in Wirt-
schaft Jaufen,
für Selvoerde am 27. Febr., nachm. 5 Uhr, in Wirtschaft Gerdes,
für Remels am 28. Febr., nachm. 3 Uhr, Gasthof Kleibauer.
Gehoben werden für alle 3 Klassen 10 Pfg. pro 100 Mk.
der Versicherungssumme.

Großoldendorf. Herm. Oltmanns, Distr.-Deputierter.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Kirchen-
rats der ref. Kirchengemeinde in Jemgum werde
ich am
Sonnabend,
dem 22. Februar 1936,
nachmittags 4 Uhr,
im Bieraschen Gasthofs
in Jemgum
das an der Kreuzstraße in
Jemgum sehr günstig ge-
legene



Pfarrhaus

nebst großer Scheune und
großem Obst-, Bier- und
Gemüsegarten
öffentlich meistbietend zum
Verkauf stellen.
In dem Pfarrhaus befin-
den sich 10 Wohn- und
Schlafzimmer. Es kann mit
geringen Kosten sowohl in
eine Zweifamilien-Wohnung
als auch in ein Geschäftshaus
umgewandelt werden.
Antritt kann sofort erfolgen.

Jemgum. Heinrich Meyer,
Preuß. Auktionator.

Zu verkaufen schwerer, 2jähriger
Wallach
und 2 trächtige, schwarzbunte
Schweine.
H. H. de Bries, Nordgeorgsfehn.

Zwei schöne
Läufer Schweine
zu verkaufen.
Frau Alfs, Ammerfurn.

Mehrere
Läufer Schweine zu
verkaufen.
G. Wemjes, Holtland.

Verkaufe
5-6 junge Legebühner
H. Müller, Loga, Ritterstr. 15 a.

Zu verkaufen
3 Bißke (11 Zoll)
1, 2 u. 3 Scheibig
mit 120 Mtr. Tau (1 1/4 Zoll)
Durchmesser.
Joh. Körte, Heisfelde, Landstr. 15

2 gebrauchte
Nähmaschinen (1 Rundschiff,
Singer und
1 Langschiff), sowie
3 gebrauchte **Fahrräder**
billig abzugeben.
D. Dirts, Leer, Adolf-
Hitlerstr. 41.

Vermischtes

Mitarbeiter,
21 bis 25 Jahre alt, zu sofort
gesucht (Leichte Werbetätigkeit).
Ang. unter L 148 a. d. OTZ, Leer.

Achtung! **Billige
Seringe.** 
Empfehle ab heute nachmittags
2 Uhr und Donnerstag Spring-
lebendfrische **Bratheringe,**
5 Pfund nur 40 Pfg.
Bitte Papier mitbringen.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Heisfelde.
Für die Dame und den
Herrn,
für das Mädchen und
den Knaben
Fauler Strickfleidung
Joh. Hinderis, Landstraße
Annahmestelle von Bedarfs-
deckungsscheinen für Kinder-
reichenbeihilfe.

Trauerfachen
färbt innerhalb
24 Stunden
Färberei Alting
LEER

Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matratzen
sehr preiswert. **Aufleger**

Weert Gaanhoff, Hesel

Ehrenerklärung!
Die Beleidigung, die ich gegen
die Eheleute Jakob Ley, Buller-
berg, ausgesprochen habe, nehme
ich mit Bedauern zurück.
Hinderik Ahrenholz.



**Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreis Leer * Ortsgruppe Leer**

**Mit „Kraft durch Freude“
durch Deutschland!**

Abfahrt
am Sonnabend, dem 22. Febr. d. J.
19 Uhr 59 Min. 59 Sek. ab Bahnhof
„Tivoli“. Rückkunft ???

12 Musiker (große Kanonen)
Tanz! Kimmüny! Gümor!

Verlosung von 20 K.d.F.-Fahrten
Hauptgewinne:
Eine Woche zum deutschen Rhein
Eine Woche zur Mosel
Eine Woche zum Weserbergland

Fahrpreis: 80 Pfg. im Vorverkauf im Zigarrenhaus Ernst
Schmidt, in der Deutschen Buchhandlung, Kreisstelle der
K.d.F. Nesse. — — — — 1,20 RM. am Bahnhof „Tivoli“.

Schreibmaschinen-Reparaturen

Papier-Buß, Leer Continental-Vertretung,
Hindenburgstr. 17. Fernruf 2781.

**Ganz
besonders preiswert!**

Posten
Damen-Wollstrümpfe
schwere Qualität, Größe 9, 10 und 11

Paar 1.75

C. Kracht
Warsingsfehn

Deutsche, kauft deutsche Waren!

**Ihre
guten Beziehungen**

verschaffen Ihnen gut bezahlte
Position oder durch diskrete
Werbung gute Einnahmen,
Alte, vornehme Versicherungs-
Gesellschaft gibt Ihnen ver-
trauensvoll Auskunft.
Nur Zuschriften einwandfreier
und bestempfohlener Herren
bzw. Firmen unter BR 383 an
„Ala“ Hamburg erbeten.
Diskretion Ehrensache.

Wir gewährleisten

für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute
Verzinsung,
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung
zu günstigen Bedingungen!
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

Gewerbe- und Handelsbank
e. G. m. b. H., Leer Gegr. 1869

Geschäftsstellen: Bunde, Ihrhove, Loga,
Warsingsfehn, Weener u. Westrauderfehn

Gute Betten

wie immer



Hindenburgstr. 60.
Annahme von Ehestandsdarlehen
und Bedarfsdeckungsscheinen für
Kinderreiche.

Baby-Wäsche
kompl. Ausstattungen
Stubenwagen + Fahrbetten
Kinder-Bekleidung
**Ulrichs Wäsche-
haus Leer**

Öffentlicher Vortrag

am Donnerstag, dem 20. d. M.,
abends 7.30 Uhr, im Töpferchen
Saale in Nortmoor.
Es spricht Pastor Müller-
Großfehn über das Thema:
„Der Christ und sein Volk“.
Alle Volksgenossen werden
hierzu eingeladen.

Betten

gut und preiswert
Annahmestelle für
Ehestandsdarlehen und
Kinderreichenbeihilfe



Särge

sowie **Leichenwäsche**
zu den billigsten Preisen.
Andreas Sissingh, Leer,
Wilhelmstraße 77.
Anruf 2340.

Kaba der Plan-
tagentrank
P. 0.30 u. 0.60, stets frisch in der

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Willa Wilmsen
druckt sauber und preiswert
ZOPFS BUCHDRUCKEREI
Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Würmer

hilft schnell und sicher das echte
Sanipol
Für Kinder u. Erwachsene.
Pack. 80 Pfg. und 1.80

Kreuz-Drogerie
Früh-Aits
Leer, Adolf-Hitlerstr. Fernr. 2415

Werde Mitglied
der **N. S. D.**

Familiennachrichten

Deteru,
den 18. Februar 1936.
Wir erhielten heute aus
Neuschanz die traurige Nach-
richt, daß unser alter Freund
und Nachbar,

der Schiffer Herr
Lüppo Leenwerte

im 81. Lebensjahre ge-
storben ist.
Wir werden sein An-
denken in Ehren halten.
Otto Aggen und Frau,
nebst Kindern.
Beerdigung: Freitag, den
21. Februar, nachm. 3 Uhr,
in Neuschanz.

Leer, den 17. Februar 1936.
Im Kreiskrankenhause zu Leer entschlief heute nach
längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet,
meine liebe, gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwä-
gerin und Tante,

die Witwe Jantjedine Wieben

geb. **Oltmanns**
im 39. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Anneliese Wieben.
Im Namen aller Angehörigen:
H. Oltmanns, Leer.
Ueberführung am Freitag, dem 21. d. Mts., nach West-
rauderfehn, Ankunft 4 Uhr bei der Kirche. Nach der
Beerdigung Trauerfeier in der Kirche.

Neu-Schanz, den 17. Februar 1936.
Staff besonderer Mitteilung!

Heute entschlief sanft und ruhig unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel,
der Schiffer

Lüppo Leeuwerke

im Alter von 80 Jahren.
Familie G. v. Dyk
Familie Leeuwerke

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 21. Februar,
3 Uhr, holländischer Zeit.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Malburg. Geschwister von Garrel.